Ga III 171

106

H. l
0
388b

Aelteste Buchdruckergeschichte von Mainz

von derselben Erfindung bis auf das Jahr 1499.
verfaßt, herausgegeben und mit Anmerkungen erläutert

von

Georg Wilhelm Zapf,

Churfürstlich Mainzischen Geheimenrath, Kaiserl. Hofpfalzgrafen und verschiedener Akademien und gelehrten Gesellschaften Mitglied.

J. Placidi

Ulm, 1790.

Zu finden in der Wohlerschen Buchhandlung.

Dem

Hochwürdigsten Fürsten und Herrn

Herrn

Friedrich Karl Joseph

des heiligen Stuhls zu Mainz Erzbischofen, des heiligen Römischen Reichs durch Germanien Erzkanzlern und Churfürsten, Fürst-Bischofen zu Worms ꝛc. ꝛc.

Meinem

gnädigsten Churfürsten und Herrn, Herrn.

Hochwürdigster Erzbischof,
Gnädigster Churfürst und Herr,
Herr!

Getrost überreiche ich Euer Churfürstlichen Gnaden ein Werk'gen, welches die edelste der Künste, die jemals erfunden worden sind, zum Gegenstande hat; eine Kunst, welche die Finsterniß verscheuchte, und allgemeines Licht über Europens Länder und Völker verbreitete; eine Kunst, die in Mainz erfunden und ausgeübt worden; eine Kunst, welche den menschlichen Verstand aufklärte; eine Kunst, die das menschliche Wissen bevestigte, und eine Kunst, welche gleichsam die Schöpferin aller nachgefolgten Begebenheiten in der Kirche und im Staate war, und jedem sein gehöriges Fach anwies. Vorher vertheidigte man die Rechte und Freyheiten der teutschen Kirche gegen die Eingriffe der römischen

Kurie, besonders zu den Zeiten der Friedriche aus dem Hohenstaufischen Hause mit dem Degen in der Faust, und vorher machten die Ritter ihre Ansprüche gegen ihre Nachbarn mit dem Morddolch an der Seite geltend, raubten, plünderten und brannten; allein, durch diese wohlthätige Kunst, durch die Erfindung derselben, nachdem durch sie der Verstand aufgeklärt worden, wurde alles in seine Schranken geleitet, und menschliches Gefühl feiner.

Euer Churfürstlichen Gnaden haben also den gerechtesten Anspruch an diese Arbeit, nicht bloß deßwegen, weil ich die höchste Gnade habe, mich einen Diener von Höchstdenenselben nennen zu können, als vielmehr deßwegen, weil dieses Werk'gen die Geschichte der zu Mainz erfundenen Buchdruckerkunst und die Jahrbücher derselben enthält. Höchstdero tiefe Einsichten, Höchstdero Kenntniß und Liebe zu den Wissenschaften, so wie der Eifer, dieselbe zu befördern, werden meinen kühngewagten Schritt rechtfertigen, und mich gnädigst und huldvollste Nachsicht hoffen lassen. Noch

erinnere ich mich mit der innersten Rührung meines Herzens an jene huldvolleste Unterredungen mit Euer Churfürstlichen Gnaden in Aschaffenburg, wo ich nun als Zeuge von Höchstdero unumschränkten Einsichten in das Gebiete der Wissenschaften auftreten kann, wo ich von dem liebevollsten, besten und herablassendsten ersten Churfürsten des teutschen Reichs, als dem liebens- und verehrungswürdigsten Menschenfreund, der die Würde der Menschheit in ihrer Größe kennt, zeugen kann.

Gnädigster Churfürst und Herr!

Die allweise Vorsehung hat Höchstdieselben als ersten Erzbischof und Churfürsten an die Spitze der teutschen Kirche gesetzt, um die Rechte und Freyheiten derselben zu vertheidigen. Diese war auch, neben so vielen andern Regierungsgeschäften mit, ein vorzügliches Augenmerk, seit Höchstdero ruhmvollen Regierung. Eben diese allweise Vorsehung hat auch gesorgt, daß Euer Churfürstlichen Gnaden

den in dem Herrn Karl Theodor Freyherrn von Dalberg als Koadjutorn, ein Nachfolger bestimmt worden ist, der mit eben dem Muth, und mit eben der Standhaftigkeit, eben jene in vorigen Zeiten gekränkte und entzogene Rechte und Freyheiten der teutschen Kirche, auf die noch heut zu Tag Versuche gemacht werden, vertheidigen und in Höchstdero Fußstapfen treten wird. So herrschten in der teutschen Kirche und in dem teutschen Staate von einem Jahrhundert zum andern Regenten, welche von eingerissenen und überhandgenommenen Uebeln nach und nach die Schlacken wegnahmen und sie reinigten. Einigkeit unter den Großen dieser Erde, und wenn einer dem andern, von Gefühl zu Recht und Freyheit durchdrungen, die Hände bietet, wird die übrigen Mängel noch reinigen, und einen Kirchen- und Staatskörper bilden, von dem man sodann sagen kann, daß er vollkommen und unangefochten ist, daß er Menschen bildete und duldete, und daß sich jeder unter demselben der edeln und reinen Freyheit und seines Lebens freuen könne.

Alles dieß,

Gnädigster Churfürst und Herr!

und noch weit mehrers, auf das ich mich hier nicht ausdehnen kann, würkte die edle Buchdruckerkunst, eine Kunst, die aus Höchstdero Metropolitenstadt Mainz gleich einem herabrollenden Donner von Gebürgen, in alle Länder Europens wie Blitze flog, helles Licht verbreitete, und Köpfe bildete, die nachher für Rechte und Freyheiten stritten, und die teutsche Kirche beschützten und vertheidigten. Dank sey der Vorsehung, daß sie einen Guttenberg zum Werkzeug ausersah, und Mainz einen Dietherr hatte, der schon zu seiner Zeit die Rechte der teutschen Kirche gegen Roms Anmassungen mit Löwenmuth, seiner Verfolgungen ungeachtet, vertheidigte!!

So wie ich nun nach jenem gedachten, mir andenkenswürdigen Zeitpunkt, Euer Churfürstlichen Gnaden ganz und mit ungetheilter Seele zugethan und ergeben bin, so wie ich den Höchsten und den König aller Könige für

Höchstdero theures Leben bitte, also überreiche ich auch Höchstdenenselben hofnungsvoll meine geringe Bemühungen, und überlasse solche Höchstdero tiefen Einsichten. Pflicht aber war es, solche dem erhabenen Namen Euer Churfürstlichen Gnaden unterthänigst zu weihen. Dank forderte solches von mir, um Höchstdenenselben diejenige tiefste, ehrfurchtsvollste Verehrung und unterthänigsten Respekt zu bezeugen, mit welchen ich ersterbe,

Gnädigster Churfürst und Herr!

Euer Churfürstlichen Gnaden,

Biburg bey Augsburg
den 26. Julius 1790.

unterthänigst treugehorsamster Knecht
Georg Wilhelm Zapf.

Vorrede.

Niemals war bey einem Buch eine Vorrede nothwendiger, als bey diesem, und diese Vorrede soll nur eine Rechtfertigung meines Unternehmens einer Arbeit seyn, die man für überflüßig ansehen möchte. Bekanntlich gab der Herr Weihbischof zu Worms **Stephan Alexander Würdtwein** im Jahr 1787. eine Bibliotheca Moguntina libris saeculo primo typographico Moguntiae impressis instructa hinc inde addita inventae typographiae historia in gr. 4. heraus, und lieferte darinn von 1457 bis 1558 ein Verzeichniß der in Mainz gedruckten Bücher. Die Verdienste des Herrn Weihbischofs **Würdtwein** um die Diplomatik, und Sammlung vieler schäzbaren Urkunden, sind gewiß entschieden, und das Publikum weiht ihm dafür Dank und Achtung. Allein da er sich bey diesem Werk in ein anderes Fach begab; so heißt es eben auch bey ihm, wie bey allen denen, die ausser ihrer Sphäre arbeiten, non omnia possumus omnes, und wenn er diese Wahrheit bedenkt, so wird er meine übernommene Arbeit nicht übel nehmen können. Längst schon hab ich sein Werk durchgelesen, und war willens, Zusätze dazu zu machen; allein die ganze Anlegung des Plans war verworren, und ganz besonders,

daß

daß ich davon abstund. Endlich las ich in des Herrn Hofrath **Meusels** historisch-litterarisch-bibliographischen Magazin 1 Stück S. 154 — 159. 165 — 168. eine ziemlich genaue Recension, die ganz mit meinen Gedanken übereinstimmte, und alles das tadelte, was ich nur stillschweigend nicht gut hieß, und was ich dem Hrn. **Würdtwein** weder schreiben noch sagen mochte, um ihn nicht zu beleidigen. Aber nun ist es öffentlich geschrieben worden, und diese Recension veranlaßte mich zu dieser Arbeit, die ich blos aus Quellen schöpfen mußte, und nicht ein einziges Produkt selbst vor Augen hatte. Allein die Herren **Braun**, **Seemiller** und **Gras**, jener in dem Reichsstift zu St. Ulrich und Afra in Augsburg, dieser zu Ingolstadt, lezterer aber zu Neustift in Tyrol mit ihren genauen Arbeiten, haben mich unterstüzt, daß ich über manches Denkmal der ersten Buchdruckerkunst etwas mehr sagen konnte, als Herr **Würdtwein** über die allerwenigsten Bücher gesagt und so allegirt hat, daß auch geübte Litteratoren mit vieler Mühe nachsuchen müssen, die ungeübtern aber wohl gar nicht verstehen, was das bedeuten solle, de **Bure**, **Crevenna**, **Schwarz** u. s. w. Herr **Würdtwein** ist auch in diesem Fach nicht mit den Hülfsmitteln versehen, welche zu einer solchen Arbeit unumgänglich nöthig sind, mithin ist er in diesem Fall auch zu entschuldigen. Die Bequemlichkeit mancher seiner Korrespondenten hat ihn auch in die Lage versezt, daß er von manchem Werk weder Titel oder Aufschriften noch vollständige Endschriften

ten liefern konnte. Dieß war auch das beschwerliche bey meiner Arbeit, und deswegen bezog ich mich auf ihn.

Es nimmt mich sehr Wunder, daß ich von 1454 bis 1499 mehr nicht als 86 in Mainz gedruckte Produkte mit der Anzeige des Jahrs, aller Mühe ungeachtet, finden konnte. Die übrigen sind ohne Anzeige des Jahrs, Orts und Druckers. Dieser leztere Umstand erregt oftmals die meisten Konjekturen, und viele Zweifel, und selten wird man etwas darinn mit völliger Gewißheit bestimmen können, weil die Charaktere, besonders in den spätern Jahren, betrügen. Daß in Mainz, gleich zu Anfang der Erfindung der Buchdruckerkunst, viele Bücher, ohne die mindeste Anzeige, erschienen sind, ist nicht zu vermuthen, sondern gewiß vorauszusezen, aber wer entscheidet mir mit völliger Gewißheit für dies oder jenes Werk? Die verschiedenen Meinungen verwirren oft mehr, als sie Licht verbreiten, und bilden ein Chaos, das oft nicht mehr, oft aber mit vieler Mühe und unbeschreiblich genauer Untersuchung mit Widerlegung anderer Meinung ins Reine gebracht werden kann. Diesem leidigen Umstand ist die Buchdruckergeschichte ausgesezt, und schwerlich dürfte je das Zweifelhafte zu seiner völligen Gewißheit kommen. Was Herr Breitkopf zu Leipzig in seiner Buchdruckergeschichte, wenn sie anderst noch die Hofnung und langes Warten des Publikums erfüllt und erscheint, leisten wird, das steht zu erwarten. Ein

langes

langes Studium dieser Geschichte, das Herr Breitkopf mit seinem Fleiße und Untersuchungsgeiste verbunden, möchte manches Ungewisse heben, wenn nicht zu tief gewurzelte Vorurtheile ein und das andre wieder verdunkeln, und Schatten über lichtvolle Strahlen verbreiten. Niemals muß man seinen vorgefaßten Meinungen zu viel trauen, denn diese, wenn man gerade damit prangen und sie durchsezen will, machen sodann Verwirrung.

Ich habe auch das Verzeichniß nicht weiter als bis 1499 verfolgt, denn weiter, und so weit hinaus, wie Herr **Würdtwein** gieng, wollt ich mich nicht wagen. Wer es weiß, wie schwer es ist, die Bücher zu Anfang des 16 Jahrhunderts zu verzeichnen, der wird ohne mein Erinnern überzeugt seyn, daß man nicht eher Hand daran legen darf, als bis man mit den nothwendigen Quellen versehen ist. Diese hätte ich zwar, aber doch getraute ich mir nicht, Hand an die weitere Fortsezung zu legen. Ueberdiß ist es zu weit einen solchen Gegenstand bis 1558 zu verfolgen, und Hr. **Würdtwein** wird seit dieser Zeit überzeugt worden seyn, daß er in dieser Periode am meisten mangelhaft war. Dieß konnte auch nicht wohl anderst seyn. Denn in diesem Zeitpunkt erschien vieles, das theils verlohren gieng, theils in unbenuzten Bibliotheken verborgen liegt. In Mainz sollte man sie, ich will nicht sagen alle, doch die allermeisten finden, und da Hr. **Würdtwein** ohne Zweifel schon lange sammelt; so hätte er die dorti-

gen Bibliotheken genauest durchsuchen und sein Verzeichniß vervollständigen sollen. Allezeit leichter ist es, an der Quelle selbst zu arbeiten, als erst aus fremden Quellen schöpfen zu müßen. Wahr ist es aber auch, daß die Nachläßigkeit derjenigen Städte, wo gleich zu Anfang die Buchdruckerkunst ausgeübt worden, uns jener Denkmäler beraubt, statt verwahrt hat, und davon ist auch nicht einmal Mainz, wo diese edle Kunst erfunden worden, ausgenommen. Es folgten Zeiten, wo die Dummheit diese Schäze nicht mehrachtete, und diejenigen gleichsam auslachte, die solche sammelten. Mit vollen Freuden ließen sie solche aus ihren Bibliotheken, die damals Einöden, Höhlen und Kerker der Unwissenheit und des abscheulichsten Aberglaubens waren, abfolgen, und wünschten sich Glück, weniges Geld dafür erhalten zu haben, um kurze Zeit in der Schwelgerey zuzubringen. Wollte Gott! daß dieses nicht auch auf Mainz anzuwenden wäre! Ich muß dieses, weil es unläugbare Wahrheit und keine Erdichtung ist, hier rügen. Jezt sucht man sie, jezt kauft man sie um theures Geld, und schon der Hochsel. Churfürst in Mainz, **Franz Lothar** aus dem gräfl. Hause **Schönborn** hatte die Mainzer ersten Drucke aufsuchen und aufkaufen lassen, aber leider! nicht für Mainz, sondern für Gaybach, wo er eine Bibliothek anlegte. Es sey nun, wenn nur der Schaden in der Folge Zeit wieder verbessert, ung alles was Mainzer Druck ist, aufgesucht und erkauft wird. Vieles ist zwar davon vorhanden, weit mehr aber noch nachzuholen. Kämen noch viele **de la Vallierische** Auktionen zum Vorschein,

schein; so könnte dabey geärndet werden, aber dergleichen erscheinen selten.

Endlich muß ich noch bekennen, daß ich vielleicht lange nichts Vollständiges in dem geliefert habe, was ich jezt dem Publikum vorlege. Ich bitte daher alle und jede Bibliothekare, mir dasjenige mitzutheilen, was hierinn ausgelassen ist, auch das zu ergänzen, was an Titel, Auf- und Endschriften nicht vollständig angeführt wurde. Keine Art Arbeit ist beschwerlicher, als diese, weil man, aller Hülfsmittel ungeachtet, doch nicht vollständig werden kann. Es sind noch zu viele Bibliotheken, die verborgene Schäze enthalten, aber es wäre nun der rechte Zeitpunkt, solche bekannter zu machen, um dasjenige beyzutragen, was andern an Vollständigkeit abgeht.

Wie meine Arbeit mit der **Würdtweinischen** übereinstimme, und wie beede mit einander im Verhältniß stehen, will ich Kenner entscheiden lassen. Ich empfehle dem Publikum meine Arbeit zur geneigten Aufnahme, besonders aber denen Bibliothekaren, und solchen Liebhabern, die an einer so trockenen und mühsamen Arbeit Vergnügen finden, und mit eben demselben zum Ganzen und zur Vervollkommnung auf die Folgezeit beytragen, deren Zusäze und Ergänzungen ich mit Sehnsucht erwarte. Geschrieben Biburg unweit Augsburg, den 26. Julius 1790.

Annalen

Versuch
über die
Geschichte
der
Erfindung
der
Buchdruckerkunst
zu Mainz.

§. 1.

Lange vor Erfindung der edeln Buchdruckerkunst herrschte schon eine Begierde nach Büchern, aber sie war noch nicht so ausgebreitet, und schränkte sich nur auf wenige und vermögliche Personen ein. Das Bücherabschreiben war nicht nur sehr beschwerlich, sondern auch sehr kostbar; und man weiß es, daß dergleichen Abschriften, die nicht selten auch sehr fehlerhaft waren, große Summen kosteten. Daher waren auch die Bibliotheken sehr klein. Mühe und Langeweile, welche das Abschreiben verursachte, war die Ursache, besonders bey Büchern, welche sehr prächtig geschrieben wurden. So prächtig war z. B. die ganze in Folio auf fein rothlinirtes Pergament mit großen Lettern sehr zierlich geschriebene

und mit den herrlichsten und vortreflichsten Titelblättern und Anfangsbuchstaben in Gold und außerordentlich künstlicher Mahlerey prangende Bibel, Kaiser **Wenzeslaus**, die sich noch in der Kaiserlichen Bibliothek zu Wien befindet. (¹) So verwahrt auch die Bibliothek des Fürstlichen Stifts St. Emmeram in Regensburg seit 900 Jahren einen prächtigen Evangelienkoder, der mit goldenen Uncialbuchstaben geschrieben ist, und würdig war, von dem Herrn Bibliothekar **Colomann Sanftl** in einem eigens hiezu gewidmeten Werk genauer beschrieben zu werden. (²) Dieser prachtvolle Koder, dessen goldene Buchstaben noch so ungemein schön und glänzend sind, als wenn er erst vor kurzem geschrieben worden wäre, wurde auf Befehl K. **Karls des Kahlen** im Jahr Christi 870 mithin vor 920 Jahren verfertigt, und von zwey Brüdern, **Beringhar** und **Luithard**, welche

(1) S. **Lambecs** Comment. de Bibliotheca Vindobonensi edit. Kollar. Lib. II. colum. 527 u. flgg. vergl. **Denis** Einleitung in die Bücherkunde 1 Th. S. 84.

(2) Dissertatio in aureum, ac pervetustum S. S. Evangeliorum codicem MS. monasterii S. Emmerami Ratisbonae auctore P. Colomanno Sanftl, ejusdem Mona-

welche beede Priester waren, geschrieben. Mehrere Beispiele will ich nicht anführen, da solche vielmehr in eine allgemeine und ausführliche Geschichte der Buchdruckerkunst gehören. Auch das will ich nicht berühren, welchen Preis man für solche Abschriften verlangte. Beispiele davon zeigen die Herren **Denis** (3) und **Bougine** (4) an. Die Mönche waren fast die einzigen, die sich auf das Abschreiben der Bücher legten, und ihre Beschäftigungen darauf einschränkten, aber es waren, ihren Absichten gemäß, meist nur theologische, ascetische nnd liturgische Werke, auch Legenden von Heiligen, womit noch so manche Bibliotheken der Klöster strozen. An andern Werken fehlte es also den damalig meisten Bibliotheken, die außerdem sehr kompendieuse waren. Churfürst **Ludwig** III. von der Pfalz besaß 152 Bände, die er der Universität Heidelberg vermachte. K. **Karl** IV.

Monasterii presbytero Benedictino, SS. Theologiae professore et Bibliothecario Ratisb. 1786. in gros 4.

(3) Einleitung in die Bücherkunde 1. Theil. S. 84. u. flg.

(4) Handbuch der allgemeinen Litterargeschichte. 1. Band. S. 61.

nur 114. Kodices, welche die Universität Prag als ein Geschenk bekam. Der ganze Vorrath des berühmten Rechtsgelehrten Accursius bestand gar nur aus 20 Bänden, und darunter war nicht einmal ein Corpus Juris. So arm sah es damals mit den Bibliotheken aus.

§. 2

Nach solchen Umständen, und wenn man dieselben in Betrachtung zieht, war also nichts wünschenswürdiger, als die Erfindung einer Kunst, welche dieser Unbequemlichkeit, und diesem Kostenaufwand Schranken setzte. Diese Kunst war demnach die Buchdruckerkunst, die auf einmal Licht verbreitete, und durch sie erst Männer gebildet wurden, welche vorher aus Mangel hinlänglicher Hülfsmittel und des dazu unentbehrlichen Vermögens, und gänzlicher Ausbildung ihrer Verstandskräfte, darben mußten. Die Hinderniße waren nun gehoben, man suchte theils im Moder gelegene und dem Verderben nahe gewesene Kodices herfür, gab sie unter die Presse, und gab dadurch dem menschlichen Wissen den Schwung, um sich aus der Barbarey herauszureissen und die Begierde

gierde zu Wissenschaften zu stillen. Allgemein breitete sie sich aus, und jeder, dessen Kenntnisse in diesem oder jenem Fach eingeschränkt waren, ergrief die Gelegenheit, seine Geisteskräfte anzustrengen, und sich in Herausgebung nüzlicher Schriften bekannt zu machen. Damals waren sie alle von brauchbarem Inhalte und von Nuzen, da sie es aber heut zu Tag nicht mehr sind, weil die Wissenschaften in jedem Fach von einem Jahrhundert zum andern stiegen, und sich verfeinerten; so ist gleichwohl unbillig, wenn man dieselben deßwegen verachtet, und sie ganz austilgt. Ein philosophischer Kopf, welcher der Ursprung, Fortgang und das Wachsthum der Wissenschaften beschreiben wollte, wie alles nach und nach bis auf gegenwärtige Zeiten stieg, und sich vervollkommnete, müßte dergleichen Bücher nothwendig haben, um seine Säze daraus zu beweisen, und das Steigen und Fallen derselben zu abstrahiren. Ein solches Werk fehlt noch bis auf diese Stunde. Freylich gehört HiobsGeduld dazu, um sich durch ein solches Labyrinth durchzuarbeiten, hingegen würde auch, wenn sich eine gelehrte Gesellschaft vereinigte — denn eines einzigen Mannes Arbeit

wäre es nicht — für die Gelehrtengeschichte ein großer und unaussprechlicher Nutzen geleistet. Vielleicht könnte nach und nach des Herrn Hofrath Meusels historisch-litterarisch-bibliographisches Magazin einen solchen Nutzen befördern, um in der Folge ein zusammenhängendes System und ein Gebäude zu errichten, das für die Nachwelt ewig dauerte. Der angelegte Plan dieses Magazins verspräche alles, aber die Dauer, in der Fortsetzung desselben, ist zweifelhaft, wenigstens verspricht der langsame Gang dieselbe nicht. So wird oft, wenn auch biedere Männer alle ihre Kräfte anstrengen, ein Plan vereitelt, der Unterstützung verdiente, und dessen Ausführung und Vervollkommnung befördert werden sollte.

§. 3.

Ich muß nun auch die Vorspiele der Buchdruckerkunst ganz kurz anführen, um sodann auf die eigentliche Erfindung selbst den sichern Schluß machen zu können. Die Spielkarten sind wohl unter den Erfindungen

die

(5) Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen 2. Band S. 90. u. flgg.

die ersten, die auf nähere Untersuchungen Anleitung gegeben und Ideen gebildet haben. Die Erfindung derselben dürfen wir vielleicht unsern Landsleuten, den Teutschen, nicht absprechen. Diese Nation hatte immer mehr erfinderische und sinnreichere Köpfe, als jede andere. Selbst die Ausländer bekennen es, daß die Teutschen die Spielkarten erfunden hätten, wie Herr **von Heinecken** beweißt (5). Daß sie im vierzehenten Jahrhundert erfunden worden sind, ist sicher, aber schwerer ist es, das eigentliche Jahr zu bestimmen. Die Art, selbige zu verfertigen, hat Herr **Denis** angezeigt, (6) daß ichs nicht wiederholen darf. Das ist und bleibt gewiß, daß die Verfertigung der Figuren auf den Karten, mit der Vorstellung der Bilder auf Papier, die man Holzschnitte nennt, einerley ist, und so bald man Karten verfertigen konnte, war auch die Verfertigung der Bilder nicht mehr schwer. Die Bilder der Heiligen in Holz zu schneiden und so abzudrucken war nach den Karten wohl der erste Versuch. In der Carthaus Buxheim ist ein Holzschnitt vom Heil. Christoph

(6) In seiner Einleitung in die Bücherkunde 1. Theil. S. 89.

mit dem Jesuskinde auf dem Arm befindlich, mit der Unterschrift: Cristofori faciem, die quacunque turrit. Illa nempe die morte mala non morieris. Millesimo ccccºxxº tertio. So entstunden endlich nach und nach die Beyschriften der Bilder immer länger, und die Bilder mit ihren weissen Rücken wurden zusammen geklebt, welche sodann eine zusammenhangende Folge in Gestalt eines Buchs ausmachten, der Text aber auf besondere Tafeln geschnitten und den Bildern gegen über gestellt wurde. Beispiele von solchen Büchern geben die Herren Denis (7) und von Heinecken, (8) daß ich nicht nöthig habe, sie hier anzuführen. Dieß sey von den Vorspielen der Buchdruckerkunst genug: denn Herr Breitkopf hat hievon weitläuftig genug gehandelt. (9))

§. 4.

Diese Vorspiele gaben gleichsam den Ton zu einer Kunst an, die im 15 Jahrhundert erfunden, und bald nach derselben Erfindung in alle Länder Europens verbreitet wurde. Die Vor-

---

(7) Ebendaselbst. 1. Theil. S. 90. vergl. Bougine Handbuch 1. Band S. 62. in der Anmerkung.

(8) In seinen Nachrichten 2. Band. S. 117. u. flgg.

Vorsehung hat es geordnet, und jenes glückliches Genie erweckt, durch dessen Erfindung alles licht und helle geworden. Diese Erfindung der Buchdruckerkunst und die bald darauf erfolgte Reformation eines Luthers, hat den Aberglauben gröstentheils gestürzt, hat die Rechte und Freyheiten der deutschen Kirche in ein näheres Licht gesetzt, und alle Wissenschaften verbreitet. Eine Wohlthat zur schnellen Ausbreitung der ganzen Gelehrsamkeit, welche die gröste unter allen war! Selbst das gemeine Volk wurde aufgeklärt und erwarb sich Einsichten, die es sich entweder nie, oder doch sehr langsam und nach Jahrhunderten erst erworben haben würde. Es war nun leicht Bücher zu kaufen, und mit weniger Geld Bibliotheken anzulegen, als wie vorhin. Dieß beförderte Kenntnisse, bildete Ideen, und so war von einem Zeitalter zum andern die Gelehrsamkeit gestiegen. Der Bigote, welcher an der Aufklärung ein Mißfallen hätte, möchte mir allenfalls hier ein-

(9) In seinem Versuch den Ursprung der Spielkarten, die Einführung des Leinenpapiers und den Anfang der Holzschneidekunst in Europa zu erforschen. 1. Theil. Leipzig 1784. gr. 4.

einwenden, daß auch sehr schlechte und für Sitten, Religion und den Staat verderbliche Bücher von dieser Zeit an zum Vorschein gekommen seyen. Allein, so gerne ich dieses eingestehe; so überwiegt doch der Nutzen den zu besorgenden Nachtheil himmelweit. Wäre aber alles dieses nie geschehen, und wäre die Buchdruckerkunst nicht erfunden worden: so müßten wir jezt der herrlichsten und vortreflichsten Werke, nicht nur älterer, sondern auch neuerer Schriftsteller entbehren. Vor diesen glücklichen Zeiten hieng man zu sehr einem ascetischen Leben nach, und glaubte, den ganzen Tag genug gethan zu haben, wenn man sein Brevier oder sonst ein wunderseltsames Gebetlein gebetet und verrichtet hatte. Profanscribenten wurden damals nicht geachtet; sie lagen im Moder; und Glück war es noch, daß sie derselbe mit Hilfe der hungrigen Mäuse nicht aufgezehrt hatte. Weltliche Gelehrsamkeit war also damals schwere Sünde, die erst aufhörte, Sünde zu seyn, als die Buchdruckerkunst, diese göttliche Erfindung, zum Vorschein kam. Nun zog man die mit Staub bedeckte alte Klaßiker aus der bisherigen Vergessenheit hervor, einen **Tacitus, Livius, Plutarch, Cicero, Plato,**

Justin,

Justin, und noch andere unzählige mehr. Freylich war auch die Buchdruckerkunst ein gewaltiger Dorn in den Augen des römischen Hofs, und ein so empfindlicher Streich, den derselbe nicht verschmerzen zu können glaubte, auch in der Folge erst die Wirkungen derselben recht nachdrücklich fühlen mußte: denn durch die Aufklärung, die sie beförderte, erfolgte die Kirchenverbesserung. Pabst **Alexander VI.** sah den Schaden für den römischen Hof sehr wohl ein, und vielleicht ahndete er schon üble Folgen: denn er suchte sich, so gut er konnte, zu verwahren, und ertheilte 1496 den Buchdruckern unter angedrohter Bannstrafe ein Verbot, niemals ein Buch ohne Erlaubniß des Pabsts oder seiner Legaten zu drucken. Die Ursache läßt sich leicht begreifen und einsehen. Dadurch suchte er listig genug die Freyheit im Denken einzuschränken, oder wohl gar zu ersticken; er suchte durch starke Gebühren für die zu ertheilenden Privilegien Geld zu erheben; er suchte das päbstliche Ansehen gegen die weltliche Macht dadurch zu handhaben, und alle seine Versuche mißlungen ihm, weil diese Kunst damals schon zu weit ausgebreitet war, und sich

durch

durch Teutschland noch immer mehr verbreitete. Und was entstund endlich in der Folge daraus, weil alle Mühe, die Vernunft zu unterdrücken, vergebens war? Nichts anders, als die auferbaulichen Indices librorum prohibitorum, die aber die Vernunft derjenigen nicht einschränkte, die ihre Gewissens-Freyheit suchten, und das Kostbare derselben kannten. Die Vorsehung hatte es einmal beschlossen, Europens Völker zu erleuchten; und diese zu meistern, sollten sich die Päbste und ihre Legaten keine Mühe gegeben, noch viel weniger Eingriffe in dieselbe gemacht haben. Es war Zeit Aberglauben und Dummheit zu stürzen.

§. 5.

Aber nun kommt es darauf an, wann? wo? und von wem? ist diese in der That göttliche Kunst ersunden worden? Die Träumereyen

(10) In seiner Einleitung in die Bücherkunde 1. Theil S. 87.

(11) In seinen Büchern de natura Deorum Lib. II. cap. 37. wo er schreibt: Hoc, qui existimat fieri potuisse, non intelligo, cur non idem putet, si innumerabiles unius et viginti formae litterarum vel aureae

reyen derjenigen, die sie dem Adam, dem Saturn, den alten Juden oder einem italienischen Dichter Pamfilo Castaldi zuschreiben, übergehe ich: denn sie sind eben so abgeschmackte Grillen, als die Behauptung, daß sie von den Chinesern auf uns gekommen sey. Es mag immer seyn, daß man, wie Herr Denis (10) behauptet, in den alten Schriften Winke findet, die einen nachdenkenden Kopf auf diese Kunst leiten konnten. Er beweist es durch einen Cicero oder Quintilian und durch andere Beyspiele, die alles das vermuthen lassen, besonders aber ist die daselbst angezogene Stelle des Cicero in der That sehr merkwürdig und auf diesen Umstand passend. Ich will sie unten anführen. (11) Es hat Schriftsteller gegeben, die die Erfindung der Buchdruckerkunst den Chinesern wirklich zueigneten. Z. B. ein Samuel Engel, (12) aber jener Kunst kann mit der Kunst

aureae, vel qualeslibet, aliquo conjiciantur, posse ex his in terram excussis annales Ennii, ut deinceps legi possint, effici.

(12) Lettre sur l'Invention de l'Imprimerie. Im Journal Helvetique Septemb. 1741. p. 852. u. flgg. Lettre sur l'origine de l'Imprimerie et sur diverses Editions anciennes. a Berne 1742. in 8.

Kunst der deutschen in kein Verhältniß gesetzt werden, denn ihre Art zu drucken ist von der unsrigen sehr verschieden. **Johannes Toland** holt seine Gründe ebenfalls aus einem **Cicero** und andern her,(13) und glaubt, sie sey von den **Chinesern** zu uns gekommen. Doch mit diesen nicht erweislichen Konjekturen will ich mich nicht lange aufhalten, sondern vielmehr andere Meinungen in Rücksicht auf die Erfindung anführen.

§. 6.

Mehrere Gelehrte sind als Kämpfer auf den Kampfplatz getreten, und haben für drey Städte muthvoll in ihren Schriften gestritten. **Schöpflin** und **Meermann** zeigten mehr Patriotismus, als Gründe zur Ueberzeugung. Letztere sind geltender, als ersterer ohne dieselben. Ich will also Straßburg zuerst meiner Aufmerksamkeit würdigen. **Johann Daniel Schöpflin** war unter den neuesten Schriftstellern

(13) In seiner Conjectura verosimilis de prima typographiae inventione. Ist beym **Maittaire** in seinen Annal. Typogr. Tom. II. befindlich, und demselben vorangesetzt. Auch **Wolf** hat sie in seine Monumenta typographica Part. II. p. 904 u. flgg. aufgenommen, und abdrucken lassen.

stellern der eifrigste, der die Erfindung Straß-burg zueignete. (14) Aeltere Schriftsteller anzuführen wird um so weniger nöthig seyn, als solche Herr Lawätz (15) erzählt. **Schöpflin** hat zwar gründlich untersucht und Urkunden beygebracht; aber in der Folge wird sich das Resultat ergeben, in wie weit dieser gründlich gelehrte Mann recht hat. Ich darf hier den Faden meiner Geschichte nicht abbrechen, sondern muß nach dem System Schöpflins sogleich mit dem **Johann Guttenberg** den Anfang meiner Erzählung machen, die ich sonst weiter unten angebracht hätte. **Johann** war aus einem rittermäßigen Geschlecht der von Sorgenloch, sonst auch **Guttenberg, Gensefleisch** oder der **Junge** (16) genannt,

(14) S. dessen Vindiciae typographicae. Argent. 1760. in gr. 4.

(15) In seinem Handbuch für Bücherfreunde und Bibliothekare 1. Theil, 2ter Band S. 423 — 426. Schöpflins eben angezeigte Vindiciae typogr. hat er, als das Hauptwerk, ausgelassen.

(16) Es kommt darauf an, ob Junge im lateinischen recht mit Junior übersetzt ist. Hierüber macht Herr Denis in seiner Einleitung in die Bücherkunde 1. Theil S. 92. in der Anmerkung a) eine sehr gute Bemerkung.

genannt, gebohren. Sein Geburtsort war Mainz, aber das Jahr seiner Geburt ist nicht so genau bekannt. So viel weiß man von ihm, daß sein Vater Friele (vermuthlich Friedrich) Gänsefleisch die Else oder Elisabeth **Wirichin zum Guttenberg** 1386 heurathete. Im Jahr 1430, welches auch das Sterbjahr seines Vaters war, verließ er seine Geburtsstadt Mainz, und ließ sich in Strasburg nieder. Nach Urkunden lebte er von 1434 bis 1444 unter den adelichen Einwohnern daselbst. Sein Genie, das schon dazu gebildet und gleichsam dazu gebohren war, fiel auf verschiedene Künste, die er daselbst nur ins geheim ausübte. Darunter waren das Steinschleifen und Spiegelmachen. Aber allein für sich zu arbeiten, mag er nicht für vortheilhaft angesehen haben, und nahm daher **Andreas Drizehen**, **Johann Riffe**, und **Andreas Heilmann** zu Mitarbeitern an; hingegen mußten sie ihm eine Summe Gelds erlegen. Dieser letztere Umstand mag daher rühren, weil er seine Künste ins Geheim ausüben wollte, und, um dieses Geheimniß nicht zu verrathen, sie ihm eine Summe Gelds erlegen mußten. Schon war er auch mit dem

herr=

herrlichen Gedanken beschäftigt, Versuche zum Bücherdrucken zu machen, und daher drangen sie in ihn, ihnen auch diese Versuche zu entdecken. Inzwischen starb Andreas Drizehen 1438, worauf Guttenberg seinen Diener Lorenz Beildeck zu dessen Bruder Nikolaus mit dem Auftrag schickte: **Andres Dritzehen uwer Bruder selige hat iiij stücke undenan inn einer pressen ligen, da hatt uch Hanns Gutemberg gebetten das ir die daruß nement und uff die presse legent von ein ander so kan man nit gesehen was das ist.** Nun wollte der andere Bruder des verstorbenen, Georg Drizehen, in die Gesellschaft tretten; allein er wurde nicht angenommen, und daher wurde Guttenberg vor Gericht gefordert, und der Aufwand von ihm zurückverlangt, den sein Bruder Andreas gemacht hätte. Es wurden deßwegen Zeugen abgehört, in deren Aussagen von Zerlegung der Presse, vom Bleykaufe, von Formen, vom Drucken u.d.gl. ausdrückliche Meldung geschieht. (17) Allein, die Kunst blieb dennoch unausgeforscht, so

(17) S. beim Schöpflin unter den Dokumenten p. 6. 8. 13.

zwar, daß sich **Guttenberg** nicht scheute, noch nach beygelegtem Handel die Gesellschaft mit **Riffen** und **Heilmannen** bis 1445 fortzusetzen. Von dieser Zeit an kommt er nicht mehr für, und ich werde ihn nachher in seiner Vaterstadt Mainz wieder finden. Schöpflin, um seine Beweise für Straßburg ganz zu machen stellt endlich eine Reihe Bücher auf, die mit dergleichen in Holz geschnittenen Buchstaben von seinen Gehilfen und Folgern zu Straßburg gedruckt worden seyn sollen. Ich will sie unten in der Anmerkung anführen. (18) Das sind nun freylich Bücher, die weder Druckort noch Druckjahr anzeigen, und unglückliche Beweisgründe, seinen Satz mit völliger Gewißheit

---

(18) I. Gesta Christi. 11. Blätter in 4.
II. Soliloquium Hugonis. in 4.
III. De Missa liber. 28. Blätter in 4.
IV. De Judaeorum et Christianorum Communione. In klein folio.
V. Henrici de Hassia expositio super Dominicam orationem. 15. Blätter in 4.
VI. Consuetudines Feudorum. In folio.
VII. Psalterium latinum. In Duodez. Sollte man wohl damals schon dieses Format gebraucht haben?

heit zu behaupten. Ein einziges Buch führt er mit der Jahrzahl 1448 an;(19) aber es ist zum Unglück wieder nicht das Jahr des Drucks, sondern vielmehr das Jahr der gemachten Abschrift, welches der Buchdrucker von dem Titel nicht weglassen wollte. Im Fall aber, es wäre auch das Druckjahr völlig richtig, so könnte ja Guttenberg diesen Traktat in Mainz herausgegeben haben, weil er von 1445 nicht mehr in den Straßburgischen Urkunden vorkommt. Allein, man kann auch dieses nicht einmal behaupten, weil diese Zahl nicht das Druckjahr anzeigt. Es sey nun, daß von 1466 bis 1471, wo das erstemal Heinrich Eggestein mit der Unterschrift erscheint, (20)

(19) Dieß ist das Liber de miseria humane condicionis Lotarij dyaconi sanctorum Sergi et Bachi cardinalis qui postea Innocentius tercius appellatus est Anno domini MCCCCXLVIII. 36. Blätter in klein folio. Herr Denis in den Merkwürdigkeiten der garellischen Bibliothek S. 191. u. flg. hat diese nemliche Ausgabe recensirt. Vergl. die daselbst angezogene Schriftsteller.

(20) Ist das Decretum Gratiani, wo am Ende steht: Presens Gratiani Decretum una cum Apparatu Bartho. Brixiensis in suis distinctionibus, causis, et con-

Bücher in Straßburg gedruckt und Rubricken mit der Hand dazu geschrieben werden, denen, wie bekannt, nicht jederzeit zu trauen ist, so haben in diesem Zeitpunkt außer Mainz schon mehrere Städte ihre Druckereyen gehabt, aus denen sie Produkte aufweisen können. So viel bisher von des an sich verdienten und großen Mannes Schöpflins System.

§. 7

Weit entfernter ist die Behauptung von Erfindung der Buchdruckerkunst zu Harlem. Verschiedene Schriftsteller haben es sich sehr nahe am Herzen liegen lassen, ihre Beweise durchzusetzen, und Herr Lawäz erzählt sie. [21] Unter diesen ist **Gerhard Meermann** der Hauptschriftsteller, der aller anderer Werke ent-

consecrationibus bene visum et correctum artificiosa adinvencionis imprimendi absque ulla calami exaratione sic effigiatum et ad laudem omnipotentis Dei est consummatum per venerabilem virum Heinricum Eggestein artium liberalium Magistrum civem inclite civitatis Argentin. Anno Dni. MCCCCLXXI. In folio. Die in eben diesem Jahr gedruckte Constitutiones Clementis V. hab ich in den Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek 1. Band. S. 343. u. flgg. beschrieben.

(21) In seinem angezogenen Handbuch 1. Theils 2. Band. S. 426

entbehrlich macht, aber eben so wenig für die eigentliche Erfindung der Buchdruckerkunst zu Harlem beweist (22) als seine Vorgänger. Ich will also auch das Nöthigste hievon erzählen. **Lorenz Janszon**, auch **Coster** genannt, jedoch unrichtig, wurde 1370 zu Harlem aus einem unächten Zweige des gräflichen Hauses **von Brederode** gebohren. Er bekam in seiner Vaterstadt bald Aemter, und wurde Stadtbaumeister und Schöpfe. Sein Todesjahr ist vermuthlich 1440. Dieß ist also der Held, den **Meermann** auf den Schauplatz der gelehrten Republik stellt, und von dem er die eigentliche Erfindung der Buchdruckerkunst ableitet. (23) Ich will nicht sagen, daß es Kon-

S. 426 — 428. wo er abermals **Meermanns** Hauptwerk ausgelassen hat.

(22) In dem prächtig gedruckten Werke: Origines Typographicae Tomi II. Hagae comit. 1765. in gr. 4. mit Kupfern.

(23) Herr Bibliothekar **Langer** zu Wolfenbüttel nennt bey Gelegenheit einer Recension des ersten Theils meiner Buchdruckergeschichte Augsburgs im 76. Band der allgem. teutschen Bibliothek, **Meermanns** Werk einen schönen **Roman**. Etwas ist daran; aber es hat auch sehr viel Nüzliches und Gutes, das mehr als ein Roman ist.

jekturen oder Hypothesen sind; aber das will ich sagen, Träume, auf die sich kein solches Gebäude aufführen lassen. Dieser **Lorenz Janszon** soll auf seinen Spaziergängen in einem Wäld'gen, das der Stadt nahe liegt, auf die sinnreiche Spekulation verfallen seyn, aus Holz einzelne Buchstaben zu schneiden. In Harlem zeigt man sein ältestes mit beweglichen Buchstaben gedrucktes Denkmal, nemlich das Alphabet, das Vater unser, das Ave Maria, und das apostolische Symbolum mit noch drey andern lateinischen Gebeten. **Meermann** nennts ein **Horarium**, und hat Proben davon in Kupfer stechen lassen. (24) Er hatte Enkeln, denen er solches widmete. Nach diesen soll er noch einigemal den Spiegel **onser Behoudenisse** und den **Donat** gedruckt haben. Um ebenfalls recht sicher in seiner geheimnißvollen Kunst zu gehen, wurden seine Arbeiter beeidet. Und nun wird unser guter, ehrlicher **Guttenberg** sogar zu einem Spitzbuben gemacht. Nach seinem Tode, nemlich 1440 soll einer von seinen Arbeitern, mit Namen **Johann Gensefleisch,** der

(24) S. Meermanns origines typograph. Tabula I. unter den Kupfern.

der ältere, also eben dieser **Guttenberg**, mit den Instrumenten nach Mainz flüchtig geworden seyn, und eine Druckerey daselbst errichtet haben, auf metallene Lettern verfallen seyn, und mit denselben 1450 eine lateinische Bibel gedruckt haben. Es wurde ihm noch ein Bruder **Johann** mit dem Beynahmen **Guttenberg** beygesellt, der ums Jahr 1436 etwas von diesen Kunstgeheimnissen entdeckt haben, und zu Straßburg Versuche ausgeübt haben sollte. Er seye 1445 nach Mainz gekommen, und habe unter seinem Bruder noch besser gelernt. Welch eine Verwirrung ist dieß nicht! Hier wurden zwey Brüder unter dem Namen **Johann** bezeichnet, wovon einer, worunter der jüngere verstanden wird, nach Straßburg gegangen, der andere aber in Mainz gewesen wäre, und dort schon seine Kunst ausgeübt hätte. Das wären nun gerade Beweise gegen die Behauptung, und Beweise gegen **Schöpflin**. Inzwischen wäre der angeschuldigte Diebstahl, womit der Vertheidiger des **Lorenz Janszons** seine Gründe beschönigen wollte, geschehen, als sodann **Costers** Enkel und Erben zu Harlem denselben durch

neu angeschaften Druckzeug wieder gut machten, einen lateinischen Heilsspiegel zum theil in Holztafeln schnitten, ihn mit beweglichen Buchstaben vollendeten, und auch andere Werke druckten. Allein alles dieses ohne Namen und Jahrzahl, und warum aber dieses? **Meermann** sagt es, aus Bescheidenheit, oder sie für Handschriften ausgeben und verkaufen zu können. Ersteres ist nicht zu glauben. Denn der Stolz, erster Erfinder einer solchen Kunst zu seyn, hätte **Koster**, seine Enkel und Erben, zu sehr gekützelt, als daß er seinen Namen verschwiegen hätte, letzteres aber ist mehr schimpflich, und wäre ein offenbarer Betrug gewesen, dessen ich diese Männer in einer Vertheidigung ihrer Ehre und ihres Ruhms nicht beschuldigen möchte. So behutsam diese Männer aber mit ihrer Kunst gewesen seyn sollen; so söll doch der Ruf ihrer Kunst nach Engelland gekommen seyn, und K. **Heinrich** VI. auf Einrathen des Erzbischofs **Bourchiers** 1460 **Turnouen** und **Caxton** nach Holland geschickt haben, um einen Kunstverwandten herüberzulocken. Nach einem Aufwand von 1500 Mark, gelang es ihnen endlich, einen gewissen **Friedrich Corseltis**

oder

oder de Courcelles nach London und Oxford zu bringen, der die Druckerey daselbst lehren und ausüben soll. Ich will mich nicht weiters mehr damit abgeben; genug, **Meermann** hat einen übeln Handel auf die bestmöglichste Art zu vertheidigen gesucht, aber es gelang ihm nicht. Wenn ich den Traum von den Chinesern übergehe, und nehme jezt Straßburg und Harlem zusammen; so ergiebt sich von selbst der Schluß, daß Straßburg vor dem Jahr 1471 und Harlem vor 1484 kein Buch mit ausdrücklicher Anzeige eines Jahrs vorzeigen, hingegen Mainz einen Indulgenzbrief mit wirklicher Benennung des Jahrs 1454, noch mehr aber ein ganzes Werk den Psalter von 1457 aufweisen könne. Ich will auch gelten lassen, daß **Guttenberg** in Straßburg Versuche gemacht, sonst müßt' ich öffentlichen Dokumenten widersprechen, aber versuchen und erfinden sind doch wohl von einander verschieden? Und könnte er diese Versuche nicht schon in Mainz getrieben haben? Gewiß eben so, als er in Straßburg Steine schlief und Spiegel verfertigte, welche Kunst ihm daselbst nicht eingegossen worden, und auch schon in Mainz ausgeübt haben kann.

§. 8.

§. 8.

Ich merke wohl, daß ich zu weitläuftig war, noch ehe ich den Hauptgegenstand berühren konnte. Allein, die Behauptungen und Einwendungen, als wenn vorher schon in andern Städten die Buchdruckerkunst erfunden worden wäre, veranlaßte mich dazu. Ich muß auch hier noch eines Umstandes erwähnen, der sich aber nicht der Mühe lohnt, weitläuftig zu seyn. Hingegen kann ich ihn auch nicht ganz unberührt vorbeylassen. **Dominikus Manni**, ein Florentiner, behauptet in einer besondern Schrift, die zu Florenz erschien, (25) daß **Bernhard Cemini**, ein Goldschmid zu Florenz, zu **Fausts** Zeiten Buchstaben in Stahl geschnitten habe. Aber, guter Italiener **Cemini**, hat denn Panzen treiben, in Metall graben, Formschneiden, Bilderdrucken, u. d. gl. eine Beziehung auf die Buchdruckerey selbst? Zum Glück, **daß das Italiener net gut teusch lesa und schreiba**

(25) della prima promulgazione de libri in Firenze, lezione istorica di Dominico Manni. 1761. in 4. Herr **Breitkopf** hats nicht selbst vor Augen gehabt, sondern blos aus dem Journal des Scavans im Junius 1763 auszugsweise geliefert.

schreiba gan. Herr Breitkopf hat ihn recht gut und gründlich widerlegt, daß ich mir die Mühe ersparen kann, nur ein Wort weiters deßwegen zu verlieren. (26) Joseph Vernazza will behaupten, daß unter allen gedruckten Werken, die vorhanden sind, selbst auch den Mainzer Psalter von 1457 nicht ausgenommen, das Concilium zu Würzburg das allerälteste sey. Er und sein eben so einsichtsvoller Gewährsmann, der Theatiner P. Paciaudi, glaubte also sicher, daß dieß Werk nirgends anders als in Würzburg, und nicht später als in dem Jahr 1453 gedruckt seyn könne. (27) Und noch eine dritte unter diesen neuern Meinungen, die wichtiger als beede vorhergehende ist, ist des Jean des Roches, die er am 8ten Jenner 1777 in der Versammlung der Kaiserl. Königl. Societät der Wissenschaften zu Brüssel abgelesen. Er suchte darinn nicht nur Harlem und ihren Koster um die bisher mit so vielem Eifer

(26) Ueber die Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst. S. 5—8.

(27) S. Breitkopf am angez. Orte S. 9—11. Von diesem Concilium zu Würzburg hab ich auch in den nachfolgenden Annalen S. 151. u. flg. etwas gesagt.

Eifer vertheidigte Ehre zu bringen, sondern er gieng auch in seiner Meinung so weit, daß er die Erfindung um ein ganzes Jahrhundert früher hinaussetzt, und die Ehre derselben Antwerpen und einem **Ludwig von Vaelbeke** zuwendet. (28) Was **Schöpflin** und **Meermann** unter den Neuern in Rücksicht auf Straßburg und Harlem behauptet haben, das ist vorher schon um mehr als ein Jahrhundert früher von andern gesagt worden, und wollten also ihre Meinungen nur mit neuen Gründen und Beweisen unterstützen. Allein, daß in unsern Zeiten neue Behauptungen entstehen, wie die eben angezeigte sind, wo Florenz, Würzburg und Antwerpen auf den Schauplatz tretten, ist unerwartet. Ich denke, der bisherige Streit sollte entschieden, sollte keiner neuen Meinung, keinen Konjekturen und keinen neuen Verwirrungen mehr ausgesetzt seyn. Sicher ist es, daß man eine Kunst nach ihren Vorspielen

(28) S. ebendaselbst S. 12. Herr Breitkopf hat auch diese Abhandlung in einer Uebersetzung von S. 13 — 31. geliefert.

(29) In seiner hochverdienten und aus bewährten Urkunden wohlbeglaubten Ehrenrettung Johann Guttenbergs

spielen, oder nach ihrem Fortgange, oder nach ihrer Vollkommenheit betrachten kann. Allein, wenn alle die Partheyen die Buchdruckerkunst nach eben demselben Augenpunkte betrachtet, und dann das gewiß bedeutende Wort Erfindung angewandt hätten, so ist kein Zweifel, daß sie sich mehr oder wohl gar vereinigt haben würden.

§. 9.

Nunmehr will ich mich nach Mainz, dem Hauptgegenstand, wenden. Des Zusammenhangs wegen hab ich schon oben, als von Straßburg die Rede war, des **Johann Guttenbergs** gedacht. Hier will ich seine weitere Geschichte fortsetzen, ohne in eine weitläuftige Beschreibung seines Lebens und seines adelichen Geschlechts mich einzulassen, die der berühmte sel. **Köhler** sehr gründlich beschrieben hat. (29) **Johann Guttenberg** — so nannte ich ihn bisher und in der Folge, weil er unter dieser Benennung bekannter ist, als unter dem

bergs eingebohrnen Bürgers in Mainz aus dem alten Rheinländischen adelichen Geschlechte derer von Sorgenloch, genannt Gänsefleisch wegen der ersten Erfindung der nie gepriesenen Buchdruckerkunst in der Stadt Mainz ꝛc. Leipzig 1741. in gr. 4.

dem Namen von Sorgenloch, Gänsefleisch u.s.w. — kam noch 1445 von Straßburg nach Mainz in seine Vaterstadt. In Straßburg waren seine Versuche fruchtlos, das außer Streit gesetzt ist, denn es ist ein vor allemal nichts von denselben, wenns auch nur das geringste wäre, aufzuweisen. Also bleibt nunmehro Mainz die Ehre der Erfindung allein. In einem Osnabrückischen Breviarium von 1516. das Johann Schöffer, ein Sohn Peters, gedruckt hat, kommt eine merkwürdige Nach-

(30) Hic patet origo artis impreſſorie, a quo primo inuenta quam diu in ſecreto habita. Et quomodo poſtea divulgata ſit. Impreſſum et completum preſens Breuiarium Anno Domini MDXVI. in vigilia Pentecoſt. In nobili famoſoque vrbe moguntina hujus artis impreſſorie inventrice prima. Per Joannem Schoeffer nepotem quondam honeſti viri Joannis Fuſth civis Moguntium memorate artis primarii autoris. Qui tandem imprimendi artem proprio ingenio excogitari ſpeculariqne cepit anno dominice natiuitatis MCCCCL. indictione XXII. Regnante illuſtriſſimo Ro. imperatore Frederico III. Preſidente ſancte Moguntiae ſedi Reverendiſſimo in Chriſto patre domino Theodorico pincerna d'Erpach principe Electore Anno autem MCCCCLIJ perfecit deduxitque eam (diuina fauente gratia) in opus im-

Nachricht für, die ganz entscheidet. Unten will ichs in einer Anmerkung anführen. (30) Herr **von Heinecken** hat dieses Dokument geliefert, (31) aus dem ichs nehm. Ich komme nun wieder auf **Guttenberg** zurücke. Dieser gute Mann muß in Straßburg einen Theil seines Vermögens zugesetzt haben, sonst hätte er vielleicht 1449 keinen Vertrag mit **Johann Faust**, einem vermöglichen Bürger in Mainz, geschlossen, denn vorher hatte er in seinem Hause

zu

imprimendi, opera tamen ac multis neceſſariis adinuentionibus Petri Schoeffer de Gernsſheym miniſtri ſuique filii adoptiui. Cui etiam filiam ſuam Chriſtinam Fuſthin perdigna laborum multarumque adinuentionum remunerationem nuptui dedit. Retinuerunt autem hi duo iam prenominati Joannes Fuſth et Petrus Schoeffer hanc artem in ſecreto omnibus miniſtris ac familiaribus eorum neque quomodo manifeſtarent iureiurando adſtrictus. Qua tandem de anno dñi MCCCCLXIJ per eosdem familiares in diuerſas terrarum provincias diuulgata haud parum ſumpſit incrementum. Gleiche Unterschrift hat auch **Tritheims** compendium hiſtoriae Francorum vom Jahr 1515. S. Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek 1. Band S. 449.

(31) Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen 2. Theil. S. 307. u. flg.

zu Mainz, zum **Jungen** genannt, seine Kunst für sich fortgesetzt. Ich schließe also daraus, daß seine Vermögensumstände nicht mehr hinreichten, sie weiters fortzusetzen und zur Vollkommenheit zu bringen. Er war also genöthiget, sich um einen reichen Mann umzusehen, der ihn mit dem hiezu nöthigen Geld unterstützte. Diesen fand er zwar an **Johann Faust**, aber der Mann war sehr gewinnsüchtig, glaubte gleich anfangs großen Gewinn zu ziehen, und sah nicht ein, daß er einen Mann unterstützte, der zum Besten des Publikums, zur Aufklärung ganzer Länder arbeitete. Und solche Männer gibt es noch heut zu Tag, die nicht aus edeln Absichten, sondern wegen grossen Gewinns unterstützen, und wenns nicht gelingt, beynahe verzweifeln wollen. Der reiche **Faust** schoß ihm also zweymal 800 Goldgulden vor, und setzte **Guttenbergen** noch darüber jährlich 300 aus. Dafür verpfändete er **Fausten** seine ganze Erfindung, und all seinen Druckerzeug. Der Notarius **Ulrich Helmasperger**, der sich auch einen

(31) Das Instrument hat Schwarz in seinen primariis quibusdam documentis de origine typographiae P. I. p. 5.

einen Clerick Bamberger Bistoms nennt, verfertigte hierüber ein Instrument, (32 um Fausten ja vollkommene Sicherheit zu verschaffen. Sie druckten demnach den in Holzplatten geschnittenen Donat in Quartformat. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß **Guttenberg** und **Faust** glaubten, sich dadurch einigermasen zu entschädigen. Noch im Jahr 1449 schrieb **Peter Schöffer** in Paris Bücher ab, aber bald darauf kam er in Gesellschaft dieser beeden Männer. Im Jahr 1450. war also die erste typographische Gesellschaft errichtet, und **Faust** wohnte bey **Guttenberg** im Hause. **Faust** war ein pfiffiger Mann, dem der ehrliche **Guttenberg** nicht so obenhin getraut haben sollte, und nahm noch den **Peter Schöffer von Gernsheim** aus dem Darmstädtischen, einen geschickten Schreiber und erfinderischen Kopf nebst seinem Bruder **Jacob Faust** zu Hülfe. **Schöffern** glückte es, die Punzen und Matrizen zum Letterngusse zu erfinden, wofür er zum Lohne **Fausts** einzige Tochter **Christine** zur Ehe bekam. Anfangs geschah es in Bley

p. 5. u. flgg. abdrucken lassen. Vergl. **Köhlers** Ehrenrettung S. 54. u. flgg.

oder Zinn, dieses war aber zu weich; endlich entdeckten noch Faust und sein Tochtermann Schöffer, eine gewisse Vermischung, damit die Lettern die Gewalt der Presse eine gute Zeit aushalten konnten. Die Erfahrung lehrte sie, daß weder hölzerne noch von Bley geschnizte Buchstaben zu ihren Unternehmungen tauglich waren. Beym Donat haben sie sich des Laugenrußes bedient, aber dieser behagte ihnen eben so wenig, und fielen nachher auf die von Kienruß mit Leinöl gekochte Druckerfarbe. Da nun Guttenberg als Erfinder die Druckerey dirigirte, so erhielt er die oben angesetzte jährliche 300 Goldgulden von seinem Mitverleger Faust. Daß diese Männer zuerst mit kleinen Büchern Versuche gemacht, ist ganz begreiflich, denn sie mußten erst sehen, ob ihnen die Versuche gelingen würden. Allein bald giengen sie an eine lateinische Bibel, die sie mit gegossenen Missalbuchstaben zu stande brachten, an ein Werk, dessen Größe dem Erfinder Ehre macht, und allerdings Bewunderung verdient, denn sie besteht aus drey großen Foliobänden. (33) Dieses

(33) In den nachstehenden Annalen habe ich diese Bibel von S. 123 — 128 beschrieben.

ses Unternehmen war in der That sehr kostbar, und hätte alle Nachsicht der Richter in dem nun folgenden Rechtsstreit verdient.

§. 10.

Dieses große Werk verursachte, wie es bey den ersten Erfindungen ist, einen großen Kostenaufwand. Guttenberg setzte sein ganzes Vertrauen auf den gewinnsüchtigen Faust, und machte in seiner Kunst fort. Allein, ehe noch die dritte Quatern fertig wurde, waren schon 4000 Goldgulden hinweg. Dieß gab Fausten eine gute und erwünschte Gelegenheit, mit dem grundehrlichen Guttenberg zu brechen. Alles mußte dazu helfen, diesen, alles Ruhms würdigen Mann, zu stürzen. Guttenberg war so entkräftet, daß er auch nicht einmal mehr mit Entrichtung der Zinnße zuhalten konnte. Aber was trieb dann der Churfürst, was seine reichere und vermöglichere Hofleute? warum hoben sie nicht Fausten aus dem Sattel, und setzten dagegen Guttenberg durch Unterstützung in seine verdienten Rechte ein? Das wäre Billigkeit gewesen, einen Mann zu belohnen, der gewiß eines Fürstenthums würdig gewesen wäre. Und wo sind diese Beloh-

nungen? vielleicht im vollen Monde? Wie mancher unnütze Höfling und erzliederliche Schmeichler, verdient sein Brod mit Sünden, wird erhoben, und **Guttenberg** wurde herabgesetzt. So war es in den ältern Zeiten, und so ists noch heut zu Tag. **Faust** war noch so ungerecht, und gab sein Geld nicht auf vier oder fünf, sondern, wie alle Juden, auf sechs Procente vom Hundert. All dieses schwol an, **Guttenberg** hatte sein noch übriges Vermögen in seine Kunst gesteckt, und nun stund es auf einmal stille. **Faust** setzte also seine insgeheim gehegte Wünsche durch, und belangte den ehrlichen **Guttenberg** gerichtlich, und gerichtlich wurde er in den Besitz der **Guttenbergischen** Druckerey gesetzt. Was waren das für Richter? Ohne Zweifel, Richter ohne Verstand, Dummköpfe, die diese Kunst nicht zu schätzen wußten, oder die sich aus **Faust's** Vermögen ihren Beutel füllten, um den rechtschaffenen **Guttenberg** durch ihren Unsinn gänzlich zu vernichten, oder den verfluchten Wunsch geäußert haben, daß durch diese Kunst die Welt nicht aufgeklärt würde, sie aber selbst ewig dumm blieben. **Guttenberg** handelte gewiß

nicht

nicht so ehrlos wie Faust, der nur seinen Vortheil ausersah; er hatte gewiß nicht die Absicht, diesen Geizhals zu betrügen, und er kam gewiß nicht durch sein eigenes Verschulden in diese kläglichen Umstände. Er opferte ja, wie es offenbar ist, sein eigenes Vermögen auf, er nahm also Geld auf, um seine rühmliche Unternehmungen durchzusetzen, er hatte ganz gewiß auch die Absicht gehabt, seinen Glaubiger, den Faust, zu befriedigen, wenn seine angefangene Kunst ihren rechten Gang haben würde. Allein Faust lenkte es anders, und suchte auf Rechnung des ehrlichen Guttenbergs ein Eigenthum an sich zu bringen, das ihm nicht gehörte, und das ihm nur ungerechte uud heillose Richter, ohne Kenntniß und Erfahrung, zusprachen. Guttenberg kam also durch einen ungerechten und vermuthlich erkauften Spruch, um seine erste Druckerey, aber gleichwohl nicht um die Ehre der Erfindung. Er hätte sie aber noch erhalten können, wenn Faust den Zeitpunkt abgewartet und noch Geld hergeschossen hätte, um die Früchte des Fleißes mit einander einzuärndten. Allein die List des Fausts und sein Eigennutz gestat-

gestatteten dieses nicht, sondern er wollte, was er wünschte, und er erhielts. Diese **Faustische** Gewinnsucht, diese Ungerechtigkeit, erzählen viele Schriftsteller, und beschimpfen dadurch jene Richter, die dazu halfen. **Köhler** hat diesen Streit mit kaltem Blut erzählt, (34) wie ich ihn hier mit wärmerm hinwarf, weil Ungerechtigkeit die Oberhand behielt, und die Unschuld unterdrückt wurde.

§. 11.

Der ehrliche **Guttenberg** wollte seinen Fleiß nicht ersticken, und wollte sich die Ehre der Erfindung nicht nehmen lassen, sondern er wollte fortdrucken, wie es ihm seine Vermögens-Umstände zuließen. Er machte also einen neuen Versuch, und beredete den D. **Konraden Homery**, daß er ihm einen neuen Zeug anschafte. Er hatte zwar von dem Churfürsten **Adolph** einen zulänglichen Lebensunterhalt genossen, aber er wollte doch drucken. Im Jahr 1465 wurde er unter die Hofleute aufgenommen

(34) **Köhler** in seiner Ehrenrettung **Guttenbergs** S 21 — 36.

(35) S. **Schwarz** prim. quaed. Doc. de orig. Typographiae P. I. p. 26. **Köhler** am angez. Orte. S. 101.

men, und starb ohne Zweifel vor dem 28. Hornung 1468, weil an diesem Tage D. **Homery** den Churfürsten für den empfangenen Zeug quittirt hat. (35) Vermuthlich sind einige Bücher damit gedruckt worden, die zu Mainz ohne **Faust** und **Schöffers** Namen erschienen sind. In den Annalen hab ich einige derselben angezeigt. **Homery** nahm also nach dem Tode **Guttenbergs** seinen Zeug wieder zurück. **Köhler** hat eine Gedächtniß-Münze auf diesen des Andenkens würdigen Mann beschrieben und bekannt gemacht, worinn **Faust** seinen verdienten Lohn gleichfalls erhalten hat. (36) **Guttenberg** ärndtete für seine Erfindung den höchsten Undank ein, statt daß er dafür belohnt worden seyn sollte. So werden Verdienste in der Welt mißkannt, und nur der wird belohnt, der es nicht verdient. Seine Grabstätte erhielt er in der FranciscanerKirche, die aber 1577. den damaligen Jesuiten eingeraumt wurde. **Adam Geltenhaus** ließ ihm eine Grabschrift setzen, die **Köhler** aufbewahrt hat. (37)

(36) S. dessen Münzbelustigungen vom Jahr 1742. oder 14. Band. S. 353. u. flgg.

(37) In seiner Ehrenrettung. S. 103.

§. 12.

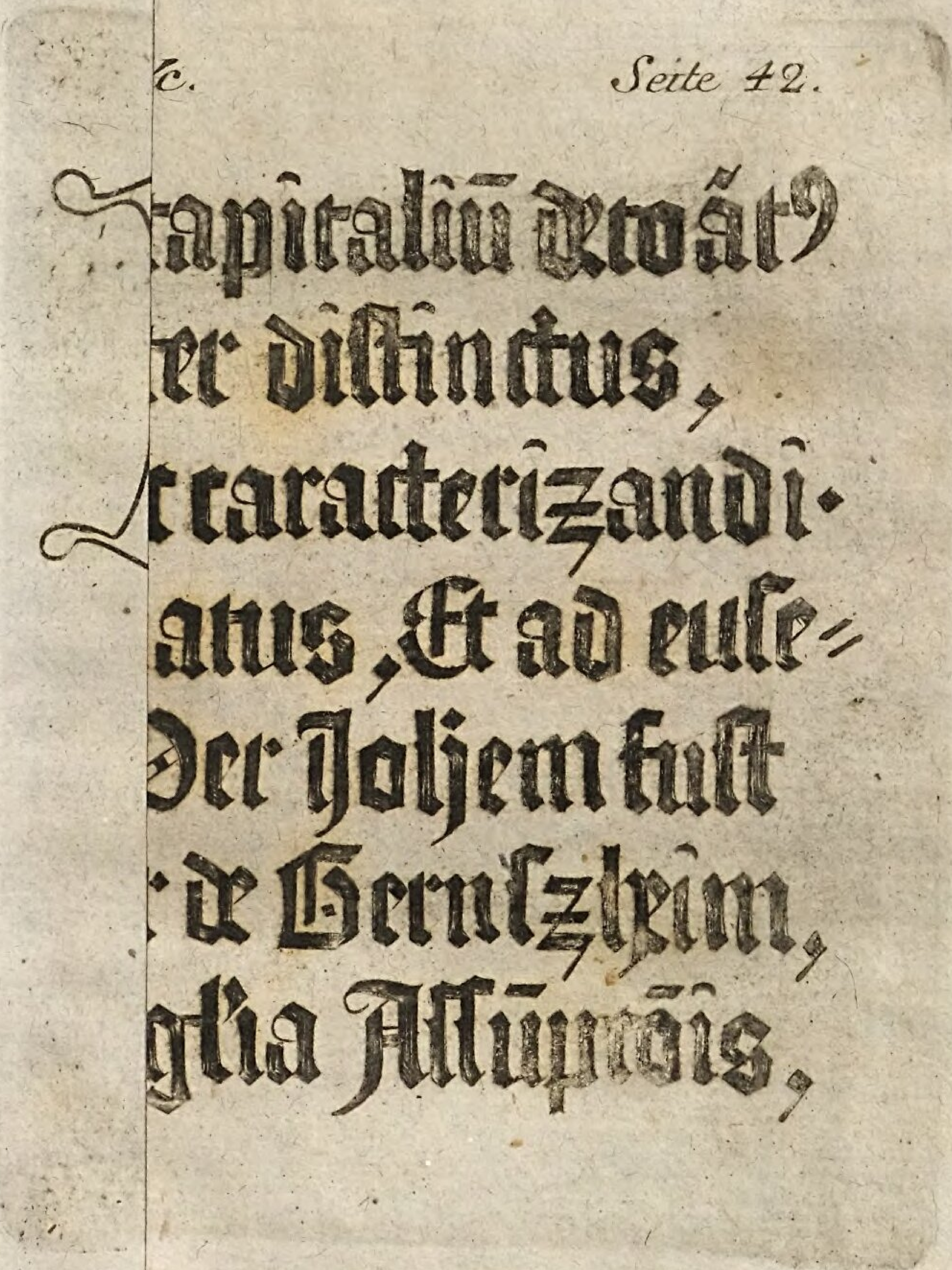
Was also Guttenberg nicht vollenden konnte, das führten Faust und Schöffer aus. Bald nach jenen ungerechten, und undankbaren gerichtlichen Handlungen erblickte man Fausts und Schöffers Namen in den Endschriften der Bücher. Das erste Werk, und zugleich ein Meisterstück der Kunst war der Psalter von 1457, (38) wovon ich hier die Schriftprobe in Kupfer vorlege, den sie 1459 noch einmal druckten. Da ich die von ihnen bis 1466 in Gesellschaft gedruckte Bücher in den Annalen recensirte, so ist es nicht nöthig, sie hier zu wiederholen. Außer der Bibel ohne Anzeige des Orts, Jahrs und Druckers, die noch in Gesellschaft mit Guttenbergen zu drucken angefangen wurde, haben sie 1462 abermals dieses große Werk geliefert. Allein daß sie auch in diesem nemlichen Jahr eine teutsche Bibel gedruckt haben sollen, ist gänzlich unrichtig. Herr Denis behauptet sie (39) nach den gegebenen Nachrichten

Nast's

(38) S. die nachfolgenden Annalen. S. 7 — 14.

(39) In seiner Einleitung in die Bücherkunde 1. Theil S. 104. und dessen Merkwürdigkeiten der garellischen Biblio-

Nast's (40) und diese Meynung wurde allge-



sechs ersten teutschen Bibelausgaben 1767. in 8. und 1779. in 8.

Im Jahr 1466 reißte Faust zum zweytenmal nach Paris, kam aber nicht wieder zurück, sondern starb daselbst an der Pest, denn von dieser Zeit an, steht Schöffers Name allein bis auf 1499 in den Unterschriften der zu Mainz bey ihm gedruckten Bücher. Aus diesen Unterschriften, die bis ins 16. Jahrhundert hineingehen, ersiehet man zum Theil, daß **Guttenberg** der eigentliche und wahre Erfinder zu Mainz gewesen ist: denn Faust und Schöffer rühmten sich nicht die Erfinder dieser Kunst gewesen zu seyn; wie ich oben aus der Unterschrift eines Oßnabrückischen Breviariums bewiesen habe; (41) sondern **Johann Schöffer** nannte ihn nur den vornehmsten, welcher endlich in der Kunst auf die rechte Spur gekommen sey, und solche 1452 zu Stande gebracht habe. Freylich hätten sie es nicht wagen dürfen, noch bey Lebzeiten **Guttenbergs** sich für die Erfinder auszugeben, ohne sich nicht einem Widerspruch desselben auszusetzen. Guttenberg

(41) S. Anmerkung (30)

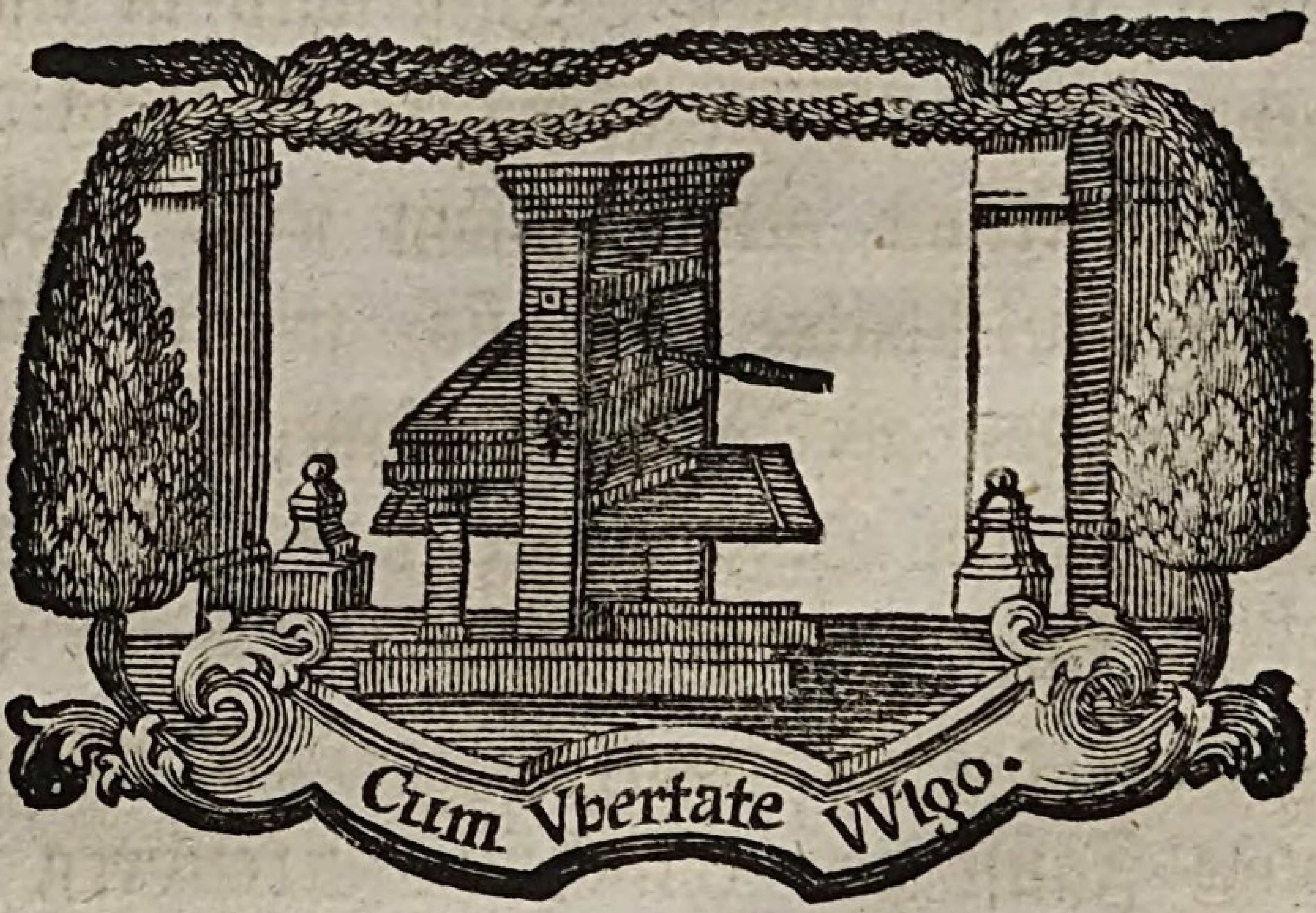
(42) Dieß ist aus der Quittung zu beweisen, da er den D. **Homery** verpflichtet hat, den empfangenen Drucker-

tenberg wäre es ein leichtes gewesen, sich dagegen aufzulehnen, weil er seinen Churfürsten an der Seite hatte, der sich dieser Kunst annahm. (42) Ueberhaupt kann man einen Schwarm von Gewährsmännern anführen, die Mainz das Wort reden, und alle die schwärmerische Einfälle von Straßburg, Harlem u. d. gl. widerlegen. Dieß wird in einer konzentrirten Geschichte über die Erfindung der Buchdruckerkunst genug gesagt seyn. Eine allgemeine Geschichte kann sich weiters ausdehnen. Noch aber muß ich erinnern, daß ich in den Annalen S. 8. gesagt habe, **Guttenberg**, **Faust** und **Schöffer** verdienten ein ewig bleibendes Denkmal, da doch der gewinnsüchtige **Faust** den ehrlichen **Guttenberg** so sehr mißhandelte, wie ich in diesem Versuch meldete; allein im Ganzen verdienen sie's alle drey. **Guttenberg** als der Erfinder, **Faust**, als ein reicher Mann, der den Vorschuß machte, und unterstützte, und **Schöffer**, der die

---

Druckerzeug nur in Mainz zu gebrauchen, oder wo ferne ihm ein Bürger eben so viel dafür bezahlen wollte, als ein Fremder, jederzeit dem Bürger den Vorzug zu geben.

die Matrizen erfand, und dadurch dauerhafte Lettern herstellte, und die Druckerfarbe haltbar machte. In sofern verdienen sie alle drey ein ewig bleibendes Denkmal.



Annalen

Annalen

der

ältesten Buchdruckergeschichte

von Mainz.

Vom Jahr 1454 bis auf das Jahr 1499.

1454.

1. Litterae indulgentiarum Nicolai V. Pont. Max. pro regno Cypri. 1454. In Form eines Patents.

Wie immer ein Tag den andern lehrt, und wichtige Entdeckungen erst nach und nach gemacht werden, weil die Dunkelheit voriger Zeiten den Nachkommen nichts verzeichnet aufbehalten hat: also gieng es auch mit diesem Ablaßbrief Nikolaus V. vom Jahr 1454. Wir haben im 16. 17 und in diesem Jahrhundert viele Schriftsteller aufzuweisen, die sich ein besonderes Geschäfte daraus machten, die Buchdruckergeschichte durch ihre Schriften zu beleuchten, oder wichtige Beiträge dazu zu liefern. Von den ältern, die der Epoche der Erfindung der Buchdruckerkunst näher gewesen sind, solten wir mit Recht mehr erwartet haben, als sie wirklich leisteten, und nur ganz obenhin arbeiteten. Erst in unsern Zeiten kam man auf nähere Spuren, und machte die wichtigsten Entdeckungen in der Geschichte der Buchdruckerkunst, nachdem man die alten Denkmäler derselben herfürsuchte, die ganz vergessen und ungebraucht da lagen, ja nicht selten als un-

brauchbare Papiere zerrissen und verschleudert wurden. Diese Klage lasen wir schon oft, besonders von Büchern, die auf Pergament gedruckt waren, welche die stupideste Unwissenheit den Goldschlagern in die Hände lieferte, woselbst sie hernach auf ewig der Vergessenheit Preiß gegeben und begierigen Forschern zum unersezlichen Schaden entzogen wurden. Gegenwärtiger Ablasbrief ist auf Pergament gedruckt, und zwey würdige Gelehrte haben ihn dem Untergang glücklich entrissen, sonst hätt' er vielleicht, wie alle andre, das nemliche Schicksal erfahren müssen. Der sel. Prediger und Prof. **Albrecht Frick** in Ulm hatte diesen Ablaßbrief eigen, und um solchen bekannter zu machen, überließ er denselben dem würdigen sel. Superintendent **Schelhorn** in Memmingen. Lezterer, als ein sehr arbeitsamer und in der Gelehrtengeschichte eifrig forschender Gelehrter, machte den edelsten Gebrauch davon, und wolte durch die Bekanntmachung desselben sein Vergnügen über diese in der That wichtige Entdeckung für die Buchdruckergeschichte mit dem Publikum theilen. Er arbeitete damals gerade an seinen Ergözlichkeiten aus der Kirchenhistorie und Litteratur, in welche er diesen Ablaßbrief aufnahm und im 2. Band S. 372 — 380 beschrieb und ganz abdrucken lies. Damals noch, und auch noch einige Jahre nachher, war der sel. **Schelhorn** der Meinung, daß der Psalter von 1457 und 1459 so wie des **Durandi** Rationale divinorum officiorum ebenfalls von 1459 mit beweglichen aber geschnizten Buchstaben gedruckt worden sey. Diese Ablaßbulle aber ist mit gegossener Schrift gedruckt, mithin auch mit beweglichen Lettern, und solte ihm also einen überzeugenden Beweiß gegeben

haben,

haben, daß jene Bücher gleichfalls mit eben solchen Lettern gedruckt worden sind. Dadurch ist auch auf einmal die Vermuthung des sel. Rath **Schöpflins** gehoben, wenn derselbe in seinen Vindiciis typographicis p. 33 äußert, die Epoche der Erfindung der Matrizen falle zwischen die Jahre 1450 und 1455. Der sel. **Schelhorn** hat sodann diesen Ablaßbrief dem tiefforschenden sel. **Meermann** nach Roterdam geschickt, welcher nach einer scharfen Prüfung erkannt, daß er nicht mit geschnizter, sondern mit gegossener Schrift gedruckt sey. S. **Riederers** nüzliche und angenehme Abhandlungen aus der Kirchen-Bücher- und Gelehrtengeschichte 1. Stück S. 4. Anmerk. (l)

Schelhorn hat eben daselbst, wo er eine Beschreibung des Psalters von 1457 machte, von dem ich nun gleich die weitere Nachricht geben werde, seine Meinung, als wäre nach der glücklichen Erfindung der Matrizen der Psalter noch zweimal nicht mit gegossenen, sondern mit geschnizten Buchstaben gedruckt worden, nicht geändert, und die gegossene Buchstaben nicht anerkannt. Daß in diesem Ablaßbrief das Jahr MCCCCLIIII. nicht hineingeschrieben sondern wirklich gedruckt worden sey, versichert **Schelhorn** in seinen Ergözlichkeiten, und sagt noch weiters, die Typen seyen etwas größer als in des **Durandi** Rationale divinorum officiorum, und in den opusculis Augustini, kleiner aber als in der lateinischen Bibel von 1462.

Nun will ich noch etwas von der Geschichte dieses Ablasbriefes selbst gedenken, hingegen die eigene Worte des sel. **Schelhorns** dabey gebrauchen, die er in sei-

nen Ergözlichkeiten anführte: „ Mit diesem von dem
„Pabst ertheilten Ablaß hat nach der Hand der König
„in Cypern seine Botschafter in alle Länder, und also
„auch in unser Teutschland ausgesendet. Daß durch
„die Teucros in den Schriften der mittlern Zeit die
„Türken verstanden werden, ist bekannt. Warum aber
„in Erhandlung dieses Ablasses das Frauenzimmer Ca-
„tharina Muthildis mit einem Presbytero gemein-
„schaftliche Sache gemachet, lässet sich nicht wohl be-
„stimmen. Wäre es seine Mutter oder Schwester ge-
„wesen; so würde es angezeigt worden seyn. Eine recht-
„mäßige Ehefrau aber durfte ein Presbyter nicht haben.
„Der Brief ist zu Erfurth ausgestellt, welcher Name mit
„der Feder hineingeschrieben ist, gleichwie die Namen der
„beiden Personen und das Datum des Briefs. Ich habe
„was hineingeschrieben worden, mit anderer Schrift aus-
„drucken lassen. Bey dem Anfang sind die zwey Worte
„Universis und Paulinus mit größern, wie Missalbuch-
„staben gedruckt, und auf dem i ist kein Pünctlein, son-
„dern der obere halbe Theil eines Rings oder Cirkels zu
„sehen, wie es in den alten Missalbüchern gewöhnlich
„war. Uebrigens kommt in dem ganzen Brief kein Un-
„terscheidungszeichen, als das Punctum, vor." Die
Ablaßbulle selbst hier wieder abdrucken lassen, wird nicht
nöthig seyn, da sie beim Schelhorn schon steht und dort
nach ihrem ganzen Inhalt gelesen werden kann. Herr
von Murr führt diesen Ablaßbrief in seiner Beschreibung
der Merckwürdigkeiten der Reichsstadt Nürnberg, S. 697
und 698 gleichfalls an, aber in dem Exemplar, das er
beschreibt, steht M. CCCC.L quinto statt M.CCCC.Liiij
sagt aber in der Anmerkung, daß das Jahr Liiij zuvor-
gedruckt

gedruckt gewesen wäre, dann erst seyen die vier Einheiten ausgelöscht, die man noch wahrnehme, und da für quinto hingeschrieben worden. Ein vollständigeres habe Herr Prof. **Gebhardi** in Lüneburg in einem Pergamentenen Oktavbande, das der sel. Hofrath **Häberlin** in seinen analectis medii aevi p. 565 -- 568 habe abdrucken lassen.

1457.

2. Psalterium. Am Ende steht: Presens spalmorum (sic) codex. venustate capitalium decoratus Rubricationibusque sufficienter distinctus. Adinventione artificiosa imprimendi ac caracterizandi absque calami ulla exaracione sic effigiatus. Et ad evsebiam Dei industrie est consumatus. Per Johannem Fust Civem Maguntinum. Et Petrum Schoffer de Gernzheim. Anno domini millesimo CCCCLVII. In vigilia Assumpcionis. In gros Folio.

Diese Endschrift ist roth gedruckt, das Werk selbst aber ist der Phönix unter allen Büchern die jemals gedruckt worden, die alleräusserste Seltenheit, und das unvergleichlichste Meisterstück der kaum erfundenen Buchdrukerkunst, das nicht mit Gold aufzuwägen ist, und die grösten und splendidesten Bibliotheken desselben entbehren müssen. Dieser Psalter ist das allererste Werk, das mit Anzeige des Orts, Jahrs und Druckers erschienen ist, und ist auch eines der prächtigsten Bücher nicht nur in Ansehung der Lettern, sondern auch selbst in der ganzen Einrichtung und Ausführung, und nicht nur damals, son-

sondern auch noch bis auf den heutigen Tag. Man solte glauben, wenn man dieses Meisterstück recht genau betrachtet, das menschliche Genie, das niemals zu seiner Vollkommenheit gelangen, und nie jene Höhe erreichen kann, daß man sagen könnte, es sey göttlich, habe sich dabey erschöpft. Und doch war es damals nur ein Versuch, aber ein Versuch, der alles übertrift, und beynahe menschliche Kräfte übersteigt. Gewiß haben die erste Unternehmer Faust und Schöffer damals nicht daran gedacht, daß nach mehr als 300 Jahren ihre Arbeit bey den Nachkommen so viele Verwunderung erregen würde, und haben nicht daran gedacht, daß gleichsam ihr erster Versuch allen andern durch Jahrhunderte hindurch gedruckten Büchern den Rang streitig machen würde. Aber Verdienste müßen gepriesen und belohnt werden, wenn auch diese verdienten Männer, denen solche Ehre gebührt, schon Jahrhunderte unter der Erde modern. Noch verdienten Guttenberg, Faust und Schöffer ein ewig bleibendes öfentliches Denkmal in Marmor in der Metropolitanstadt Mainz, damit jeder Reisende von Gefühl, den Geist und die Erfindung dieser Triumvirs bewundern, und tief in Gedanken über das menschliche Genie anstaunen könnte.

Nun will ich auch zur Geschichte des Psalters selbst übergehen. Noch zu Anfang dieses Jahrhunderts wußte man von mehr nicht, als einem einzigen Exemplar, das die kaiserliche Bibliothek verwahrte und aus dem ehemalig vortreflichen Bücherschaze des berühmten und gelehrten Ungarischen Königs Matthias Corvins dahin kam. Nach diesem kam ein Exemplar in der Schulbibliothek zu Freyberg in Meisen zum Vorschein. Das dritte Exemplar er=

erhielte der beständige Sekretaire und nachmalige President der königl. Französischen Akademie der schönen Wissenschaften zu Paris **Claudius Gros von Boze** aus der Sacristey der Kirche St. Victors zu Mainz. Fast unverzeihlich, am Erfindungsorte solche Schäze zu verschleudern! Der geheime Sekretär **Duve** in Hannover hat von den Urseliner Nonnen zu Hildesheim seine Bibliothek mit dem vierten Exemplar geziert. Der sel. **Schelhorn** entdekte in dem prämonstratenser Reichsstift Roth das fünfte Exemplar, und das sechste hat der Herr Weihbischof **Würdtwein** angezeigt, das nunmehr als ein Schaz in der churfürstl. Bibliothek aufbewahrt wird. Daß aber dieses das sechste Exemplar ist, hat Herr **Würdtwein** selbst nicht gewußt, sonst hätt' ers nicht das fünfte heissen können. Unbemerkt kann ich hier nicht lassen, daß die Worte des Hrn. Weihbischofs in seiner Bibliotheca Moguntina p. 58. nicht jedem verständlich sind, wenn er daselbst spricht: Solertissimo D. Breitkopf Lipsiensi Bibliopolae (er ist ja eigentlich ein gelehrter Buchdrucker, der zu gleich eine Buchhandlung mit seinem eigenen Verlag neben bey führt, und also nicht Buchhändler allein) notum est exemplar quintum. — Id fortasse nostrum exemplar est, quod per aliquot secula inserviit Choro Majoris Aedis Metropolitanae Moguntinae, nunc ut liber typographiae elegantissimae Princeps asservatur in ejusdem Bibliotheca. Allein, da Herr **Würdtwein** von der Entdekung des fünften Exemplars nichts wußte, und nichts davon gelesen hatte, obs gleich schon im Jahr 1768 von dem sel. **Schelhorn** in **Riederers** Abhandlungen S. 1 — 12 bekannt gemacht wurde; so glaubte er, Herr **Breitkopf** verstehe darunter das nunmehr in der chur-

fürstl. Bibliothek zu Mainz befindliche Exemplar, von dem Herr Breitkopf eben so wenig wußte, als Hr. Weihbischof Würdtwein dadurch unschuldigerweise das sechste entdeckte, wofür ihm das Publikum dankte. Alle diese Bibliotheken haben nun eine wahre und kostbare Zierde an diesem Psalter, die allerdings zu schäzen ist. Der Psalter ist auf Pergament in gros Folio gedruckt, hingegen nicht mit beweglich geschnizten, wie der sel. Schelhorn beim Riederer S. 4. irrig vorgibt, sondern mit gegossenen, sehr ansehnlichen und schön in die Augen fallenden Missallettern, die man zum Gebrauch im Chor gebrauchte. Jede Seite hat mehr nicht als 20 Linien, woraus man einen Schluß auf die Größe der Lettern selbst machen kann. Die Anfangsbuchstaben, deren Schelhorn gegen 200 zählte, sind eingedruckt und so groß, daß sie einen ziemlichen Plaz einnehmen, daher vermuthet derselbe, daß der ganze Psalter mit geschnizten Lettern gedruckt seyn müße. Von Boze aber sagt, daß man von der Zahl der Anfangsbuchstaben drey oder vier ausnehmen müße, die nicht so gar groß und wirklich mit Händen gemacht seyen. So befinde es sich nicht nur in seinem Exemplar, sondern auch in dem in der Kaiserl. Königl. Bibliothek befindlichen, welche andere Farben und Umrisse hätten. Dabey sey besonders der Buchstabe H zu merken, den Faust und Schöffer nicht hätten schneiden lassen. Um aber wieder auf das Vorige wieder zurück zu kommen, so schliesse ich von einem Theil nicht gleich aufs Ganze, und mag gar wohl seyn, daß die Anfangsbuchstaben in Holz geschnitten sind. Ihre Farbe ist roth, purpur und blau, nicht gemahlt, sondern gedruckt, und so zierlich, daß das Anschauen schon Bewunderung er=

erregt. Der Anfangsbuchstabe B ist der allerniedlichste und eine wahre Augenweide. So lobt es mit Recht der sel. Schelhorn. Die Gelehrten können über die Vortreflichkeit dieses Meisterstücks ihre Bewunderung nicht genugsam ausdrücken. Ich will nur zwey davon anführen, die mit Untersuchung der Buchdruckergeschichte sich beschäftigt haben, den Schöpflin und Meermann. Ersterer sagt in seinen vindiciis typographicis p. 31 und flg. Schœfferianae ergo praesertim industriae praestantissimum illud Psalterium Fausti debetur, uncialibus litteris ac capitalibus pulcherrime sculptis & variegatis colore, in usum Chori, forma folii majoris, Moguntiæ impressum a. 1457 in Vigilia assumptionis perfectum; Gutenbergianae typographiae, litteris sculptis exercitae & ad summum elegantiae & perfectionis gradum a Schoeffero perductae, incomparabile monumentum; quod artifices Lutetiae & Vindobonae mecum examinantes, mirati sunt mecum. Lezterer aber schreibt in seinen originibus typographicis P. I. p. 153 und folgl. opus', quo nullum in hoc genere unquam prodiit magnificentius, quod celeberrimos nostra aetate artifices in admirationem, rapuit, incitari potuit nemo. Diese Stelle hat Schelhorn selbst aus der Meermannischen weitläuftigen Anmerkung (i) an besagtem Orte zusammen gezogen. Die Psalmen folgen nicht in derjenigen Ordnung aufeinander, wie in der Bibel selbst, sondern sie sind so eingerichtet, wie sie nach der Zeit und Gewohnheit pflegten abgesungen zu werden, indem dieses prächtige Werk eigentlich für den Chor bestimmt war. Daher kommt es, daß noch andere Hymnen und Gebethe, wie z. B. die Antiphonä mit musikalischen Noten, die Lobgesänge

der

der heil. Schrift u. s. w. mit eingemischt sind. Das Invitatorium: Venite, exultemus Domino: Venite, servite Euovae, steht gleich zu Anfang, und dann folgen erst die erste zwanzig Psalmen. Nach diesen erscheint das Te Deum laudamus und hierauf der 98 und 99 Psalm. Dann wiederum der 62 Psalm. Die Litanei aller Heiligen und allerhand Gebete machen endlich den Schluß. Der sel. Prof. Schwarz sagt, daß der ganze Koder 121 Blatt stark sey, und zeigt zugleich einige Fehler in der Zahl derselben an. Schelhorn zählte 143 Blätter, an deren vordern Seite die Zahlen derselben oben in der Mitte mit rother Farbe gedruckt seyen, und zwar bis CXXXVI. da hingegen die sieben folgende Blätter keine Zahlen hätten. Das, welches Duve besizt, hat auch nicht mehr als 137 Blätter, welches gleichwohl von Heineken für ganz vollständig ausgiebt. Hingegen des von Boze Exemplar als völlig komplet, enthält 169 Blätter. Eine ziemlich auffallende Verschiedenheit in diesen vier beschriebenen Exemplarien. Ich stimme dem leztern kompleten Exemplar bey, und halte die andern drey für defekt, wie es nicht selten bey solchen alten Büchern, besonders denen, die im Chor, mithin sehr oft und täglich, gebraucht, und am Ende zerrissen werden, zu geschehen pflegt. Die Blätterzahlen, des Kloster Rothischen Exemplars, das Schelhorn beschrieb, müßen nicht gedruckt, sondern zierlich hineingeschrieben seyn, weil das Bozische Exemplar keine Zahlen in der Höhe hat, und auch der Kustoden und Signaturen mangelt. Auch von Heineken in seinen ältern Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen 2 Band S. 29. hat dieses falsche Vorgeben schon bemerkt, und gesagt, daß

die großen rothen Zahlen, womit oben die Blåtter numerirt, nicht gedruckt, sondern mit der Feder geschrieben worden seyen. Der verdienstvolle Herr Stadtpfarrer am Ende in Kaufbeuren, schrieb auf gut Treu und Glauben dem sel. Schelhorn nach, und sagte ebenfalls, daß diese Ausgabe Blåtterzahlen habe. S. dessen Abhandlung von der Ungewißheit derjenigen Kennzeichen aus welchen man gemeiniglich das wahre Alter der åltesten ohne Jahrzahl gedruckten Bůcher zu bestimmen pfleget, in Hrn. Pastor Strobels Miscellaneen litterarischen Inhalts, zwoter Sammlung S. 90. woraus er seinen Saz, daß schon im lateinischen Psalter vom Jahr 1457 Blåtterzahlen angetroffen wůrden, hingegen in viel jůngern Bůchern keine, zu beweisen und zu unterstůzen sucht. Allein er wird nun selbst erkennen, und noch mehr ůberzeugt werden, wenn er das Kloster Rothische Exemplar selbst einzusehen Gelegenheit haben wůrde, daß er aus diesem Werk keinen Beweiß fůhren kann, und also falsch gefůhrt habe. Ich will mich aber nicht weiters mehr mit der Beschreibung dieses Kleinods abgeben, da ich hier nur kurz die Verschiedenheit der Exemplarien, und die begangenen Fehler růgen wollte, sondern vielmehr auf die vorzůglichsten Schriften weisen, wo Nachricht davon zu finden ist. Meermann in seinen orig. typograph. hat vieles davon, ausser diesem aber verdienen Schwarz primaria quaedam documenta de origine typographiae P. II. p. 7. u. flg. Riederers angezogene Abhandlungen I. St. S. 1 — 12 von Boze Nachricht von dem ersten gedruckten Buche, das einen gewissen Zeitpunkt hat, in der Geschichte der kônigl. Akademie der Wissenschaften zu Paris, nach der Uebersezung der sel. Gott-

schedinn

schedinn 7ten Theil S. 361 — 379. Die übrigen Schriften, worinn von dieser merkwürdigen und ausserordentlichen Seltenheit noch weiters, aber kürzer gehandelt wird, alle hier anzuführen, würde zu weitläuftig fallen. Jedem Litterator sind sie ohnehin bekannt, mithin werde ich keine litterarische Unterlassungssünde begehen, wenn ich sie nicht nach der Reihe anführe.

1459.

3. Psalterium Davidicum. Zu Ende liest man: Presens Psalmorum codex venustate Capitalium decoratus, rubricationibusque sufficienter distinctus adinuencione artificiosa imprimendi ac caracterizandi absque ulla calami exaracione sic effigiatus & ad laudem Dei & honorem sancti Iacobi est consumatus per Joannem Fust civem Maguntinum & Petrum Schoifher de Gernsheym clericum. Anno domini millesimo CCCC. LIX.XXX. die mensis Augusti. In gros Folio.

Dieses ist die zweite Ausgabe des Faust und Schöfferischen Psalters, den sie mit eben der Schrift druckten, sowohl was die Hauptschrift des Buchs als auch was die Anfangsbuchstaben betrift. Diese Ausgabe bleibt also ein eben so ehrwürdiges und seltenes Denkmal und Meisterstück, als die so eben recensirte. Doch stimmt sie mit der vorigen ersten Ausgabe nicht überein, und waltet unter beeden ein sichtbarer Unterschied vor. Ersterer hat auf einer jeden Seite 20 Linien, diese aber 23 und daher auch einige Blätter weniger, als jene, und so haben auch zuweilen einen oder zween Buchstaben mehr, und

da=

daher rührt also die mindere Anzahl der Blätter. Ein noch größerer Unterschied findet sich aber auch in der Unterschrift selbst. Diese will ich hier bemerken. 1) Ist der Fehler Spalmorum verbessert, und statt dessen steht ganz recht Psalmorum. 2) Liest man in der ersten nach den Worten sic effigiatus & ad Eusebiam Dei in der zweiten hingegen steht sic effigiatus & ad laudem Dei & honorem sancti Iacobi. 3) nennt sich hier Peter Schöffer einen clericus in der ersten aber nicht, und 4) ist in dieser Ausgabe die Zeit so ausgedruckt anno domini millesimo CCCC. LIX. XXX die mensis Augusti, in der ersten hingegen Anno domini millesimo CCCC. LVII. in vigilia Assumpcionis. Diese Aenderungen beweisen hinlänglich, daß diese Ausgabe wirklich von neuem gedruckt worden ist. Doch hätte nur das Blatt mit der Endschrift umgedruckt werden können, aber dies widerlegen selbst die erstern angezeigte Veränderungen im Text. Zulezt muß ich noch anmerken, daß Herr Weihbischoff **Würdtwein** in der Angabe der Endschrift XXIX die mensis Augusti liest, statt XXX, und mit ihm auch **von Boze**. Allein der sel. Prof. **Schwarz**, der zuerst ein Exemplar von diesem Jahr in dem Carthäußer Kloster vor Mainz entdekte, giebt den XXX August und nach ihm auch Hr. **Denis** also an. S. Annalium typographicorum cl. viri Mich. Maittaire supplementum P. I. p. 1. Num. 1. Schwarzii primaria quaedam documenta de origine typographiae P. II. p. 8. **von Boze** Nachricht in der angezogenen Geschichte der königl. Akademie zu Paris 7 Theil S. 368 und flg.

4. Durandi Rationale divinorum officiorum. Die Schlußworte lauten: Presens racionalis divinorum codex officiorum venustate capitalium decoratus rubricationibusque distinctus. Artificiosa adinventione imprimendi ac caracterizandi: absque calami exaratione sic effigiatus. Et ad eusebiam Deî industrie est consumatus Per Johannem Fust civem Maguntinum Et Petrum Gernszheym Clericum diocesis ejusdem Anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo nono Sexto die Octobris. In gros Folio.

Dieses Werk kann man das dritte Meisterstück der Buchdruckerkunst nennen, diese Ausgabe aber die allererste und seltenste. Mentelin, der gewaltige Eiferer für die Ehre der Erfindung der Buchdruckerkunst in Straßburg, wolte in dem Jahr einen Fehler finden, und diese Ausgabe in das Jahr 1461 statt 1459 versezen. S. dessen brevis excursus de loco, tempore & authore inventionis typographiae, in Wolfs Monumentis typographicis Tom. II. p. 314. Allein diese Endschrift ist nicht mit der Feder hineingeschrieben, eben so wenig als die Jahrzahl, sondern alles ist gedruckt, und das ganze Werk besteht aus 162 Blättern in großem Format, und auf Pergament gedruckt. Die großen Anfangsbuchstaben sind die nemlichen, die beim Psalter von 1457 gebraucht wurden. Die Zierrathen, womit dieses Werk prangt, sind gröstentheils blau, die Buchstaben aber selbst roth. Die kleinen Anfangsbuchstaben der Abschnitte oder Kapitel sind meistens gedruckt, theils aber dazu gemahlt, hin=

hingegen alle roth. Ein solches Exemplar befindet sich in der Stadtbibliothek zu Nürnberg. S. von Murrs Memorabilia Bibliothecarum publicarum Norimbergensium & Universitatis Altdorfinæ P. I. p. 257. vergl. dessen Beschreibung der vornehmsten Merkwürdigkeiten der Stadt Nürnberg S. 701. Dieses ist auch das lezte Buch, worinn Faust und Schöffer sich der grosen Anfangsbuchstaben bedienten, deswegen machte der sel. Prof. Schwarz die gegründete Anmerkung: Imo magis mirum est, cum Faustus & Schoefferus, jam A. 1457 & 1459. in Psalteriis & A. 1459 in quibusdam Durandi exemplaribus, grandiores ejusmodi typos, sine dubio e ligno sculptos, (ut adhuc hodie aliquando fieri solet) adhibuerint; cur non post hæc etiam, in aliis libris excudendis, iisdem typis sint usi, sed spatium duntaxat reliquerint, ut penicillo, calamove, ab illuminatoribus adpingerentur. Dann sagt er noch weiters, daß die Exemplarien dieses Werks auf Pergament gedruckt seyen, das Exemplar aber, das sich zu Mainz in der Domkapitlischen Bibliothek befinde, seye auf Pergament mit Papier vermischt gedruckt, und bezieht sich hierauf auf des von Gudenus Sylloge variorum diplomatariorum, welcher auch wirklich p. 401. die Anmerkung beyfügte: Codex hic in pergameno & charta mixtim impressus est. Das ganze Werk hat keine Blätterzahlen, keine Kustoden und keine Signaturen. Von dem Nuzen dieses Werks, und daß solches eine neue mit erläuternden Anmerkungen veranstaltete Ausgabe verdiente, habe ich schon in meiner Buchdruckergeschichte Augsburgs I Theil S. 169 mit wenigem gehandelt. Gehandelt haben davon: Franz Anton Zaccaria in seiner Bibliotheca ri-

tuali Tom II. p. 177 und 178. Gerhard Meermann in seinen Originibus typographicis P. I. p. 33. Prosper Marchand in seiner histoire de l' origine & des premiers progres de l'Imprimerie p. 36. de Bure Bibliographie instructive vol. de Theologie p. 159. David Clement in seiner Bibliotheque curieuse historique & critique Tom. VII. p. 466. Schwarzii primaria quaedam documenta de origine typographiae P. II. p. 9. Es befand sich dieses Werk in der Schwarzischen Bibliothek S. Biblioth. Schwarziana P. II. p. 63. In der vortreflich Pinellischen: S. Bibliotheca Maphaei Pinelli Veneti magno jam studio collecta a Iacobo Morellio — descripta & annotationibus illustrata (Tomi VI. Venet. 1787. 8. maj.) Tom. I. p. 129. Es war auch vorhin in der Bibliothek des de la Valliere S. Catalogue des livres de la Bibliotheque de feu M. le Duc de la Valliere P. I. Tome I. p. 64. Num. 214. wurde aber in der Versteigerung derselben 1784 um einen Preiß von 2700 Livres oder 1237 fl. 30 kr. verkauft. In der Bibliothek zu Jena S. Mylii Memorabilia Bibliothecae Academicae Ienensis. p. 156.

1460.

5. Johannis de Ianua Summa, quae vocatur Catholicon. Die Schlußworte lauten: Altissimi presidio cujus nutu infantium lingue fiunt diserte. Qui que numero sepe paruulis reuelat quod sapientibus celat. Hic liber egregius. catholicon. dominice incarnationis annis MCCCCLX. Alma in urbe Magun-

guntina nacionis inclite germanice. Quam Dei clemència tam alto ingenii lumini. dono que gratuito. ceteris terrarum nacionibus preferre. illuſtrare que dignatus eſt Non calami. ſtili. aut penne ſuffragio, ſed mira patronarum formarumque concordia proporcione & modulo. inpreſſus atque confectus eſt. Hinc tibi ſancte pater nato cum flamine ſacro laus & honor domino trino tribuatur & uno ecclesie laude libro hoc catholice plaude. Qui laudare piam ſemper non linque mariam. DEO GRACIAS. In gröſtem Folio Format.

Herr Weihbiſchof **Würdtwein** hat ſich in ſeiner Bibliotheca Moguntina p. 66 — 71 mehr mit der Widerlegung der ehehin geäuſſerten Hypotheſe des ſel. **Meermanns** abgegeben, als nothwendig war, weil **Meermann** ſeine erſte Meinung, die er doch ſelbſt anführt, änderte, und in ſeinen origin. typogr. P. II. p. 95 Anmerkung (g) wieder zurücknahm, und **Fauſt** und **Schöfern** die Ehre einräumte, ſolche in ebendieſem Jahr gedruckt zu haben. Dieſes Katholikon iſt nichts anders als ein etymologiſches Wörterbuch, damals in großem Anſehen, in welchem ſich dieſes und der Gebrauch deſſelben im 16 Jahrhundert verloren, denn die lezte Ausgabe ſoll 1520 zu Lion und Venedig erſchienen ſeyn. Der Buchdrucker nannte ſich in dieſer Endſchrift nicht, und deswegen entſtunden vorhin allerhand Conjekturen. Allein es iſt unſtreittig, daß dieſes beträchtliche Werk, das 372

Blätter stark ist, durch Faust. und Peter Schöffer in Mainz gedruckt worden. Es sind Exemplarien auf Pergament und Papier vorhanden, und lezteres ist sehr stark, und hat das Zeichen eines Ochsenkopfes. Die Zeilen sind in 2 Columnen getheilt, und das Werk hat weder Kustos, Blätterzahlen noch Signaturen. Der sel. Prof. Schwarz in seinen origin. typogr. P. II. p. 12 und flg. scheint einigen Zweifel zu haben, ob dieses Werk nicht Guttenberg als Drucker, statt Faust und Schöffern zugeeignet werden könne. Allein die Umstände Guttenbergs, worein er vom Faust gesezt worden, möchten diesen Zweifel heben, da selbiger nicht mehr im Stande war, so große Werke zu verlegen, und sich mit seiner für sich behaltenen Druckerey nur mit kleinern begnügen lassen mußte. Ueberdieß ist schon nach Köhlers Ehrenrettung Guttenbergs S. 54 im Jahr 1455 die ganze Druckerey mit allem was dazu erforderlich war, in die Hände Faust's gekommen, wie solches aus einem Notariats-Instrument unwiderleglich erhellet. Diese in der That ansehnliche Seltenheit befindet sich in der Bibliothek des Crevenna in Amsterdam S. Catalogue raisonée de la Collection de Livres de M. Pierre Antoine Crevenna (Tomes VI. a Amsterdam 1776. gr. 4.) Tome III. p. 28. Vergl. damit den erst gegen Ende des vorigen Jahrs erschienenen Auktions Katalog unter dem Titel: Catalogue des Livres de la Bibliotheque de M. Pierre Antoine Bolongaro-Crevenna (Tomes IV. a Amsterdam 1789. gr. 8.) Vol. III. p. 33. Num. 3094. In der Bibliothek der Reichsstadt Heilbronn. S. Hrn. Schlegels Prolus. Scholast. de libris quibusdam rario-

ribus

ribus bibliothecæ publicæ Heilbronnensis Prolusio I. qua de Catholico Joh. Januensis differit. p. 18. 19. Er handelt darinn überhaupt von viererley Ausgaben dieses Werks. Zu Buxheim und Pollingen. S. Hrn. Gerckens Reisen I Band S. 35. und flg. S. 189 und 365. In der de la Vallierischen Versteigerung wurde dieses Werk, wovon 3 Exemplarien vorhanden waren, und zwar das Exemplar auf Pergament, für 2001 Livres 917 fl. 7½ kr. verkauft. S. Catalogue de la Bibliotheque le Duc de la Valliere P. I. Tom. II. p. 16. Num. 2197. 2198 und 2199. Lezteres auf Pergament und ein prächtiges Exemplar, sehr gut behalten.

6. Clementis V. Pont. Max. Constitutiones. Am Ende steht: Presens Clementis Pape quinti constitutionum codex una cum apparatu Dn. Joh. An. suis rubricationibus sufficienter distinctus, artificiosa adinuentione imprimendi ac caracterizandi absque ulla calami exaratione sic effigiatus, & ad eusebiam dei industrie est consumatus. Per Johannem Fust Civem Moguntinum & Petrum Schoiffer de Gernszheym clericum dieces. ejusdem. Anno Dn. MCCCC. Sexagesimo XXV. die mens. Junj. In regal Folio.

Dieser schäzbare Koder ist sehr sauber, aber noch mit vielen Abbreviaturen, nach den Buchstabenzügen der damaligen Handschriften gedruckt, und also auch auf diese Art interpunktirt. Damals war es überhaupt noch

eine Gewohnheit, eine Anzahl Exemplarien auf Pergament zu drucken, welche aber von ungleich höherm Werthe sind, und in Versteigerungen nicht selten sehr theuer bezahlt werden. Diese Ausgabe ist auch die erste mithin von großer Seltenheit, aber das Faust und Schöfferische Buchdruckerzeichen am Ende fehlt. Ein solches Exemplar war ehehin in der de la Vallierischen Bibliothek. S. Catalogue des livres de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. I. p. 324. Num. 1054. welches nachher für 851 Livres 19 Sous verkauft wurde. Auch das Reichsstift Weingarten verwahrt in ihrem Bücherschaz ein so kostbares Exemplar. S. Gerberti S. R. I. P. iter Alemannicum accedit Italicum & gallicum (Typis San-Blasianis 1773. 8.) p. 251. Hrn. Gerckens Reisen 1. Band. S. 142. und flg. Vergleiche meine Reisen in einige Gegenden Schwabens, durch den Schwarzwald und in die Schweiz (Erlang 1786 gr. 4.) S. 29. In der Bibliothek zu Nürnberg S. von Murr Memorabilia Bibliothecarum Norimbergens. P. I. p. 258. Schwarzii primaria quaedam documenta de origine typographiae P. II. p. 13.

1462.

7. Biblia sacra. Die Schlußworte derselben lauten: Presens hoc opusculum Artificiosam adinuentione imprimendi seu caracterizandi. Absque calami exaracione in civitate Moguntin. seic effigiatum. et ad eusebiam dei industrie per Johannem Fust ciuem et Pe-

Petrum Schoiffher de Gerns'heym Clericum dioces. ejusdem est consumatum Anno domini M. CCCC. LXII. In vigilia assumpcionis virginis marie. 2 Bände in Folio.

Diese Ausgabe ist die Crone aller Ausgaben der Bibel, und die allererste mit Anzeige des Jahrs, Orts und Druckers. Ich werde aber der Mühe überhoben seyn, von dieser außerordentlichen Seltenheit weitläuftig zu handeln, da schon vorher die verdientesten und einsichtsvollesten Bibliographen solche nach Würden, und nach ihrem innern und äußern Gehalt, hinreichend beschrieben haben. Doch werde ich einige Anmerkungen aus meinen Vorgängern beifügen. Die meisten Exemplarien, welche davon bekannt sind, sind auf Pergament gedruckt, und unter diesen befinden sich zehen in Paris, worunter ein einziges auf Papier ist, das Achilles von Harlay besaß, nachher aber in die de la Vallierische Bibliothek übergieng. Die Endschrift ist roth gedruckt, die Charakteren sind sehr schön, die Seiten sind in zwey Kolumnen getheilt, und jede derselben hat 48 Zeilen. Die Anfangsbuchstaben sind nicht hineingedruckt, weil sie in des Durandi rationale divinorum officiorum, wie ich Num. 4. beim Jahr 1459 schon angemerkt, das leztemal gebraucht wurden, sondern bey jedem biblischen Buch, bey jedem Kapitel und jeder Vorrede, mit der Hand hineingemahlt, und die meisten roth. Die Blätterzahlen, Kustoden, Signaturen fehlen gleichfalls. Die Bücher der Bibel werden jederzeit mit einem roth gedruckten Epilog geschlossen, wie man z. B. am Ende des ersten Buchs

Mosis liest: Explicit liber genes. Incipit ellesmoth quem nos exodi dicimus u. s. w. Die Kapitel der Bücher sind mit römischen Zahlen bezeichnet, nicht hineingedruckt, sondern mit der Hand roth hineingeschrieben, weswegen ein Raum gelassen wurde. Die vorkommende Unterscheidungszeichen sind ein Punkt und Doppelpunkt, auch das Fragzeichen, und so durch alle zwey Bände hindurch. Dem ersten Band ist ein Brief des Hieronymus an Paulin vorgesezt, dessen Anfang ist: Frater Ambrosius tua mihi munuscula perferens etc. mit der darauf folgenden Ueberschrift: Incipit epistola Be: iheronimi ad paulinum presbiterum: de omnibus diuine historie libris. ca. primum. Am Ende des Psalters ist das Jahr, roth gedruckt, bemerkt: Anno M. ***** CCCC. LXij. Zwischen dieser Jahlzahl, wo die Stern'gen stehen, sind die rothgedruckte Faust und Schöfferische Buchdruckerzeichen. Ich will nun nichts weiters mehr beifügen, sondern nur noch bemerken, daß von dieser Bibel dreierley Ausgaben existiren, deren Unterschrift verschieden ist. Das zu Ingolstadt befindliche Exemplar, das der geistl. Rath und Prof. Hr. D. Seemiller in einer eigenen Abhandlung beschrieben hat: (S. dessen exercitatio bibliographico critica de latinorum Bibliorum cum nota anni 1462 impressa duplici editione Moguntina Ingolst. 1785 4.) zeigt folgende Ueberschrift: Presens hoc opusculum finitum ac completum. & ad eusebiam dei industrie in ciuitate Maguntina per Johannem fust civem. & Petrum schoiffher de gernsheym clericum diotes eiusdem est consummatum. Anno incarnacionis dominice M.CCCC.LXij. In vigilia assumpcionis gloriose virginis marie. Vergl. dessen

dessen Incunabula typographica Bibliothecae academicae Ingolstadiensis fasc. I. p. 1. u. flg. Das zu Frankfurth am Main auf der Stadtbibliothek befindliche Exemplar endigt sich: Presens hoc opus finitum ac completum. & ad eusebiam dei industrie in ciuitate Maguntina per Johannem Fust ciuem & Petrum schoiffher de Gernsheym clericum diocesis ejusdem est consummatum anno incarnacionis dominice M.CCCC.LXII. in vigilia assumpcionis gloriose virginis marie. S. Hrn. **Gerckens** Reisen 1. Band. S. 189. Diese leztere Unterschrift unterscheidet sich durch das Wort opus statt opusculum, und ersteres ist auch einem solchen großen Werk eher angemessen, und das Wort diocesis statt diotes. Hr. **Gercken** am angezogenen Orte S. 188 führt auch ein Exemplar aus der Bibliothek zu Buxheim bey Memmingen an, und sagt, daß sie folgende Endschrift habe: Presens hoc opus preclarissimum alma in vrbe Maguntina inclite nacionis Germanice, quam dei clemencia tam alti ingenii lumine donoque gratuito ceteris terrarum nacionibus preferre illustrareque dignatus est &c. Allein ich kann für die Richtigkeit dieser Angabe nicht Bürge seyn, sondern bin vielmehr der Meinung, daß sich Herr **Gercken** hierinn vielleicht geirrt, und seine Bemerkungen, die er auf seiner Reise gemacht, unter einander geworfen haben könnte. Ich will sie also einstweilen auf sich beruhen lassen, bis ich eines andern belehrt werde, wo ich so dann meine Muthmasung gar gerne wieder zurück nehmen will. Der Abstand von jenen Endschriften wäre gar zu groß, und ohne Zweifel hat er seine angegebene Endschrift, mit der Endschrift von 1472 verwechselt, und das Jahr seinen

Bemerkungen beizusezen vergessen, dessen er sich nachher nicht mehr erinnern konnte. Vielleicht existirt die Bibel von 1462 gar nicht in Burheim. Daß aber in einem Jahr, wie man aus diesen verschiedenen Endschriften geschlossen hat, drey Ausgaben von einem so großen und kostbaren Werk gemacht worden seyn sollen, ist wohl nicht zu glauben. Auch die Endschriften selbst widerlegen solche Meinungen, weil es doch in jeder heißt in vigilia assumpcionis gloriose virginis mariae, wo auch das Wort gloriose in einigen ausgelassen ist, mithin können nicht in einem Jahr und auf einen Tag drey Ausgaben aus einer Druckerey gekommen seyn. Hr. **Seemiller** hat in seiner oben angezogenen Abhandlung de duplici editione Moguntina latinorum Bibliorum p. 9 und 10 zwar einige Abweichungen bemerkt, aber diese müßen während dem Druck durch nochmalige Durchsehung der Bogen und darauf gleich erfolgte Aenderungen und Verbesserungen herrühren, und dieses würde man bey Büchern aus diesem Zeitalter bey einer genauen Untersuchung öfters antreffen, ohne daß man zwey oder mehrere Ausgaben daraus zu machen nothwendig hätte. Man vergl. auch des Hrn. **Aemilian Reifs** programma academicum I. de originibus typographicis p. 23. Nun will ich ausser den schon genannten noch einige Schriftsteller anziehen, die von dieser Bibel Nachricht geben. Der berühmte Hr. Superintendent **Masch** in der Bibliotheca sacra post cl. cl. V. V. Iacobi le Long & C. F. Boerneri iteratas curas ordine disposita, emendata, suppleta continuata ab Andr. Gottlieb Masch Partis II. Vol. III. p. 98 — 101. **David Clement** in seiner Bibliotheque curi-

curieuse historique & critique Tom. IV. p. 80 — 86. Schelhornii amoenitates litterariae Tom. II. p. 330 wo die Anekdote beygefügt wird, daß ein gewisser Buchhändler auf der Frankfurter-Messe 100 Duplonen dafür gegeben habe, und in Tom. VII. p. 286. führt er sie nur an. Beyeri Arcana sacra Bibliothecarum Dresdensium p. 35. **Christ. Fried. Lessers** Typographia Jubilans. p. 224, wo er auch derselben nur obenhin gedacht. **Vogt** in seinem Catalogus librorum rariorum p. 116. **Freytag** in seinen Analectis litterariis p. 116. **de Bure** in seiner Bibliographie instructive Volume de Theologie p. 40. Num. 25. wo eine gute Nachricht davon gegeben wird. **Meermann** in seinen originibus typographicis P. I. Cap. I. Anmerk. (s) (x) (y) (ac) Cap. VI. Anmerk. (as) Cap. VII. Anmerk. (k) **Maittaire** in seinen annal. typogr. Tom. IV. p. 272. Der sehr gelehrte sel. Abt. **Mittarelli** in seiner Bibliotheca codicum manuscriptorum Monasterii S. Michaelis Venetiarum prope Marianum (Venetiis 1779. fol. maj.) im Appendix librorum impressorum Seculi XV. Colum. 59 und flgg. hat sie ebenfalls genau beschrieben. **Prosper Marchand** in seiner histoire de l'origine et des premiers progrés de l'Imprimeire p. 38 u. flg. Schwarzii primaria quaedam documenta de origine typographiae P. II. p. 14. **Hamberger** in seinen zuverläßigen Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern 1 Theil. S. 113. von **Murr** in seiner Beschreibung der vornehmsten Merkwürdigkeiten der Stadt Nürnberg S. 704. Ausser diesen allen angezeigten noch sehr viele andre mehr, welche alle anzuführen zu weitläuftig seyn würde. Nur noch einige Biblio-

theken, worinn sie aufbewahrt wurden, nach deren Zerstreuung aber in andere gewandert ist, will ich hier berühren. Daß sie in der kaiserl. königl. Bibliothek in Wien ist, daran ist wohl nicht zu zweifeln, denn wenigstens kam sie durch die Baron von Hohendorfische Bibliothek in dieselbe, wenn sie auch nicht schon vorher in derselben gewesen wäre. S. Bibliotheca Hohendorfiana (a la Haye 1720. 8) P. I. p. 1. In der königlichen Bibliothek zu Berlin S. Berlinische Bibliothek I. Band S. 281. In der zu Dreßden. S. Göze Merkwürdigkeiten der königl. Bibliothek zu Dreßden I. B. S. 5. In der ehemalig vortreflichen Bibliothek des gelehrten Erzbischofs Karl Mauriz von Tellier, S. Bibliotheca Telleriana (Paris. 1693. folio) p. 2. In der Bibliothek des Grafen Harlei S. Catalogus Bibliothecae Harleianae, den Maittaire verfertigte. P. I. p. 3. In der Bibliothek des Pinelli in Venedig. S. Bibliotheca Maphei Pinellii Tom. I. p. 15. Num. 126. hat aber nur den ersten Band davon gehabt. In der Schwarzischen Bibliothek. S. Bibliotheca Schwarziana P. II. p. 63. In der de la Vallierischen S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tome I. p. 9. und 10. Num. 28. Bey der Versteigerung dieser Bibliothek wurde diese Bibel um 4054 Livres oder 1872 fl. 17½ kr. verkauft. Der Herr Crevenna hatte sie damals noch nicht gehabt, als er seinen ersten Katalog herausgab, hingegen erscheint sie in dem Catalogue des livres de la Bibliotheque de M. Pierre Antoine Bolongaro-Crevenna V. I. p. 15. Num. 67. und wird nun auch bald eine andre Bibliothek damit erfreut werden. Nach

der

der Anzeige des Hrn. von **Heineken** in seinen Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen 2 Band S. 27. hat auch der geheime Sekretär **Duve** in Hannover ein Exemplar von dieser Seltenheit gehabt. Zulezt muß ich noch gedenken, daß bis daher einige und die mehresten Bibliographen noch einer teutschen Bibel, die zu Mainz 1462 gedruckt worden seyn solle, gedacht haben. So gibt sie der sel. Prof. **Schwarz** in seinen primariis quibusdam documentis de origine typographiae P. II. p. 15 an, von **Murr** behauptet sie in seiner Beschreibung der vornehmsten Merkwürdigkeiten der Stadt Nürnberg S. 705 gleichfalls, und der neueste ist der Hr. Weihbischof **Würdtwein**, der sie in seiner Bibliotheca Moguntina p. 78 u. flg. abermals aufstellt. Der sel. Hofbibliothekar in München und regulirte Chorherr von Pollingen **Gerhoh Steigenberger** zernichtete in seiner literarisch = kritischen Abhandlung über die zwo alleralteste gedruckte teutsche Bibeln, welche in der kurfürstl. Bibliothek in München aufbewahrt werden (München 1787. 4) auf einmal diese eingewurzelte Meinung, und entwendete sie Mainz. Die bisherige Meinung, daß solche in Mainz von **Faust** und **Peter Schöffer** gedruckt worden, rührt aber daher, weil man in einem Exemplar, das sich in der Herzogl. Wirtembergischen Bibliothek befindet, eine mit rother Dinte geschriebene Nachricht angetroffen hat, in welcher beede Drucker ausdrücklich genennet werden, überdies auch das Druckjahr selbsten angezeigt ist. Aber ich glaube, daß jene Unterschrift verdächtig ist, und ob ich gleich nicht im ganzen mit dem sel. **Steigenberger** einig bin; so kann ich gleichwohl auch nicht jene

Bibel hier aufnehmen, weil sie noch keine Gewißheit über den Ort, das Jahr und den Drucker verbreitet hat, und vielleicht auch ganz und gar unerörtert bleibt. Ich will sie also lieber auf ihrem Werth und Unwerth beruhen lassen, als mich der Ungewißheit damit aussezen. Man sehe was Hr. **Panzer** in seinen Annalen der ältern teutschen Litteratur, oder Anzeige und Beschreibung derjenigen Bücher, welche vor Erfindung der Buchdruckerkunst bis MDXX in teutscher Sprache gedruckt worden sind (Nürnb. 1788. gr. 4.) S. 9 — 11. davon geschrieben hat.

8. Diethers, Churfürsten zu Maynz, Schrift wider Graf Adolphen von Nassau. (Mainz 1462.) In Folio.

Ich solte zwar dieses seltene und nur 4 Blätter starke Produkt unter die Schriften ohne Anzeige des Orts, Jahrs und Druckers aufgenommen haben, allein da dergleichen Deduktionsschriften, wovon gegenwärtige eine der ersten aber auch seltensten ist, sogleich in dem Jahr, worinn sie verfertigt worden, gedruckt werden, um das widerrechtliche seines Gegentheils dem unpartheyischen Publikum unverweilt anschauend zu machen; so hab ich solche mit Hrn. **Panzer** in seinen Annalen der ältern teutschen Litteratur S. 57. unter dieses Jahr mit aufgenommen. Von **Murr** in der Beschreibung der vornehmsten Merkwürdigkeiten der Stadt Nürnberg S. 705 gibt folgenden Titel lateinisch davon an: Dietheri Electoris et Archiepiscopi Moguntini, Manifestum, sive scriptum apologeticum adversus Adolphum Comitem Nassovium aliosque adversarios; Anno MCCCCLXII.

die

die Martis post dominicam Laetare datum. Vergl. dessen Journal zur Kunstgeschichte und allgemeinen Litteratur 14 Theil S. 107. Ohne Zweifel aber ist sie eher teutsch erschienen, um das teutsche Publikum, das die lateinische Sprache nicht versteht, ebenfalls davon zu unterrichten, und ohne Zweifel erschien sie aus der Druckerey des **Joh. Guttenbergs**. Am Schluß heißt es: Geben zu Höchst unter unserm vffgedruckten insiegel am Dienstag nach dem Sontag Laetare anno Domini 1462.

1465.

9. Liber sextus Decretalium Bonifacii VIII. Pont. Max. Das Ende lautet: Presens hujus sexti decretalium preclarum opus. Alma in urbe maguntina inclite nacionis germanice. quam dei clementia tam alto ingenii lumine. donoque gratuito ceteris terrarum nacionibus preferre. illustrareque dignatus est. Non atramento. plumali canna neque aerea sed artificiosa quadam adinuentione imprimendi seu caracterizandi sic effigiatum & ad eusebiam dei. industrie est consumatum per Johannem Fust ciuem & petrum Schoiffer de gernszhem Anno domini MCCCClXV. die vero XVij mensis Decemb. In Folio.

Dies ist die Endschrift, welche sich in dem Exemplar befindet, das die Stadtbibliothek zu Frankfurt am Main verwahrt. Es ist aber noch ein Exemplar vorhan-

handen, das sich auf Pergament gedruckt in der Nürnbergischen Stadtbibliothek befindet, und eine von der obigen verschiedene Endschrift hat. Sie ist folgende: Presens hujus sexti decretalium preclarum opus. non atramento plumali canna neque aerea. sed artificiosa quadam adinventione imprimendi seu caracterizandi sic effigiatum. & ad eusebiam dei industrie est consummatum per Johannem Fust Ciuem Moguntinum & Petrum Schoiffer de Gernsheym. anno domini M. CCCC. sexagesimo quinto. die vero decima septima mensis decembris. In der obigen Aufschrift wird die Erfindung der Buchdrukergeschichte für Mainz sehr beredt vertheydigt, und der Soloecismus, wie schon beim Katholikon von 1460 geschehen, beibehalten, indem die Worte: Dei clementia und dignatus est mit einander verbunden werden. Herr Gercken hat in seinen Reisen 2 Band S. 32 die Ausgabe mit der lezten Unterschrift aus der churfürstl. Bibliothek zu Mainz, und 4 Band S. 177 die Ausgabe mit der ersten Unterschrift aus der Stadtbibliothek zu Frankfurt am Main angemerkt. Vergl. Schwarzii primaria quaedam documenta de origine typographiae P. II. p. 16. Diese Ausgabe auf Pergament gedruckt befand sich in der de la Vallierischen Bibliothek. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. I. p. 323. Num. 1052, welche in der Versteigerung für 802 Livres oder 367 fl. 15 kr. verkauft wurde.

10. Ciceronis officia & paradoxe. Die Endschrift heißt: Presens Marci tulii clarissimum opus

opus Johannes Fust Moguntinus civis. non atramento. plumali canna neque aerea sed arte quadam perpulcra. Petri manu pueri mei feliciter effeci finitum. Anno M.CCCC.LXV. In klein Folio.

Diese Endschrift ist mit rother Farbe gedruckt, die Ausgabe aber selbst sehr selten, wie es überhaupt bey den Mainzer, besonders aber den ersten Drucken etwas gewöhnliches ist. Die Paradoxa haben die griechischen Ueberschriften, welche noch überlaut von der Kindheit der Kunst zeigen, und die Unwissenheit im Griechischen an Tag legen. Es ist auch dieses das erste Buch, in welchem eine griechische Schrift erscheint. In dieser Endschrift steht hier das erstemal **Schöffer** unter der Benennung Puer Fausti, und vorher nannte er sich Clericus einen **Schreiber**, und unter der Benennung Puer erscheint er auch noch in der gleich folgenden Ausgabe, nachher aber kommt er weder unter der Benennung Puer noch Clericus mehr für. Dieß verführte den sel. Prof. **Schwarz**, daß er glaubte, es seyen zwey **Peter Schöffer** als Buchdrucker in Mainz, und der erste bis auf 1465 ein Clericus, der zweite puer aber nach demselben Jahr die Buchdruckerey mit Fausten fortgeführt hätte. S. dessen primaria quaedam documenta de origine typographiae P. II. p. 19. Allein es ist **Peter Schöffer** Clericus und Peter puer nur eine Person. Clericus kann einen Schreiber bedeuten, aber auch einen jungen Studenten, der die Tonsur und die vier untere Weihen erhalten hat, welcher zum Clerikat deßwegen nicht ver-

 bun-

bunden ist, sondern solches verlassen und ohne Dispensation heurathen kann. So erklärt sich die Sache leicht, und der Fall ist wirklich so, daß Peter Schöffer das Clerikat verlies und 1465 die Tochter Fausts heurathete. In der Stadtbibliothek zu Ulm soll sich, wie Herr Gercken im I Band seiner Reisen S. 105 schreibt, ein Exemplar dieser Ausgabe finden, in welchem ein feiner Wizling die lezten drei Zahlen LXV sehr geschickt in XL umgeschaffen hätte, so zwar, daß man sehr genau darauf Obacht haben müße, wenn man es gewahr werden wolle. Allein Kennern von dergleichen Denkmälern darf man dieß nicht sagen: denn diese würden selbst beim Anschauen sogleich das Lächerliche des unvernünftigen Wizlings finden. In dem Reichsstift Weingarten ist es auf Pergament befindlich, wie Hr. Gercken am angez. Orte I Band S. 143 angemerkt hat. Vergl. meine Reisen in einige Klöster Schwabens, durch den Schwarzwald und in die Schweiz (Erlang 1786. gr. 4.) S. 29. Auch zu St. Emmeran in Regensburg und Zürich trift man sie an, am erstern Ort ebenfalls auf Pergament. S. Gercken am angef. Orte 2 Band S. 107 und 247. In der Bibliothek zu Dreßden gleichfalls auf Pergament, welches Göze in den Merkwürdigkeiten der königl. Bibliothek zu Dreßden 1 Band S. 6. beschreibt. In der Bibliothek zu Lübeck S. Suhls Verzeichniß der vor 1500 gedruckten, auf der öffentlichen Bibliothek zu Lübeck befindlichen Schriften S. 19. Aus der Hohendorfischen Bibliothek kam es in die Kaiserliche S. Bibliotheca Hohendorfiana P. I. p. 206. In der de la Vallierischen ganz vortreflichen Bibliothek war gleich-

falls

falls ein Exemplar auf Pergament. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. II. p. 39. Num. 2275. wurde aber in der Versteigerung derselben um 1450 Livers oder 667 fl. 15 kr. verkauft. Von dieser Ausgabe handeln noch weiter Schwarz in seinen primariis quibusdam documentis de origine typographiae P. II. p. 17. Clement in seiner Bibliotheque curieuse historique & critique Tom. VII. p. 131. Sam. Engel in seiner Bibliotheca selectissima P. I. p. 43. Bibliotheca Danielis Salthenii p. 167 und Freytag in seinen annalectis litterariis p. 250.

1466.

11. Ciceronis officia & paradoxa: Am Ende liest man: Presens Marci tulii clarissimum opus. Johannes Fust Moguntinus civis. non atramento plumali canna neque aerea. Sed arte quadam perpulcra manu Petri de Gernshem pueri mei feliciter effeci finitum. Anno M. CCCC. LXVI. quarta die mensis Februarii. In klein Folio.

Diese Ausgabe fängt an: Marci Tulii Ciceronis Arpinatis. consulisque romani. ac oratorum maximi. Ad M. Tuliam Ciceronem filium suum. Officiorum liber incipit. Prefatio generalis in libros omnes. Dieser Anfang, welcher mit rothen Lettern gedruckt ist, befindet sich auch in der vorher beschriebenen Ausgabe. Weil aber gegenwärtige mit der vorhergehenden einerley und in nichts, als bloß in der Unterschrift verändert ist: so wer-

de ich mich nicht zu lange damit aufhalten. Nur eine Bemerkung muß ich hier machen. Herr Gerken sagt in seinen Reisen 2 Band S. 107. daß auch eine Ausgabe von 1466 vorhanden sey, die aber im geringsten von der ersten 1465 nicht unterschieden, sondern eben dieselbe sey, nur am Ende sey die Unterschrift verändert, und das Jahr 1466 hingesezt worden. Er schließt daraus auf einen Betrug für die Käufer, und sagt noch weiters, daß man daraus sehe, daß die Betrügereien mit der Erfindung der Buchdruckerkunst, auch in diesem Fach gleich alt seyen. Allein, dieß möcht ich eben nicht so obenhin behaupten, denn nichts von den veränderten Lesearten oder Abweichungen in einigen Stellen gedacht, die man vielleicht auch nicht darinn finden wird, so könnt es doch seyn, daß die erste Auflage sich vergriffen, und eine neue sich nothwendig gemacht haben möchte, besonders da Faust in eben diesem Jahr noch einmal nach Paris reiste, und wohl eingesehen haben mochte, daß die Exemplarien von seiner ersten Ausgabe, deren vielleicht nicht viele mehr vorhanden gewesen seyn mochten, wie dieser Fall bey den Auflagen der ersten Druckerdenkmale sehr gewöhnlich war, und solches Kennern bekannt ist, nicht hienreichend seyn würden, und also auf eine neue allerdings den Bedacht nehmen mußte. Der Monat Februar möchte es noch mehr beweisen, und von seiner Industrie ein Zeugniß ablegen, um das Werk noch so früh zu vollenden, damit seine vorhabende Reise nicht zu spat hinaus verschoben werden möchte. Es ist also kein Betrug deswegen vorauszusezen, und schwerlich dürfte man damals, wie es in unsern Zeiten so häufig geschicht, an einen sol

chen

chen gedacht haben. Nicht jede Vergleichung hält die Beweise aus, und dabey will ich es bewenden lassen. Die Verfasser der teutschen Acta Eruditorum 103 Theil S. 458 halten diese Ausgabe für die erste, mithin mußten sie nichts von der vorhergehenden gewußt haben. Von dieser Edition ist Clements Bibliotheque curieuse historique & critique Tom. VII. p. 134. nachzulesen, wo mehrere Autoren angezogen sind. S. auch Aug. Beyeri memoriae librorum rariorum p. 75 und 76. Aus der Hohendorfischen Bibliothek gieng auch diese Ausgabe in die Kaiserliche über S. Bibliotheca Hohendorfiana p. 207. Dieses Exemplar war auf Pergament gedruckt, so wie das in der de la Vallierischen Bibliothek, S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. II. p. 39. Num. 2276. wo es in der Versteigerung um den Preiß von 774 Livres oder 354fl. 45kr. hinweg gieng. Diese Ausgabe ist auch in der Stadtbibliothek zu Augsburg auf Pergament befindlich, wofür der im vorigen Jahr daselbst gewesene reiche Buchhändler von London Hr. Edward 400fl. gebotten haben soll, und wenn man sie ihm wirklich abgegeben hätte, auch wohl noch 500fl. dafür gegeben haben würde. Ein ansehnlicher Preis, der zu einem überzeugenden Beweise dient, wie sehr die ersten Mainzer Drucke, besonders im Auslande, geschätzt werden, und welche Summen die Engelländer darauf verwenden, statt daß man bey uns Teutschen kargt, und sie lieber vollends auswandern läßt, um dieser Seltenheiten los zu werden.

12. Grammatica rhythmica. Zu Ende steht:

Actis ter deni iubilaminis octo bis annis.
Moguncia reni me condit et imprimit annis.
Hinc nazarini sonet oda per ora Johannis.
Namque sereni luminis est scaturigo perennis.

In klein Folio.

Dieses Werk hat Herr **Denis** (S. Annalium typographicorum Mich. Maittaire supplementum P. I. p. 1. Num. 2.) aus des Hrn. Weihbischofs **Würdtwein** Bibliotheca Moguntina p. 86. angezeigt, dessen Existenz auch Herr **Gercken** in seiner Reisen 4. Band S. 185 aus der Domstifts-Bibliothek St. Bartholomäi zu Frankfurt am Main bestättigt. Die Charaktere sind gothisch, ohne Signaturen, Kustoden und Blätterzahlen. Daß **Johann Faust** der Drucker ist, geben die Verse zu erkennen; weil aber **Guttenberg** gleichfalls den Namen **Johannes** führte; so könnte auch dieser darunter verstanden werden. Das Druckjahr muß man gleichfalls aus diesen Versen abnehmen. Pabst **Clemens** VI. sezte das Jubeljahr auf 50 Jahre, zählen wir also 29 Jubeljahre: so kommt die Jahrzahl 1450 heraus, und dazu noch 16 Jahre gerechnet, so ergiebt sich das Druckjahr 1466. Weitere Nachrichten hab ich von diesem Werk nicht finden können. Dieses aber muß das lezte seyn, wo **Faust** in der Endschrift erscheint, denn im Monat Julius reißte er zum zweitenmal nach Paris, nahm seinen in diesem Jahr fertig gewordenen Cicero de officiis mit sich, und kam nicht wieder zurück, sondern starb an der Pest daselbst, so daß vom folgenden Jahre 1467 an sein Tochtermann **Peter Schöffer** allein erscheint.

1467.

13. Thomae Aquinatis ſecunda ſecundae. Die Schlußworte heißen: Hoc opus preclarum ſecunda ſecunde B. Thome de Aquino, alma in urbe Moguntina inclite Nacionis Germanice. quam dei clementia tam alti ingenii lumine donoque gratuito ceteris terrarum Nacionibus preferre illuſtrareque dignatus eſt. artificioſa quadam adinventione imprimendi ſeu caracterizandi absque ulla calami exaracione ſic effigiatum & ad euſebiam dei induſtrie eſt conſumatum per Petrum Schoiffher de Gernsheim, anno domini MCCCCLXVII. In Folio.

Hier erſcheint Peter Schöffer das erſtemal allein in der Unterſchrift, indem Johann Fauſt, ſein Schwiegervater im vorigen Jahr, nemlich 1466, an der Peſt in Paris ſtarb, und ihm alſo die ganze Druckerey als Erbtheil anheim fiel. Dieſes Exemplar auf Pergament gedruckt, und die erſte Ausgabe, befindet ſich in der Dombibliothek zu Mainz, wie der ſel. von Gudenus in ſeiner Sylloge variorum diplomatariorum p. 402 bezeugt. In der Biblidthek des Crevenna war ſie auch befindlich, kam aber erſt in dieſelbe, als ſein vortreflicher Katalog in 6 Bånden ſchon erſchienen war. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. P. A. Bolongaro-Crevenna Tom. I. p. 132. Num. 555. Das Werk ſelbſt iſt in zwey Kolumnen getheilt, wovon jede 61 Zeilen hat. In der Bibliothek zu Lůbeck iſt dieſe Ausgabe eben-

 falls

falls anzutreffen, wie Suhl in seinem Verzeichniß S. 20 bezeugt. Hamberger in seinen zuverläßigen Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern 4 Theil S. 430 gedenkt ihrer auch, und bezieht sich dabey auf Maittaire's Annales typograph Tom. IV. p. 277. Vergl. Schwarzii prim. quaedam docum. de orig. Typograph. P. II. p. 22.

14. Clementis V. Pont. Max. Constitutiones. Die Schlußworte sind: Presens Clementis quinti opus constitucionum clarissimum Alma in urbe maguntina inclite nacionis germanice. quam dei clementia. tam alti ingenii lumine. donoque gratuito ceteris terrarum nacionibus preferre, illustrare que dignatus est. Artificiosa quadam adinventione imprimendi seu caracterizandi absque ulla calami exaracione sic effigiatum. & ad eusebiam dei. industrie est consumatum per Petrum Schoiffher de Gernshem. Anno dominice incarnacionis. M. CCCC. LXVII. octava die mensis octobris. In gros Folio.

Dies ist die zweite Ausgabe der Konstitutionen Pabst Clemens V. wovon ich die erste im Jahr 1460 angezeigt habe. Da das kanonische Recht damals in sehr großem Ansehen war, und nach demselben alles beynahe entschieden wurde; so mag die erste Ausgabe sich bald vergriffen haben, daß eine neue widerholte nothwendig war. Heut zu Tag würden sie wohl in den Buchläden

liegen

liegen bleiben, und weiters nichts als Ladenhüter abgeben. Allein alles nach Zeit und Umständen. Denn was man damals für unfehlbar anerkannte, das wird heut zu Tag nicht mehr geachtet, und nur in Diöcesen nach solchen Orakelsprüchen entschieden, welche noch die Hoheit des römischen Stuhls, die Unfehlbarkeit des Pabsts und mithin die Statthalterschaft Christi anerkennen. Doch dieses ziehen wir nicht in Betrachtung, sondern schäzen nur die Seltenheit dieser Denkmäler, und mißbilligen gar nicht den Gebrauch solcher Werke in jenem Zeitalter, weil sie demselben angemessen waren. Dieser Ausgabe sind die Buchdruckerzeichen nicht beygefügt, und auf 2 Bogen folgen noch: Regula Sancti Francisci, et Constitutio Johannis Papae XXII. data Avenione. XIII. Kal. Decembris, Pontificatus ejus anno secundo. Die auf Papier gedruckte Exemplarien haben zum Papierzeichen den großen Buchstaben D. Ein Exemplar auf Pergament befand sich in der de la Vallierischen Bibliothek. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. I. p. 324 Num. 1055. welches bey der Versteigerung derselben einen Preiß von 572 Livres oder 262fl. 10kr. erreichte.

1468.

15. Justiniani Institutiones juris cum glossa. Am Ende heißt es: Presens institutionum preclarum opus Alma in vrbe maguntina inclite nacionis germanice. quam dei clementia tam alti ingenii lumine. donoque gratuito. ceteris terrarum nationibus pre-

ferre illustrare que dignatus est. non atramento communi. non plumali canna. neque erea. sed artificiosa quadam adinuencione imprimendi seu caracterizandi sic effigiatum. & ad eusebiam dei. industrie est consumatum per Petrum Schoiffer de Gernssheym Anno dominice incarnationis Millesimo CCCC. LXVIII. vicesima quarta die mensis Maii In groß Folio.

Nicht nur diese Endschrift, sondern auch die Aufschrift der Institutionen und die Rubriken der Titel sind roth gedruckt. Das Werk ist in zwey Kolumnen getheilt, beträgt im ganzen 103 Blätter, hat keinen eigentlichen Titel, die Charaktere sind gothisch und Blätterzahlen, Kustos und Signaturen fehlen. Die Anfangsbuchstaben sind nicht hinein gedruckt, sondern vom Miniator mit roth und blauer Farbe ersetzt. Diese Ausgabe ist die allererste, mithin auch die seltenste. Hr. Gercken versichert in seinen Reisen 2 Band S. 110. daß er in der Stadtbibliothek zu Regensburg ein Exemplar auf Pergament angetroffen habe, worinn eine Miniaturmalerey mit des Kaisers Bildniß befindlich sey. Allein Hr. Gemeiner in seinen Nachrichten von den in der Regensburgischen Stadtbibliothek befindlichen merkwürdigen und seltenen Büchern aus dem fünfzehenden Jahrhundert S. 5. versichert das Gegentheil, und sagt, daß ihm nichts davon bekannt sey. Die Schöfferische Buchdruckerzeichen fehlen, und die griechischen Worte, die darinn vorkommen, sind entweder ausgelassen, oder falsch und unverständlich. Herr Gemeiner hat davon einige Proben gegeben. Der

sel.

sel. Prof. Schwarz hat in seinen primar. quibusd. docum. de orig. Typographiae P. II. p. 23 u. flg. sehr gute Nachrichten gegeben. Nach der Endschrift folgen mit schwarzen Lettern gedruckt, die bekannte Verse: Scema tabernaculi &c. die sehr rauh sind, gleichwohl aber zur Geschichte der Buchdruckerkunst einen Beytrag liefern. Hr. Weihbischof Würdtwein hat sie in seiner Bibliotheca Moguntina p. 90 u. flgg. mit Anmerkungen erläutert. Da er vorzüglich bey seiner Arbeit Schwarzii primaria quaedam documenta de origine typographiae gebrauchte, und aus denselben sein Verzeichniß gröstentheils verfertigte: so nimmt es mich Wunder, daß er die Anmerkungen dieses Gelehrten, die er in angezogenem Werk P. III. p. 17. u. flgg. über eben diese Verse beyfügte, verschwiegen. Auch die Anmerkungen des Schelhorns und Jac. Christoph Iselins blieben ihm unbekannt. Jene stehen in den Amoenit. litter. Tom. III. p. 301. diese aber in seinen Amoenit. hist. eccles. et litter. T. I. p. 942. u. flgg. Dieses äusserst schäzbare Werk befand sich auch in der vortreflich Pinellischen Bibliothek. S. Bibliotheca Maphei Pinellii Tom. I. p. 175 Num. 997. De Bure in seiner Bibliographie instructive Volume de Jurisprudence p. 96. Num. 1064. In der Bibliotheca Rinckiana p. 1021 Num. 8578 wird diese Ausgabe unter die Handschriften gesetzt, mithin denselben gleichgehalten. Anmerken muß ich hier noch, daß in einigen das Buchdruckerzeichen befindlich ist, wie z. B. beym Rinckischen Exemplar, und bey dem, das die Domstiftsbibliothek St. Bartholomäi zu Frankfurth am Main aufbewahrt. Ob sich solche auch bey dem Exemplar, das in der Uni-

versi-

versitätsbibliothek zu Ingolstadt aufbewahrt wird, befinden, hat Herr Seemiller nicht angezeigt. S. dessen Bibliothecae academicae Ingolstad. Incunabula typographica Fasc. I. p. 9.

16. Rudimenta Grammaticae. Am Ende des ersten Theils werden einige Disticha gelesen, wovon das letzte also lautet:

At Moguntina sum fusus in vrbe libellus.
Meque domus genuit unde caragma venit
Terseno sed in anno terdeni Jubilei
Mundi post columen qui est benedictus Amen.
In Folio.

Auch bey diesem Werk beweisen es die Verse, daß solches 1468 aus der Schöfferschen Buchdruckerey erschienen. Nach der Verordnung Pabst Klemens VI. alle 50 Jahre das Jubiläum zu begehen, fällt das Jahr 1450 zu welchem noch 18 Jahre kommen, und somit ergiebt sich das Jahr 1468. Die Charaktere kommen denjenigen gleich, welche bey der Bibel von 1462 gebraucht wurden. Der Inhalt der Randglossen hat grössere, wie die beym Psalter von 1457 waren. S. Denis Annalium typograph. Mich. Maittaire supplementum P. I. p. 2. Num. 6. Weitere Nachrichten konnt ich von dieser Seltenheit nicht finden.

1469.

17. Liber quarti scripti S. Thomae de Aquino. Der Schluß lautet: Preclarum hoc opus quarti

quarti ſcripti ſancti thome de aquino. Alma in urbe moguntina inclite nacionis germanice. quam dei clementia tam alti ingenii lumine. donoque gratuito. ceteris terrarum nacionibus preferre illuſtrareque dignata eſt. Artificioſa quadam adinuencione imprimendi ſeu caracterizandi absque ulla calami exaracione ſic effigiatum et ad euſebiam dei induſtrie eſt conſumatum. per petrum Schoiffher de Gernſshem. Anno domini Milleſimo quadringenteſimo ſexageſimo nono. Tredecima die Junij. Sit laus Deo. In groß Folio.'

Dieſes Werk iſt mit gothiſchen Charakteren in Kolumnen gedruckt, ohne Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden, Signaturen und Blåtterzahlen. Das Papier iſt groß, ſtark, aber weniger weiß. Jede Kolumne enthålt 60 Zeilen, und das Papierzeichen iſt der Buchſtabe D. und ein Ochſenkopf. Die Endſchrift aber iſt roth gedruckt. **Hamberger** ſcheint in ſeinen zuverlåßigen Nachrichten 4 Theil S. 428 an der Richtigkeit dieſer Ausgabe zu zweifeln, ob er ſich gleich auf die Bibliotheca Smithiana p. 470 bezieht, woſelbſt auch die Endſchrift ſehr genau angegeben und abgedruckt iſt. Es befindet ſich auch zu Ingolſtadt. S. **Seemiller** am angez. Orte p. 16. Bibliotheca Maphei Pinellii Ton. I. p. 160. Num. 940. **Gerckens** Reiſen 4 Band S. 184. **Braun** in ſeiner Notitia hiſtorico-litteraria de libris ab artis typographicae inventione usque ad annum MD impreſſis: In Bibliotheca liberi ac

impe-

imperialis Monasterii ad SS. Udalricum et Afram Augustae extantibus. (Tomi II. Aug. Vind. 1788 u. 1789. 4. maj.) P. I. p. 126. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. T. I. p. 190. Num. 530. Nach der Preis-Liste ist diese Ausgabe für 510 Livres oder 233fl. 45kr. in der Versteigerung weggegangen. Catalogue de la Bibliotheque de M. P. A. Bolongaro-Crevenna Tom. I. p. 122. Num. 552. Dadurch ist nun die Existenz derselben ausser allen Zweifel gesetzt.

18. Vocabularius latino teutonicus. Am Ende: Presens hoc opusculum non stili aut pene suffragio sed nova artificiosaque invencione quadam ad eusebiam dei industrie per Nicolaum Bechtermüntze in Eltoil est consumatum sub anno domini MCCCC LXIX. ipso die sancti Bonifacii qui fuit quinta die mensis Junii. In Folio.

Der sel. Meermann in seinen originib. typographicis Tom. II. p. 96. ist ein sicherer Bürge von dem Daseyn dieses Werkgens. Die Typen stimmen mit dem 1460 gedruckten Catholicon überein, und daraus zieht Meermann den Schluß, es sey mit Guttenbergischen Lettern gedruckt. Nikolaus Bechtermünze hat von Homeri, welcher nach dem Tode Guttenbergs den ganzen Druckvorrath erhielt, und sich deswegen dem Erzbischof Adolph von Nassau verpflichten mußte, denselben nicht ausser Mainz zu verkaufen, gedachten Druckervorrath erhalten, womit er eine eigene Druckerey errichtete, und dieses Vocabularium, das eigentlich aus

dem

dem Catholikon genommen ist, aus derselben lieferte. Jede Seite desselben hat 35 Zeilen. S. Hrn. Panzers Annalen der ältern teutschen Litteratur S. 57. Er sagt, es sey in Quart gedruckt, aber Denis in seinem Supplement zum Maittaire p. 3. Num. 9. giebt das Format in Folio an, welch leztern ich beypflichte, weil um diese Zeit in Mainz schwerlich ein Buch in Quart gedruckt wurde.

1470.

19. D. Hieronymi Epiſtolae. Am Ende dieses Werks steht folgendes: Igitur Sophronii Euſebii Ieronimi, Orthodoxi Eccleſie Epiſcopi propugnatoris clariſſimi liber Ieronimianus, aut, ſi mauis, quod et ipſe velim, liber epiſtolaris, explicit: ut dignitas nominis Jeronimiani egregio viro Johanni Andree permaneat. Qui hoc ipſum, zelo devotionis erga virum ſanctum affectus, tempore priſco vulgavit in ſorbem. Eſt autem preſens opus arte impreſſoria feliciter conſummatum per Petrum Schoiffer de Gernshem in civitate nobili Maguntina cujus nobilitati uir beatus Ieronimus ſcribens ad Ageruntiam de Monogamia teſtimonium perhibet ſempiternum. multis milibus incolarum eiusdem in Eccleſia pro fide catholica ſanguine proprio laureatis.

Huc laudatori reddit Maguncia uicem.
Tot ſua ſcripta parans uſibus Eccleſie.

Anno

Anno Domini MCCCCLXX. die ſeptima Menſis Septembris, que fuit vigilia natiuitatis Marie. Da gloriam DEO. 2 Bände in gröſtem Folio Format.

Die von Mainz nach Rom gewanderten Buchdrucker **Konrad Schweinheim** und **Arnold Pannarz** haben von dieſem berühmten Werk 1468 die erſte Ausgabe geliefert, 1470 die zweyte, gegenwärtige aber mag die dritte ſeyn, welche den beeden römiſchen den Rang ſtreitig macht, und ſie übertrifft. Die auf Pergament gedruckten Exemplarien, wovon ſich auch eines zu Augsburg in der Stadtbibliothek befindet, ſind eine wahre Augenweide. Der Anfang iſt: Introductorium in epiſtolare beati Ieronimi impreſſionis Moguntine facte, per virum famatum in hac arte Petrum Schoiffer de Gernsheym. Vor der Endſchrift gehen noch folgende Verſe voraus:

Iam decet ut noſtris concordent ultima primis.
Sit decus illi qui dedit iſtud principiare
Et qui finire dedit ipſum. ſit decus illi.
Eit decus eccleſie. pugilis tot ſcripta tenere.
Si quibus intendas. eſt decus eccleſie.

In dem Exemplar, welches **de Bure** in ſeiner Bibliographie inſtructive Volume de Theologie p. 237. Num. 315 anzeigt, iſt der zweyte Vers vom vorigen unterſchieden, und heißt daſelbſt: Sit decus illi qui dedit hoc opus initiare. Ein Beweis, daß die Unterſchrift,

ehe

ehe die ganze Auflage die Presse verlassen, während dem Abdruck des letzten Bogen oder Blatts, verändert wurden. Auf diese Verse folgt dann erst oben stehende Endschrift. De Bure am angezogenen Orte hat dieses Werk weitläuftig beschrieben. Das Introduktorium beträgt 4 Kolumnen, und auf der vierten sind 6 Zeilen weniger. Hiebey ist eine abermalige Veränderung vorgegangen. Der Schluß ist davon: Tu vero lector nostri memoriam seruato! qui hujus laborem castigationis ordinisque subiuimus. Liceret enim michi fortasse cum Sampsone dicere? nisi arassetis in vitula mea! problema non inuenissetis. Quare tum tua! tum mea causa sepe dicito. Sis memor ipse mei: iam nunc hieronyme queso! ut precibus merear regna superna tuis. Ein anderes Exemplar, wovon beede in der Bibliothek zu Lübek sich befinden, wie Suhl in seiner Beschreibung S. 21 u. flg. und auch diesen Unterschied bemerkt hat, hat nicht nur volle 4 Kolumnen vom Introduktorium, sondern es stehen auch auf dem folgenden Blatte noch 3 Zeilen und endigt sich also: Et memento mei tu dum bene tibi fuerit. quia fortassis possem dicere cum Sampsone. Nisi arassetis in vitula mea non inuenissetis probleuma. Dicat ergo lector humilis pro se et harum epistolarum comportatore. Nunc memoris esto tui ieronyme sancte. Ne pereat: Christo veniam pro crimine dante. Amen. Explicit Introductorium. Aus diesem erhellet, daß ersteres seinem Verfasser mißfallen haben müße, mithin arbeitete er es um, und ließ es aufs neue drucken, nachdem vom erstern schon einige Exemplare verkauft waren. Ein Exemplar wird in der Abtey zu St. Viktor in Paris

auf Pergament gedruckt aufbewahrt, wie Maittaire in seinen annal. typogr. T. I. p. 67. beweißt, wo oben über dem Druck Folgendes mit der Hand beygeschrieben wurde:

Extrait du Necrologue de l' Abbaye de St. Victor de Paris. 1471. 3. Kalend. Novembris.

Anniversarium honorabilium virorum Petri Schoeffer & Conrardi Henlif ac Johannis Fust civium de Moguntia impressorum librorum, nec non uxorum, filiorum, parentum, amicorum et benefactorum eorundem. Qui Petrus et Conrardus dederunt nobis Epistolas beati Hieronimi impressas in pergameno: excepta tamen summa duodecim scutorum auri; quam prefati impressores receperunt per manus domini Johannis Abbatis hujus ecclesie.

Nach dieser Stelle, welche Maittaire nochmals Tom. IV. p. 285. unnöthigerweis wiederholte, wäre Konrad Henlif ein Gehülfe des Peter Schöffers gewesen, es ist aber von demselben nichts weiters bekannt. S. Schwarzii primaria quaedam documenta de origine typographiae P. II. p. 26. u. flg. Es ist noch eine Ausgabe ohne Anzeige des Orts, Jahrs und Druckers vorhanden, welche sich in des englischen Konsuls Joseph Smiths Bibliothek zu Venedig befunden hat. S. Bibliotheca Smithiana (Venet. 1755. 4.) p. 222. doch war es nur der erste Theil, wird aber dabey die muthmaßliche Bemerkung gemacht: antiquissima autem editio, ac forsitan Princeps, sed caret anni, loci ac Impressoris nomine cum frontispicio perpulchra miniatura exornato. Diese Ausgabe hätte Theodor Lelius veran=

veranstaltet. Eine Nachricht von demselben, aus der Feder des **Matthias Palmerius**, und Lelius Vorrede selbsten, ist in der angezeigten Bibl. Smithiana inter praefationes et epistolas voluminibus editis appositus ab incunabulis typographiae ante annum 1500 pag. CCCXV u. flg. abgedruckt. Man könnte diese Ausgabe für älter als die erste von 1468 halten. Allein da diese nemliche Ausgabe, von eben dem **Lelius** besorgt, auch in dem Catalogus Bibliothecae Harleianae Tom. I. p. 40. Num. 719 vorkommt, so fällt diese Meinung weg, indem dort in der Anmerkung versichert wird, daß am Ende statt des Orts und der Jahrzahl die Buchstaben **Ja. Ru.** stünden und vermuthlich den Buchdrucker **Jacob Rubeus** anzeigten, der zwischen 1473 und 1476 zu Venedig gedruckt habe, welche Anmerkung T. III. p. 116. Num. 1520 in eben diesem Katalog wiederholt wurde. Unsere prächtige Ausgabe ist zu Dreßden befindlich. S. **Göze** Merkwürdigkeiten der königl. Bibliothek zu Dreßden 1 Band S. 82 u. flg. und kam nochmals durch die gräflich **Bünauische** Bibliothek dahin. S. Catalogus Bibliothecae Bunavianae T. III. P. I. p. 152. In der **de la Vallierischen** wovon 3 Exemplarien vorhanden waren, eines aber auf Pergament. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tome I. p. 159. Num. 432 — 434. wovon das erste in der Versteigerung derselben für 280. das zweite für 399 Livres 19 Sous, und das dritte für 400 Livres verkauft wurde. **Corvenna** hat seit der ersten Ausgabe seines Katalogs, dieselbe ebenfalls erhalten. S. Catalogue de la Bibliotheque de Crevenna Tom. I. p. 102. In

 der

der Bibliotheca Uffenbachiana Tom. II. in append. p. 13. ist diese Ausgabe für 50 Thlr. geschäzt, mithin nach dem Preis, nach welchem sie in der de la Vallierischen Versteigerung hinweg gegangen, noch sehr wohlfeil.

20. Decretalium liber ſextus. Am Schluß liest man: Preſens hujus decretalium preclarum opus. Alma in urbe Maguntina. inclite nacionis germanice. quam Dei clementia tam alto ingenii lumine. donoque gratuito. ceteri terrarum nacionibus preferre illuſtrareque dignata eſt. non atramento. plumali canna neque aerea. ſed artificioſa quadam adinventione imprimendi ſeu caracterizandi ſic effigiatum. et ad euſebiam Dei. induſtrie eſt conſummatum per Petrum Schoiffer de Gernſhem. Anno Domini M.CCCC.LXX. die vero XVII. menſis Aprilis. In Folio.

Da ich keine weitere Nachricht von dieser Ausgabe entdecken konnte; so muß ich solche hier nur bey der Endschrift bewenden lassen. Hr. Weihbischof Würdtwein hat sie, wie alle übrige Schriften, nur ganz wenige ausgenommen, kurz und obenhin angezeigt, und dabey bemerkt, daß sich diese Ausgabe in der domkapitelschen Bibliothek zu Mainz befinde. S. Bibliotheca Moguntina p. 101. Maittaire in seinen annal. typogr. Tom. IV. p. 298 führt dieses Werk zwar auch an, giebt aber eben so wenig Trost, und beruft sich auf eine Bibliotheca Amerbachiana, die vielleicht in der Jahrzahl einen

Fehler

Fehler haben könnte, welches aber freylich die angegebene Existenz dieser Ausgabe in der domkapitelschen Bibliothek zu Mainz in Sicherheit setzen könnte.

21. Mammotractus ſive dictionarium vocabulorum. Am Ende steht: Explicit mammetractus Arte imprimendi ſeu caracterizandi absque calami exaracione ſic effigiatus. et ad euſebiam Dei induſtrie per Petrum Schoiffer de Gernsſhem in ciuitate moguntina feliciter conſumatus, anno dominice incarnacionis MCCCCLXX. in vigilia Martini. In Folio.

Unter dieser Endschrift ist das Zeichen des Buchdruckers. Dieses Werk ist eigentlich nichts anders, als ein biblisches Wörterbuch, der Verfasser aber ein Italiener und aus dem Minoritenorden Namens **Marchesinus**, welcher zu Reggio unweit Modena gebohren, um das Jahr 1300 aber in Ferrara und Bononien gelebt hat. Das Papier bey diesem Werk ist schön und stark, und in zwey Kolumnen gedruckt, deren jede 48 Zeilen hat. Das Papierzeichen hat eine Rose, die Lettern sind gegossen, aber etwas rauh, hat keine Signaturen, Kustoden und Blätterzahlen, und besteht im Ganzen aus 127 Blätter. Inzwischen ist diese Ausgabe die allererste, und mag seiner Zeit den alten Exegeten und Homiletikern oder Postillenreutern ein angenehmes Steckenpferd gewesen seyn, und vielleicht noch jezt manchem alten abgelebten katholischen Dorfpfarrer, wenn er nur die darinn vorkommenden Abkürzungen lesen könnte, ein angenehmes

 Geschenk,

Geschenk, weil er nichts bessers wüßte, denn es war eigentlich für diese oft in der That ungelehrte Leute geschrieben, gleichwohl aber sind sie noch und waren Geistliche, von denen man was besseres erwarten sollte. Es befindet sich in der Stadtbibliothek zu Heilbronn. S. Hrn. Schlegels prolus. II. de libris quibusdam rarioribus Bibliothecae publicae Heilbronnensis. p. 1 — 5. Vergl. Gerckens Reisen 1 Band. S. 36. wo er auch im 4ten Band S. 178 ein Exemplar aus der Stadtbibliothek zu Frankfurt am Main anführt. In der Bibliothek zu Lübek ist dies Werk gleichfalls befindlich. S. Suhls Verzeichniß. S. 20. Ehemals war auch diese Ausgabe in der Uffenbachischen Bibliothek S. Bibliotheca Uffenbachiana Tom. II. in app. p. 14. wo sie, gewiß nicht ihrem innern Gehalt, als vielmehr ihrer Seltenheit nach, für 30 Thlr. geschäzt worden. Noch ärger wars in der de la Vallierischen Bibliotheks-Versteigerung, (S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. I. p. 52. Num. 176 u. 177.) wo das erste Exemplar um 119 Livres 19 Sous, und das zweyte auf Pergament gedruckte um 510 Livres verkauft wurde. Hier ist die Seltenheit in Betrachtung gezogen worden. Daß sie auch in der Pinellischen Bibliothek befindlich war, beweist die Bibliotheca Pinelliana Tom. I. p. 33. Num. 234.

1471.

22. Valerii Maximi liber factorum et dictorum memorabilium. Am Ende: Presens Valerii Maximi opus preclarissimum! in nobili vrbe

vrbe Moguntina Rheni, terminatum! anno M.CCCC.LXXI. Kalendis iulijs! per egregium Petrum Schoyffer de Gernſshem artis impreſſorie magiſtrum! feliciter eſt conſummatum. In Folio.

In dieſer Ausgabe erſcheinen unter den Unterſcheidungszeichen außer dem Punkt, ſchon die Komma, Ausrufungszeichen ſtatt der doppel- und halbdoppelt Punkte, und die Fragzeichen. Unter der Endſchrift befinden ſich die gewöhnliche roth gedruckte Buchdruckerzeichen. Dieſe Ausgabe iſt die erſte, oder, wie man ſie eigentlich zu nennen pflegt, editio princeps, und fangt an: Valerii Maximi Romane urbis iuris peritiſſimi, in librum factorum et dictorum memorabilium ad Tiberium Ceſarem Prefatio incipit. Sie befand ſich in der ehemalig Schwarziſchen Bibliothek S. Bibl. Schwarziana P. II. p. 82. vergl. deſſen prim. quaed. Doc. de orig. Typogr. P. II. p. 28 und die Fränkiſche Acta erudita et curioſa 10. Sammlung S. 687. In der Bibliothek zu Lübeck S. Suhls Beſchreibung S. 25. In der de la Vallieriſchen S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. III. p. 381. Num. 5643. wo dieſes Exemplar auf Pergament gedruckt um 1500 Livres 15 Sous in der Verſteigerung weggieng. In der Uffenbachiſchen Bibliothek wurde ſie für 30 Thlr. angeſetzt. S. Bibl. Uffenbach. Tom. II. in app. p. 16. In der Crevennaiſchen S. Catalogue raiſonne de la Collection de Livres de M. P. A. Crevenna. Tom. V. p. 174. de Bure in ſeiner Bibliographie inſtructive. Hi-

ſtorie Tom. II. p. 449. Num. 6117 hat von dieſer Ausgabe eine weitläuftige Nachricht gegeben.

23. S. Thomae de Aquino prima ſecundae partis ſummae theologicae! Am Ende: Preclarum hoc opus prime ſecunde ſancti thome de aquino. Alma in urbe moguntina inclite nacionis germanice. quam dei clementia tam alti ingenii lumine donoque gratuitu. ceteris terrarum nacionibus preferre illuſtrareque dignata eſt. Artificioſa quadam adinuencione imprimendi ſeu caracterizandi absque ulla calami exaracione ſic effigiatum. et ad euſebiam dei induſtrie eſt conſummatum per petrum ſchoiffer de Gernſshem, anno Domini milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo primo octava die nouembris. Sit laus Deo. In Folio.

Unter dem Jahr 1467 habe ich die aus dieſer Druckerey zuerſt erſchienene Secunda Secundae angezeigt. Die gegenwärtige prima ſecundae iſt mit kleinern Charakteren gedruckt, und in zwey Kolumnen abgetheilt, wovon jede 61 Zeilen hat. Die erſte Kolumne des erſten Blatts hat eine mit rother Farbe gedruckte Ueberſchrift: Incipit prima pars ſecunde edita a fratre Thoma de Aquino. Anfangsbuchſtaben, Signaturen, Kuſtoden und Blätterzahlen fehlen. Das Papier iſt ſtark und ſchön, und das ganze Werk hat 175 Blätter. Es befindet ſich in der Bibliothek zu Ingolſtadt. S. Seemiller Bibliothecae acad. Ingolſt. Incunabula typographica Faſc. I. p. 33. In der

Bibliothek des Stifts St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Hrn. **Brauns** Notitia historico-litteraria &c. P. I. p. 140. In der **Corvennaischen** S. Catalogue de la Bibliotheque de Bolongaro-Crevenna. Tom. I. p. 123. Num. 555. In der domkapitelschen Bibliothek zu Mainz. S. de Gudenus Sylloge varior. diplomatar. p. 406. und vergl. Schwarzii primaria quaedam documenta de origine typographiae P. II. p. 29.

24. Clementis V. Pont. Max. Constitutiones una cum apparatu Joh. Andreae. Die Endschrift lautet: Presens Clementis quinti opus Constitutionum clarissimum Alma in vrbe Maguntina inclite nacionis Germanice quam dei clementia tam alti ingenii lumine donoque gratuito ceteris terrarum nacionibus preferre illustrareque dignata est, artificiosa quadam adinuentione imprimendi seu caracterizandi absque ulla calami exaratione sic effigiatum et ad eusebiam dei industrie est consummatum, per Petrum schoiffer de Gernshem An. dominice incarnacionis M.CCCC.LXXI. tredecima die mensis Aug. In größtem Folio Format.

Von dieser zum Theil auch auf Pergament gedruckten Ausgabe, macht **Maittaire** in seinen Annal. typogr. Tom. IV. p. 309. eine Meldung, aus welchem **de Bure** in seiner Bibliographie instructive vol. de Jurisprudence p. 9. Num. 920. dieselbe gleichfalls anzeigte. Daß sie aber wirklich existirt, davon ist die Biblio-

theca Uffenbachiana Tom. II. in app. p. 16. Zeuge, wo sie auch für 30 Thlr. angeschlagen wurde. S. Schwarzii prim. quaed. docum. de orig. typogr. P. II. p. 28. und in der Fürstl. Anspachischen Bibliothek ist gleichfalls ein Exemplar auf Pergament befindlich. S. Gerckens Reisen 3 Band. S. 422.

1472.

25. Decretum Gratiani, seu concordia discordantium canonum. Am Ende steht: Anno incarnationis dominice M.CCCC.LXXII. Jdibus Augusticis. Sanctissimo in Christo patre ac Domino Domino Sixto papa quarto pontifice maximo. Illustrissimo nobilissime domus austrie Friderico Romanorum rege gloriosissimo! rerum dominis. Nobili nec non generoso Adolpho de Nassau archiepiscopatum gerente maguntinensem in nobili vrbe Moguncia quae nostro apud majores aurea dicta! quam diuina eciam clementia domo gratuito prae ceteris terrarum nationibus arte impressoria dignata est illustrare! hoc presens Gratiani Decretum suis cum rubricis! non atramentali penna cannave! sed arte quadam ingeniosa imprimendi! cunctipotente adspiranti deo Petrus Schoiffer de Gernsheym suis consignando scutis! feliciter consummavit. In größtem Folio Format.

Ein

Ein Exemplar dieser splendiden Ausgabe hat ehemals **Colbert** auf Pergament besessen, und wanderte nach der Hand in die **de la Vallierische** Bibliothek, S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. I. p. 322. Num. 1049. aus welcher es endlich bey der Versteigerung in die Churfürstliche Bibliothek zu Mainz um 1150 Livres 19 Sous oder 527 fl. 26 kr. erstanden und erkauft wurde. Es ist wahr, wenn man alle die alten Druckerdenkmale, besonders diejenige, die in Mainz erschienen sind, und womit diese ganz vortrefliche Bibliothek vorzüglich glänzte, aus dieser Versteigerung hätte erkaufen wollen; so hätten wahrlich Churfürstliche Einkünfte dazu gehört. So erscheint auch nicht bald wieder eine Bibliotheksauktion, worinn die Bücher so hoch hinaufgesteigert worden, als in der **de la Vallierischen**. Die Unterschrift ist mit rothen Lettern, so wie die gewöhnlichen Buchdruckerzeichen ebenfalls roth gedruckt. Die Auf- oder Ueberschriften sind gleichfalls roth gedruckt, und fangt also an: Incipit discordantium canonum concordia ac primum de iure nature et humane constitutionis rubrica. Der sel. Prof. **Schwarz** hat ein Exemplar auf Papier davon besessen, und solches nicht höher als 10 fl. angeschlagen. S. Biblioth. Schwarziana P. II. p. 87. u. flgg. vergl. **Dessen** prim. quaed. docum. de orig. typogr. P. II. p. 29. In der Bibliothek der Stifts Neustift in Tyrol bey Brixen ist gleichfalls ein Exemplar auf Pergament. S. Verzeichniß typographischer Denkmähler aus dem fünfzehnten Jahrhundert, welche sich in der Bibliothek des regulirten Chorherrenstiftes des heil. Augustin zu Neustift in Tyrol befinden,

finden, (Brixen 1789. 4.) S. 5. de Bure in seiner Bibliographie instructive vol. de Jurisprudence p. 6. Num. 917. hat davon ebenfalls eine kurze Beschreibung gegeben, und wo sonst noch Exemplarien zu finden, davon gibt Hr. Gercken in seinen Reisen 2 Band S. 424. 3 Band. S. 34. und 4 Band. S. 190. einige Nachricht. Was Maittaire in seinen annal. typogr. T. IV. p. 314. unter dem Titel corpus canonicum anführt, ist grundfalsch, und nicht anders als dieses Decretum Gratiani darunter zu verstehen.

26. Biblia sacra latina. Die Schlußworte heißen: Presens hoc opus preclarissimum. Alma in vrbe maguntina inclite nationis germanice, quam dei clementia. tam alti ingenii lumine. donoque gratuito. ceteris terrarum nacionibus preferre illustrareque dignata est, artificiosa quadam adinuencione imprimendi seu caracterizandi absque ulla calami exaracione sic effigiatum et ad eusebiam dei industrie consummatum per Petrum Schoiffer de Gernsshem anno dominice incarnacionis Millesimo quadringentesimo septuagesimo secundo. in vigilia Matthie Apostoli. 2 Bände in Folio.

Diese Unterschrift ist mit rother Farbe, so wie die dabey befindliche Buchdruckerzeichen gedruckt. Das Werk selbst, das mit Recht unter die großen Seltenheiten gezählt wird, ist der vom Jahr 1462 in allem gleich. Signaturen, Kustoden, Blätterzahlen fehlen, und die

Kolum=

Kolumnen und Kapitel Rubriken, so wie die großen Anfangsbuchstaben der biblischen Bücher sind mit der Hand hinein gemacht. Hingegen sind die Titel der Vorreden, derselben Aufschriften und Endigungen der Bücher, gedruckt. Sie ist in der Braunschweigischen schäzbaren Bibelsammlung befindlich. S. Bibliotheca biblica, das ist, Verzeichniß der Bibelsammlung, welche die durchl. Fürstin und Frau, Frau Elisabetha Sophia Maria ꝛc. gesammelt und in Dero Bücherschaz auf dem grauen Hofe aufgestellet hat. S. 43. 44. De **Bure** in seiner Bibliographie instructive volume de Theologie p. 48. Num. 30 und Herr **Masch** in der Bibliotheca Sacra Le Long-Maschiana P. II. vol. III. p. 101. und flg. haben von diesem Werk kurze Nachricht gegeben. Vergl. **David Clements** Bibliotheque curieuse historique et critique Tom. IV. p. 91. und Gottl. Kranzii memorabilia Bibliothecae publicae Elisabethanae Wratislaviensis p. 74. Hier muß ich noch bemerken, daß dieses die nemliche Endschrift ist, die Hr. **Gercken** in seinen Reisen 1 Band. S. 188 der Bibel von 1462 beylegt, und solche in Burheim gesehen zu haben vorgiebt. Allein, es ist unsicher und gewiß, daß er in der Jahrzahl ein X übersehen, oder nicht recht gelesen hat. Nirgends muß man fast vorsichtiger seyn, als in diesen Untersuchungen, und besonders in den Jahrzahlen und Endschriften, wo falsche sehr große Verwirrungen anrichten können, und schon viele angerichtet haben.

27. Vocabularius latino teutonicus. Der Schluß lautet: Presens hoc opusculum non styli

aut

aut pene suffragio sed noua artificiosaque Invencione quadam ad eusebiam dei industrie in Eltvil est consummatum sub anno domini MCCCCLXXII. ipso die Gregorij pape et confessoris. In Folio.

Ist ohne Zweifel eine wiederholte Ausgabe derjenigen, die ich unter dem Jahr 1469 angezeigt habe, und zu Eltvil von Nikolaus Bechtermünz gedruckt. S. Bibl. Uffenbachiana P. II. in app. p. 18. woselbst die lateinischen Verse abgedruckt sind, die sich am Ende befinden.

Sit Benedictus homo Deus et de Virgine natus
Nato ignota qui volt teutunica verba
Legat opus presens et retinere valebit
Maxima de mininis ex partibus accipe totum
Invenias quod amas si studiosus eris
Ecce Iesu Christe claudo pietate libellum
Letitie cupiens celestis habere locellum
Sancta redemptoris genetrix quoque virgo pudoris
Libri pressoris animam tege veste decoris.

Uffenbach hats für 10 Thlr. angeschlagen. S. Herrn Panzers Annalen der ältern teutschen Litteratur. S. 70.

28. Institutiones Justiniani. Am Ende liest man: Preclarum opus alma in vrbe Maguntina inclite nationis Germanice, quam Dei clementia tam alti ingenii lumine donoque gratuito ceteris terrarum nationibus preferre

ferre illustrareque dignata est, non atramento communi, non plumali canna neque aerea, sed artificiosa quadam adinuentione imprimendi seu caracterizandi sic effigiatum et ad eusebiam dei industrie est consummatum per Petrum Schoiffer de Gernshem, anno dominice incarnationis Millesimo CCCC.LXXII.XXIX. die mensis Octobris. In Folio.

Von dieser gewiß seltenen Ausgabe kann ich nicht viel sagen, weil sie von den wenigsten Litteratoren gekannt wird. Sie hat ebenfalls die bekannten Verse Scema tabernaculi &c. Maittaire hat sie in seinen annal. typogr. Tom. IV. p. 318. genau angezeigt, und de Bure in seiner Bibliogr. instructive volume de Jurisprudence p. 99. Num. 1067 kurz beschrieben. In der de la Vallierischen Bibliothek war sie auf Pergament befindlich. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. T. I. p. 351. Num. 1156. In der Versteigerung gieng sie für 650 Livres oder 297 fl. 55 kr. hinweg. S. Schwarzii primaria quaedam documenta de origine typographiae P. II. p. 32.

29. Joannis Baldi de Ianua Catholicon. Am Ende: Presens hoc opus preclarissimum alma in vrbe Moguntina inclite Nationis Germanice, quam Dei clementia tam alto ingenii lumine donoque gratuito ceteris terrarum nationibus preferre illustrareque dignata est, artificiosa quadam adinuentione

tione imprimendi ac caracterizandi, absque ulla calami exaratione ſic effigiatum et ad euſebiam dei eſt induſtrie conſummatum per Petrum Schoiffer de Gernſsheim. Anno dominice incarnationis M. CCCC. LXXII. in Vigilio Matthie Apoſtoli. In gröſtem Folio Format.

Dieſes iſt die zweyte Ausgabe von dieſem Wörterbuche, dem Tröſter und Nothhelfer damaliger Zeiten. Sie beſteht aus 2 Bänden, welche Abtheilung aber mehr dem Buchbinder als Drucker zuzuſchreiben iſt. Der erſte Theil enthält die Grammatick mit dem Wörterbuche bis zum Buchſtaben G. zum Wort Granum. Der andre Theil fangt mit dem Wort granare an, mithin iſt es ein Beweis, daß dies der Einfall des Buchbinders bey dieſem Exemplar geweſen, denn die übrigen werden keine ſo ungeſchickte Abtheilung haben. Das Werk iſt in Kolumnen gedruckt, wovon jede 50 Zeilen hat. Alle Punkten auf dem Vokalbuchſtaben i haben einen griechiſchen Accent, und die übrigen ſind einer viereckigten Figur gleich. Die Lettern ſind eben ſo dick, wie in der Ausgabe von 1460, aller alle gleich. Das Papierzeichen iſt verſchieden. Herr Rektor Schlegel in Heilbronn hat in ſeiner proluſ. I. de libris quibusdam rarioribus Bibl. publicae Heilbron. p. 19 und flg. weitläuftiger davon gehandelt. Vergl. Schwarzii prim. quaed. Docum. de orig. typogr. P. II. p. 31.

1473.

1473.

30. Liber sextus Decretalium Bonifacii VIII. Pont. Max. Der Schluß heißt: Sexti Decretalium opus preclarum in nobili vrbe Maguncia! quam imprimendi arte ingeniosa gratuitoque dono, gloriosus Deus plus ceteris terrarum nationibus preferre illustrareque dignatus! non atramento et plumali ereaque penna, cannave sed adinuentione quadam perpulcra per venerandum virum Petrum Schoiffer de Gernshem, feliciter est consummatum. Anno Domini M.CCCC.LXXIII. ad nonas aprilias. In groß Folio.

Unter dieser rothgedruckten Endschrift befinden sich die ebenfalls rothgedruckte Faust und Schöfferische Buchdruckerzeichen. Im Jahr 1465 haben Faust und Schöffer noch in Gesellschaft mit einander, die erste Ausgabe besorgt, gegenwärtige aber ist die zweyte. Der Text ist in zwey Kolumnen getheilt, und der am Rand befindliche Kommentar ist mit kleinerer Schrift gedruckt. Die Titel sind mit rothen Lettern eingedruckt, aber die Anfangsbuchstaben, Kustoden, Signaturen und Blätterzahlen mangeln. Dieses Werk befindet sich zu Ingolstadt. S. Seemiller Bibliothecae acad. Ingolst. Incunabula typographica fasc. I. p. 45. In der Schwarzischen Bibliothek S. Bibliotheca Schwarziana P. II. p. 111. u. flg. Vergl. dessen primaria quaedam documenta de origine typographiae P. II. p. 32.

31. Nova compilatio Decretalium Gregorii IX. Am Ende: Anno incarnationis dominice. M. CCCC.LXXIII. IX Kal. decembris Sanctissimo in Christo patre ac domino domino Sixto papa IIII. pontifice maximo. Illustrissimo nobilissime domus austrie Friderico! Romanorum rege gloriosissimo! rerum dominis! Reverendissimo in Christo patre domino Adolpho archipresule maguntino! in nobili vrbe maguncia! que nostros apud majores aureadicta, quam diuina etiam clementia dono gratuito pre ceteris terrarum nationibus arte impressoria dignata est illustrare! hoc presens decretale glossa cum ordinaria domini bernhardi, non atramentali penna cannave sed arte quadam ingeniosa imprimendi, cunctipotente aspiranti deo Petrus Schoiffer de gernsheim suis consignando scutis feliciter consummavit. In gröstem Folio Format.

Auf diese Endschrift folgen die gewöhnlichen Buchdruckerwappen des Faust und Schöffers, und auf dieselbe am lezten Blatt noch Verse, welche der sel. Prof. Schwarz erläutert hat. Sie erklären die Buchdruckergeschichte, und haben die Ueberschrift:

1. Cur Deus ultimis temporibus artis impressorie nouum seculo munus inuexerit.
2. Apologia, vel excusatio cleri de ignorantia et carentia librorum.

3. Excu-

3. Excusationis repulsio, et artis impressorie commendatio.

4. Exhortatio ad comparandum libros.

5. Primorum artis magistrorum typus et Petri preconium.

Maittaire in seinen annal. typogr. T. IV. p. 327. zeigte ein Exemplar an, das er in der ganz vortreflichen Bibliothek des Harlei, wovon er den Katalog selbst verfertigte, gesehen habe, in welchem das erste Blatt von einer jeden Quatern auf Pergament, die übrigen aber auf Papier gedruckt seyen, und daß das Gedicht, in einem andern Exemplar auf Pergament gedruckt fehle. Vergl. Bibliotheca Harleiana Tom. III. p. 224. Num. 3251. De Bure in seiner Bibliographie instructive volume de Jurisprudence p. 11. Num. 922 hat diese Ausgabe kurz beschrieben. Sie war in der de la Vallierischen Bibliothek, S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. T. I. p. 322. Num. 1050. aus welcher sie in der Versteigerung für 96 Livres erstanden wurde. In der ehmalig Schwarzischen Bibliothek. S. Bibliotheca Schwarziana P. II. p. 107. u. flgg. Vergl. dessen prim. quaed. docum. de origine typogr. P. II. p. 34. Göze Merkwürdigkeiten der königl. Bibliothek zu Dreßden 1 Band S. 171. Hr. Gercken in seinen Reisen 1 Band S. 97. führt ein Exemplar auf Pergament aus der Stadtbibliothek in Ulm an, und in der Bibliothek zu Lübeck befindet sich auch eines. S. Suhls Beschreibung S. 27. so wie in der Universitätsbibliothek zu Tübingen. S. Hrn. Reuß Beschreibung merkwürdiger Bücher aus der Universitätsbibliothek zu

Tübingen S. 27. das ganze Werk ist 303 Blätter stark. Blattzahlen, Signaturen und Kustoden mangeln. Jede Seite hat vier Kolumnen, davon die zwo innersten den Text mit großer Schrift, die zwo äussern aber, die sich öfters oben und unten über die ganze Seite ausbreiten, die Erklärungen oder Glossen des **Bernhards** mit kleinern Schriften enthalten. Die Abbreviaturen sind in den Glossen ausserordentlich und so zahlreich, daß beynahe eine neben der andern steht, und also sehr geübte Leser erfordert. Die nach der Endschrift befindliche Verse hat Hr. **Reuß** ganz abdrucken lassen.

32. Aurelii Augustini Hippon. Episcopi Doctoris eximii de civitate Dei contra Paganos libri. Am Ende des ganzen Werks steht: Igitur aurelii Augustini ciuitatis orthodoxe sideris presulgidi de ciuitate dei opus preclarissimum, binis sacre pagine professoribus eximiis id commentantibus. rubricis tabulaque discretum precelsa in urbe moguntina partium alemanie. non calami perfrasim. caracterum autem apicibus artificiose elementatum. ad laudem trinitatis indiuidue civitatis dei presidis operose est consummatum per Petrum Schoiffer de Gernssheim. Anno domini MCCCCLXXIII. die V. mensis Septembris. Presidibus ecclesie catholice Sixto tercio (sic) pontifice summo sedi autem moguntine Adofo secundo presule magnifico. Tenente autem ac gubernan-

bernante Christianissimi monarchiam imperatore serenissimo Friderico tercio Cesare semper Augusto. In groß Folio.

Dieses wichtige, und immer im Ansehen gebliebene Werk ist in dieser Ausgabe das erste mit dem Kommentar des **Trivoths** und **Valesius**. Vorher sind schon einige voraus gegangen, aber ohne dieselbe, nemlich 1467 und 1468. zu Rom durch **Conrad Schweinheim** und **Arnold Pannarz** und 1470. zu Venedig durch **Wendelin von Speyer**. In dieser Ausgabe kann sie mit Recht die seltenste genannt werden. Sie theilt sich in zwey Theile ab; der erste enthält den eigentlichen Texts des heil. **Augustins**, der zweyte aber den Kommentar des **Trivoths** und **Valesius**. Zu Anfang des Werks steht mit rothen Lettern: Sententia beati Augustini Episcopi ex libro retractacionum ipsius de libris de ciuitate dei. Auf der zweyten Kolumne der ersten Seite steht ungefähr in der Mitte: Incipiunt capitula libri primi de ciuitate dei beati Augustini episcopi. Die Anfangsbuchstaben, Blätterzahlen, Kustoden, Signaturen fehlen durchgehends. Am Ende des 22 Buchs wird folgendes mit rothen Lettern gelesen:

Textus sancti Augustini de ciuitate dei
Maguntie impressus explicit feliciter.
Anno * * * * * LXXIII.
Finito libro sit laus et gloria Christo.

Anstatt der hier bemerkten Stern'gen, stehen **Faust** und **Schöffers** Zeichen. Herr **Gercken** in seinen Reisen 4 Band S. 186. macht bey dieser Gelegenheit die An-

merkung, daß dies ein Beispiel sey, daß es bey den Buchdruckern 1473 schon gebräuchlich gewesen sey, wie in Urkunden, die Jahrzahl abzukürzen. Auf dem folgenden Blatt fängt es also an: Sacre pagine professorum ordinis predicatorum Thome valois et nicolai trivueth in libros beati augustini de ciuitate dei commentaria feliciter inchoant. Sie sind mit kleinerer Schrift gedruckt, und in zwey gleiche Kolumnen getheilt. Ueber den Kommentar ist ein alphabetisches Register der Materien angehängt. Endlich folgt die roth und mit den Lettern des Texts gedruckte Endschrift, die oben steht, und unten die angezeigte gewöhnliche Insignien. Von dieser Ausgabe handeln: de Bure in seiner Bibliographie instructive vol. de Theologie p. 246. Num. 326. Clement in seiner Bibliotheque curieuse historique et critique Tom. II. p. 262. Schwarz, der sie auch selbst in seiner Bibliothek hatte, in seinen prim. quaed. docum. de orig. typogr. P. II. p. 35. vergl. dessen Bibliotheca Schwarziana P. II. p. 112 — 116. In der de la Vallierischen Bibliothek. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. I. p. 165. Num. 450. In der Versteigerung gieng dieses Exemplar um 381 Livres hinweg. In der Bibliothek zu Ingolstadt. S. Seemiller Bibl. acad. Ingolst. Incunabula typographica fasc. I. p. 49. In der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Brauns Notitia historico - litteraria &c. P. I. p. 159. In der Bibliothek des Crevenna S. Catalogue de la Bibliotheque de M. Bolongaro - Crevenna. T. I. p. 109. Num. 482. Er nennts superbe exemplaire.

1474.

1474.

33. Henrici Harp (Herp) Ord. Min. Speculam aurearn decem praeceptorum dei. Am Schluß: Speculi aurei decem praeceptorum fratris Henrici Herp ordinis minorum de obſervantia opus preclarum in nobili vrbe Maguntia, quam imprimendi arte ingenioſa gratuitoque dono glorioſus deus plus ceteris terrarum nationibus preferens illuſtrare dignatus eſt, non atramento plumali ereaque penna cannave, ſed adinuentione quadam perpulcra per honorabilem virum Petrum Schoeffer de Gernsheim feliciter eſt conſummatum anno dominice incarnacionis. milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo quarto menſis ſeptembris Id. quarto. In Folio.

Der Verfaſſer wird bald Harp, Harph und bald Herp genannt, letztere Benennung aber iſt die gewöhnlichſte und recht, ob ihn gleich Jöcher in ſeinem gelehrten Lexikon 2 Th. Kolumne 1372 Harph nennt. Er iſt aus dem Brabantiſchen Städt'gen Herph gebürtig, und erwählte den Franciſkaner-Orden. Er war ein guter Theolog ſeines Zeitalters, und lebte ſehr fromm. Auſſer dieſer Auslegung der zehen Gebote Gottes, ſchrieb er noch mehreres. Er wurde auch noch vor ſeinem Ende Quardian des Convents zu Mecheln, und ſtarb als ſolcher den 22 Februar 1477 S. Foppens Bibliotheca belgica Tom. I. p. 449. u. flg. Dieſes Werk, das

noch bey seinem Leben heraus kam, fängt an: Incipit speculum aureum decem preceptorum dei fratris Henrici herp ordinis minorum de obſervantia per modum sermonum ad instructionem tam confeſſorum quam predicatorum. Et primo de multiplicitate et diuerſitate legum. Es mag also damals für die Beichtväter und Prediger ein ganz heilsames Werk gewesen seyn, woraus sie ihre treuherzigen Beichtkinder und leichtglaubige Zuhörer mit einem sichtbaren Segen erbauen konnten. An vorgeschriebenen Busen, wird es auch darinn nicht gefehlt haben, und haben sie diese ihren Beichtkindern aus dem Munde dieses im Ruf gestandenen frommen Mannes vorgetragen, und Anleitung gegeben, daß sie deßwegen auch die unbedeutendsten Vergehungen dem Beichtvater ins Ohr flistern sollen, um Vergebung und die ewige Seligkeit zu erlangen; so ist sicher, daß sie alles erfahren, was diese gute Leute je gethan haben. So wenig aber dieses Werk in unsern Tagen, auch bey dem dummsten Dorfpfarrer, an denen die Welt noch nicht leer ist, erbauen würde; so stieg es doch in der Versteigerung der de la Vallierischen Bibliothek auf 48 Livres oder 22 fl. welches ich aber nicht der Brauchbarkeit dieses Buchs, sondern der Seltenheit und Begierde, Mainzer Druckdenkmale zu besizen, zuschreibe. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. I. p. 54. Num. 186. Crevenna hat zwey Exemplare davon besessen. S. Catal. de la Bibliotheque de M. Bolongaro-Crevenna T. I. p. 138. Num. 624. 625. de Bure und Clement haben es kurz beschrieben. Jener in seiner Bibliographie instructive vol. de Theologie p. 143. Num. 144. dieser

ser aber in seiner Bibliotheque curieuse historique et critique T. IX. p. 444. u. 446. Auch in der Bibliothek zu Lübeck ist ein Exemplar davon. S. Suhls Beschreibung p. 31. und die Universitätsbibliothek zu Leiden verwahrt gleichfalls ein Exemplar. S. Senguerds, Grewovs und Heymans Catalogus librorum tam impressorum quam manuscriptorum Bibliothecae publicae Universitatis Lugduno Batavae. (Lugd. Batav. 1716. fol.) p. 87. Hr. Reuß in seiner Beschreibung merkwürdiger Bücher aus der Universitätsbibliothek zu Tübingen, S. 53 u. flg. hat dieses Werk ausführlich beschrieben. Es ist ziemlich stark und besteht aus 404 Blättern auf starkes und weisses Papier gedruckt, und hat weder Titel, Blattzahlen, Signaturen, noch Kustoden. Die Seiten sind in zwey Kolumnen abgetheilt, und das Unterscheidungszeichen ist die Punkten, die Lettern aber sind Mönchsschrift. Nach der oben angezeigten Endschrift steht das Faust und Schöfferische Buchdruckerzeichen mit rother Farbe.

34. Johannis de Turrecremata expositio super Psalterio. Am Ende steht: Reuerendissimi cardinalis tituli sancti Sixti domini Johannis de Turrecremata expositio brevis et utilis super toto psalterio Moguntie impressa. anno domini M.CCCCLXXIIII. tercio Idus Septembris per petrum Schoyffer de Gernzhem feliciter est consummata. In Folio.

Von den Lebensumständen dieses sehr gelehrten Kardinals Turrecremata oder Torquemada aus Hispa-

 nien,

nien, kann man nachlesen **Georg Joseph Eggs** purpura docta, seu vitae, legationes, res gestae, obitus aliaque scitu ac memoratu digna &c. S. R. E. Cardinalium lib. III. p. 125 — 129. **De Bure** in seiner Bibliographie instructive vol. de Theologie p. 139. Num. 141. hat eine kurze Nachricht von dieser Ausgabe gegeben; wenn er aber sagt, daß die zweyte 1478 erschienen sey; so irrt er sich. Denn die zweyte, die er gar nicht kannte, kam 1476, die dritte aber 1478 heraus. Von diesem Werk zählt Hr. Prof. **Reuß** in seiner Beschreibung merkwürdiger Bücher aus der Universitätsbibliothek zu Tübingen S. 19. von 1470 bis 1527. 17 Ausgaben mit bestimmter Jahrzahl, 2 ohne Jahr, und 2 ohne Anzeige des Jahrs, Orts und Druckers, mithin zusammen 21 Ausgaben. Ein Beweis, in welchem Ansehen dieses Werk gestanden. Sie war in der Bibliothek des **Crevenna.** S. Catalogue raisonne de la collection de livres de M. P. A. Crevenna T. I. p. 40. und vergl. damit den Auktions-Katalog. Catalogue des livres de la Bibliotheque de M. Bolongaro-Crevenna T. I. p. 58. Num. 234. In der **de la Vallierischen** Bibliothek war sie auch befindlich. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere. P. I. T. I. p. 57. Num. 191. Sie wurde um 99 Livres 19 Sous verkauft. Schwarzii prim. quaed. Docum. de orig. typographiae P. II. p. 36. **Gerckens** Reisen 1 Band S. 385. 4 Band S. 187. Ich trafs auch in der Bibliothek zu Benediktbaiern an. S. meine litterarische Reisen durch einen Theil von Baiern, Franken, Schwaben und der Schweiz in den Jahren 1780, 1781, u. 1782. In einigen Briefen (Augsb. 1783 gr. 8. 3 Brief. S. 31.

35. Psal-

35. Psalterium breuiariumque Maguntinense, quam summa diligentia ac multo labore ad normam veri ordinarii Mogunt. emendatum. Fangt also an: Subjectum volumen Psalterii breviariique Maguntie impressorie artis industria perfectum, feliciter consummatum est in domo fratrum clericorum communis vite vallis sancte Marie ejusdem dioeceseos in Ringkauia Anno domini M. CCCC. LXXIV. Sabbatho post Reminiscere. In Quart.

Vielleicht ist dies das erste Buch, welches gleich beym Anfange das Druckjahr anzeigt. Die Worte dieser Aufschrift lassen beynahe schliessen, als wäre solches im Kloster Marienthal gedruckt worden. Allein da man bisher von keiner Druckerey daselbst was entdeckte; so möchte eher die Vermuthung statt finden, daß dieses Brevier in besagtem Kloster verfertigt, zu Mainz aber durch **Peter Schöffer**, weil damals noch kein anderer Buchdrucker neben und ausser ihm war, gedruckt worden seyn möchte. Herr **Gercken** traf es in der Domstiftsbibliothek St. Bartholomäi zu Frankfurth an. S. dessen Reisen 4 Band S. 186. aus welcher solches auch Hr. **Würdtwein** in seiner Bibliotheca Moguntina p. 109 anführt, und dasselbe liber rarissimus nennt, welches auch seine Richtigkeit haben mag, denn dem **Maittaire** blieb es unbekannt. Hier kann ich nicht unangemerkt übergehen, daß auch einige in dieses Jahr des Vincentii Beluacensis speculum historiale sezen, wie z. B. von

Murr

Murr in seinen Memorab. Biblioth. publicarum Norimbergensium P. I. p. 278, und aus ihm und dessen Beschreibung der vornehmsten Merkwürdigkeiten der Stadt Nürnberg S. 103. hat es Hr. Recensent der Würdtweinischen Bibliotheca Moguntina gleichfalls als ausgelassen angeführt. Allein beede haben sich geirret, und mit ihnen auch Maittaire, welchem ersterer vermuthlich nachgeschrieben, und Maittaire dem unsichern Saubert. Diese Ausgabe ist eigentlich diejenige, welche in Augsburg gedruckt worden, wie Clement in seiner Bibliotheque curieuse historique et critique Tom. III. p. 84 und flg. bemerkt, und dadurch jene Meinungen widerlegt hat.

1475.

36. Beati Bernhardi Abbatis Clarevall. Sermones. Die Schlußworte lauten: Anno natiuitatis christi M CCCC. LXXV. decima quarta die mensis aprilis In nobili vrbe Maguncia non atramenti calamo cannave! sed artificiosa quadam adinuentione imprimendi ac caracterizandi. Sermones hos beati bernardi abbatis clareuallis cunctipotenti annuente deo Petrus schoyffer de gernsheym suis consignando scutis feliciter consummavit. In gros Folio.

Dieses Werk ist 232 Blätter stark, mit gothischen Charakteren gedruckt, wie des Augustins Werk de civitate dei von 1473. und in zwey Kolumnen eingetheilt. Das Papier ist rein, stark und hat verschiedene Zeichen.

Signatu-

Signaturen, Kustoden und Blätterzahlen fehlen, und die Anfangsbuchstaben sind hineingemahlt. Der Anfang ist mit rothen Lettern gedruckt, und folgende: Sermones beati bernardi abbatis clareuallis incipiunt feliciter. Auf dem 166 Blatt ist die Ueberschrift: Incipiunt sermones ejusdem de diuersis: de nimia quadam Fallacia presentis vite. Blatt 209 lautet die Rubrick Incipit Ser. exhortatorius. beati bernardi abbatis clareuallensis. ad milites templi, und am 216 Blatt ist der Anfang: Incipiunt capitula sermonis ad clericos. De Bure in seiner Bibliographie instructive vol. de Theologie p. 260. Num. 372 hat dieses Werk kurz beschrieben, etwas weitläuftiger aber Freytag in seinen analectis litterariis p. 87 u. flg. Clement in seiner Bibliotheque curieuse historique et critique T. III. p. 192. Es befindet sich solches in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Brauns Notitia historico-litteraria &c. P. I. p. 174. In der Kirchenbibliothek zu Neustadt an der Aisch. S. Hrn. Superint. Schnizers dritte Anzeige der Kirchenbibliothek zu Neustadt an der Aisch S. 31. In der ehemalig Schwarzischen Bibliothek S. Bibliotheca Schwarziana P II. p. 155. und in der Universitätsbibliothek zu Tübingen. S. Hrn. Reus am angez. Orte S. 65 u. flg.

37. Codex Justiniani repetitae praelectionis. Die Endschrift heißt: Anno nativitatis Christi M.CCCC.LXXV. ad VII Kalendas februarias. Sanctissimo in Christo patre ac domino domino Sixto papa IIII. Illustrissimo nobilissime domus austrie Friderico III. Roma-

Romanorum imperatore inuictiſſimo, ſemper auguſto. Reuerendiſſimo in Chriſto patre ac domino domino Adolpho archipreſale maguntino. In nobili vrbe Maguncia non atramenti calamo cannave! ſed arte impreſſoria (qua quidem etſi antiquitas diuino non digna eſt viſa judicio! noſtra nichilominus tempeſtate indulta) Sacratiſſimi principis Juſtiniani codicem! cunctipotenti fauente deo Petrus Schoyffer de Gernsheym ſuis conſignando ſcutis feliciter conſummavit. Laus Deo. In größtem Folio.

Dieſes iſt ein äuſſerſt ſchäzbares Werk mit denen unter der roth gedruckten Endſchrift befindlichen Zeichen, und durchaus prächtig gedruckt, beſonders die auf Pergament gedruckte Exemplarien. Ein dergleichen ſah ich zu Tegernſee in der dortigen Bibliothek. S. meine litterariſche Reiſen in einigen Briefen. 3 Brief S. 39. den Hr. Gercken damals gleichfalls geſehen. S. deſſen Reiſen 1 Band S. 395. und noch in mehreren Bibliotheken angetroffen hat, wie er in eben denſelben anmerkt 2 Band S. 19 u. 425. 4 Band S. 191. Es verwahrt ſolches auch die Bibliothek zu Lübeck. S. Suhls Beſchreibung S. 31. Die de la Vallieriſche Bibliothek enthielt es auch. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. T. I. p. 351. Num. 1157. und wurde um 102 Livres verkauft. Maittaire in ſeinen Annal. typogr. T. IV. p. 356. hat zwar dieſe Ausgabe aus Sauberti hiſtoria Bibl. Norimb. p. 127 angeführt,

führt, aber seine unten beygefügte Anmerkung: Sed Justinianus non hoc anno, sed proximo, a Schoeffero prodiit, sezt voraus, daß er diese Ausgabe bezweifelte, und daß er den Kodex mit den Institutionen verwechselte, die gleich das Jahr darauf 1476 gedruckt worden sind. Gegenwärtige Ausgabe des Justinianischen Kodex wird wegen ihrer großen Seltenheit nicht nur sehr eifrig gesucht, sondern auch theuer bezahlt. Blattzahlen, Kustoden und Signaturen fehlen, und in den Glossen kommen mehr Wortabkürzungen als im Text selbst für. Die Anfangsbuchstaben sind mit abwechselnder Farbe hineingeschrieben. S. Hrn. Reuß am angef. Orte. S. 59 u. flgg.

1476.

38. Johannis de Turrecremata expositio super Psalmum. Anfangs liest man: Reuerendiss. Cardinal. titul. S. Sixti Domini Joannis de Turrecremata expositio brevis et utilis super toto Psalterio, per Petrum Schoyffer de Gernsheym. anno domini M.CCCC. LXXVI. decima die Marcii feliciter consummata. In Folio.

Ich habe nicht Ursache mich hier lange dabey zu verweilen, da dieses Werk bekannt, und unter dem Jahr 1474 bereits angezeigt worden ist. Hr. Gercken zeigt diese Ausgabe im 3 Band seiner Reisen S. 47 an, und macht dabey die Bemerkung, daß auch eine von 1478 vorhanden, der Druck aber einerley und nur die Endschrift verändert sey, und schien ihm schwer zu glauben,

ben, daß dieses Werk in zwey Jahren zweymal gedruckt seyn solle. Allein der Name des gelehrten Kardinals Turrecremata, die Güte des Werks selbst, die große Anzahl der Geistlichkeit, die Begierde damals neu gedruckte Bücher zu kaufen, machen dieß alles begreiflich. Aus dem Druck zu schliessen, ist nicht hinreichend, und ist auch kein Grund vorhanden, warum gerade die Ausgabe von 1478 mit andern jenen nicht ähnlichen Lettern gedruckt worden seyn solle. Zweifel von diesem Belang sind gewiß nicht erheblich. Diese Ausgabe war in der de la Vallierischen Bibliothek S. Catal. de la Bibl. de M. le Duc de la Valliere P. I. T. I. p. 57. Num. 192. Sie wurde um 49 Livres verkauft. Crevenna besaß sie gleichfalls. S. Catalogue raisonne T. I. p. 40. vergl. den Auktionskatalog: Catalogue de la Bibliotheque de M. Bolongaro - Crevenna T. I. p. 58. Num. 235. Bibl. Hohendorfiana P. I. p. 8. Schwarzii prim. quaed. docum. de orig. Typogr. P. II. p. 37. Ehemals hatte ich ich sie auch in meiner Bibliothek. S. Catalogus librorum rarissimorum ab artis typographicae inventoribus, ad annum MCCCCXCIX excusorum et in Bibliotheca Zapfiana extantium p. 20. Hrn. Reuß am angef. Orte. S. 86 u. flgg. hat sie aus der Universitätsbibliothek zu Tübingen gleichfalls beschrieben.

39. Liber sextus Decretalium Bonifacii VIII. cum Constitutionibus Clementis V. Papae. Am Ende: Anno domini M.CCCC.LXXVI. IIII. Idus Septembris. Reuerendissimo in Christo patre ac domino, domino Diethero

ro Archiepiſcopo Maguntino in nobili vrbe Maguncia Rheni! impreſſorie artis inuentrice alumnaque prima! preſens Clementinarum opus preclarum Petrum Schoyffer de Gernſhem, ſuis conſignando ſcutis! deo fauente feliciter finivit. In Regal-Folio.

Dieſes Werk hat der ſel. Schwarz in ſeinen prim. quibusd. docum. de origine typogr. P. II. p. 38. angezeigt. Ihre Exiſtenz beweißt auch der de la Vallieriſche Katalog. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. I. p. 325. Num. 1057. welches bey der Verſteigerung für 80 Livres verkauft wurde.

40. Liber ſextus Decretalium Bonifacii VIII. cum gloſſis Joannis Andreae Epiſcopi Alerienſis. Am Schluß ſteht: Sexti decretalium opus preclarum in nobili urbe Maguncia quam imprimendi arte ingenioſa gratuitoque dono glorioſus deus plus ceteris terrarum nacionibus preferre illuſtrareque dignatus eſt non atramento e plumali ereaque penna cannave! ſed ad inventione quadam perpulcra per uenerandum virum Petrum ſchoyffer de Gernzhem feliciter eſt conſummatum. Anno domini M. CCCC.LXXVI. die nona menſis Ianuarii. In Regal-Folio.

Diese Ausgabe, deren Seltenheit durch das Stillschweigen der Litteratoren bestätigt wird, fand ich in dem Katalog der de la Vallierischen Bibliothek angezeigt. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. T. I. p. 323. Num. 1053. In der Versteigerung gieng sie für 260 Livres 19 Sous hinweg. Gercken traf sie auch in der Fürstlichen Bibliothek zu Anspach an. S. seine Reisen 2 Band S. 426. Sie ist, wie aus der Endschrift erhellet, von der vorhergehenden unterschieden. Diese sind also glaubwürdige Zeugen von deren Daseyn, denen ich noch die Universitätsbibliothek zu Tübingen beyfüge, aus welcher sie Herr Reuß am angez. Orte S. 81. u. flgg. genauer beschrieben hat. Diese Ausgabe ist 161 Blätter stark, ohne Anfangsbuchstaben, Titel, Blattzahlen, Kustoden und Signaturen. Die Seiten sind in 4 Kolumnen eingetheilt, wovon die zwey mittlere den Text liefern, die zwey äussern aber die Glossen enthalten.

41. Justiniani institutiones juris. Die Schlußworte lauten: Anno domini M. CCCC. LXXVI. X Kalendis Juniis. Sanctissimo in Christo patre ac domino, Domino Sixto papa IIII. Invictissimo domino domino Friderico III. Romanorum Imperatore semper Augusto. Generoso domino Diethero de Isenburg electo et confirmato Maguntino. In nobili vrbe Maguncia Rheni, impressorie artis inventrice elimatriceque prima! presens Institutionum opus preclarum!

clarum! Petrus Schoiffer de Gernſshem, ſuis conſignando ſcutis! omnipotenti fauente deo! feliciter conſummavit. In Folio.

Maittaire in ſeinen annal. Typograph. T. IV. p. 359 und Schwarz in ſeinen primariis quibusdam documentis de origine typographiae P. II. p. 38. haben dieſe Ausgabe angezeigt. De Bure in ſeiner Bibliographie inſtructive vol. de Jurisprudence p. 101. Num. 1067. hat ſie kurz beſchrieben. Das Werk iſt, wie jedem Rechtsgelehrten bekannt iſt, in 4 Bücher eingetheilt, und alſo vom Tribonian eingerichtet worden. Gemeiniglich wird es dem Juſtinian zugeſchrieben; allein, dieſer bekräftigte nur, was Tribonian, Theophilus und Dorotheus in dieſes Handbuch der Rechtsgelehrſamkeit aus den Schriften der damals berühmteſten Rechtslehrer, und hauptſächlich aus Caji Inſtitutionen zuſammen gezogen und verfertigt haben. Die Stärke dieſes Werks hat 103 Blätter. Jede Seite iſt auf 4 Kolumnen gedruckt. Die zwey mittlere mit größerer Schrift liefern den Text, die zwey äuſſere aber die Erklärungen deſſelben. Zu den griechiſchen Buchſtaben iſt ein leerer Raum gelaſſen, damit man ſie füglich hineinſchreiben kann: denn damals kannte Schöffer dieſelben noch nicht. S. Herrn Reuß am angef. Orte S. 78.

1477.

42. Deciſiones Rotae Romanae. Der Schluß iſt folgender: Anno Domini M.CCCCLXXVII.

pridie

pridle nonis Ianuariis graui labore maximisque impensis Romanam post impressionem opus iterum emendatum antiquarum nouarumque Decisionum, suis additionibus Dominorum de Rota. In ciuitate Maguntina, impressorie artis inuentrice elimatriceque prima, Petrus Schoyffer de Gernssheym, suis consignando scutis arte magistra feliciter finivit. 2 Bände in Folio.

Vor dieser Ausgabe ist schon eine Römer von 1475 voraus gegangen, welche vermuthlich die erste seyn wird, unsere aber vielleicht die zweyte ist. Das Werk ist in zwey Theile getheilt. Im erstern stehen die alten, im zweyten aber die neuen Decisionen, und jedem Theil ist ein Inhalts-Register vorgesezt, der nach dem Alphabeth eingerichtet ist. Das Inhaltsregister des ersten Theils begreift fünf und das des zweyten Theils 27 Blätter. Jede Seite ist in Kolumnen gedruckt, Kustoden, Signaturen, Blattzahlen und Aufschriften fehlen. Das Papier ist sehr stark und dem Pergament gleich. Nach dem ersten Theil liest man: Antiquarum decisionum finis, und zu Ende des zweyten Theils steht oben angeführte Endschrift nebst den gewöhnlichen Zeichen roth gedruckt. De Bure in seiner Bibliographie instructive vol. de Jurisprudence p. 15. Num. 933 zeigt sie an. Sie befindet sich in der Bibliothek zu Ingolstadt. S. Seemiller Bibl. academ. Ingolst. Incunabula typographica fasc. II. p. 7. In der Bibliothek zu Neustift. S. Verzeichniß typographischer Denkmäler zu Neustift in Tyrol S. 29. Zu Weingarten S. Gerckens Reisen

Reisen 1 Band S. 143. War auch in der Uffenbachischen Bibliothek. S. Bibliotheca Uffenbachiana P. II. in app. p. 24. Schwarzii prim. quaed. docum. de orig. typograph. P. II. p. 39.

43. Authenticae ſeu Novellae conſtitutiones D. Juſtiniani cum Gloſſis.
Conſuetudines Feudorum cum Gloſſa
Codicis Juſtinianei libri tres poſteriores cum Gloſſis. Am Ende: Anno incarnacionis dominice M. CCCC. LXXVII. XII. Kalendis Septembris! Sanctiſſimo in Chriſto patre ac domino domino Sixto papa IIII. pontifice maximo. Illuſtriſſimo nobiliſſime domus auſtrie domino domino Friderico Romanorum Imperatore inuictiſsimo, monarchie chriſtiane dominis. Reuerendiſſimo deoque amabili in Chriſto patre ac domino, domino Diethero archipreſule Maguntino! in ciuitate Maguncia impreſſorie artis inuentrice atque elimatrice prima X. collacionum triumque librorum Codicum opus egregium, Petrus Schoiffer de Gernſsheim glorioſo favente deo ſuis conſignando ſcutis, feliciter finivit. In gros Folio.

Dieſes Werk gehört zuſammen, und macht ein Ganzes aus. Das erſte fangt an: In nomine domini noſtri Iheſu Chriſti de heredibus et falcidia conſtitutio prima. ſi heres legata ſoluere noluerit. Incipit conſtitutio Imperatoris Juſtiniani. a. Johanne. papa ſecundo. Am

Ende: explicit liber autenticorum. Das zweyte fängt an: Incipiunt consuetudines feudorum. Et primo de his qui feudum dare possunt. Et qualiter acquirantur et retineantur. Es hört auf in Tit. LVIII. libr. II. de notis feudorum, und ist noch beygefügt: Constitutio de statutis et consuetudinibus contra libertatem ecclesie editis. Das dritte hat zu Anfang Codicis domini Justiniani sacratissimi principis perpetui Augusti repetite prelectionis incipit liber decimus, und am Ende ist obige Unterschrift mit den **Faust** und **Schöfferischen** Wappen. Hr. **Gercken** hat dieses Werk auf Pergament gedruckt, in der Fürstlichen Bibliothek zu Anspach angetroffen. S. seine Reisen 2 Band S. 427. Schwarzii prim. quaed. docum. de orig. typograph. P. II. p. 39. u. flg.

44. Vocabularius latino teutonicus. 1477. In Folio.

So zeigt dieses 1469 zum erstenmal gedruckte Werk Hr. **Panzer** in seinen Annalen der ältern teutschen Litteratur S. 104 an, und bezieht sich dabey auf **Meermanns** origines typograph. P. II. p. 97. Ganz gewiß ist sie von eben dem **Nikolaus Bechtermüntze** zu Eltvil gedruckt worden, welcher auch die erstern von 1469 und 1472 gedruckt hat.

1478.

45. Johannis de Turrecremata expositio super Psalterio. Am Ende: Reuerendissimi Cardinalis tituli Sancti Sixti Domini Johannis de Turrecremata expositio brevis et

et utilis super toto Psalterio, Moguntie impressa an. Dom. MCCCCLXXVIII. die quarta Aprilis per Petrum Schoyffer de Gernssheym. In Folio.

Dieses ist die dritte in Mainz gedruckte Ausgabe, die Schwarz in seinen prim. quibusd. docum. de origine typogr. P. II. p. 40 anzeigt. Die Bibliothek des ehemaligen Klosters Heilsbronn im Anspachischen, die nun in Erlang ist, hatte ein Exemplar von derselben gehabt. S. Heckers Bibliotheca Heilsbronnensis p. 147. Uffenbach hat sein Exemplar für 8 Thlr. angeschlagen. S. Bibliotheca Uffenbachiana T. II. in app. p. 25.

46. Pauli de S. Maria Scrutinium Scripturarum. Der Schluß heißt: Anno Domini M.CCCC. LXXVIII. ad VII. Idus Ianuarias Reuerendissimo in Christo patre ac Domino Domino Diethero Archipresule Moguntino, in nobili ciuitate Moguntia, domicilio Minerve firmissima Scrutinii scripturarum opus preclarum Petrus Schoiffer de Gernssheym arte magistra, suis consignando scutis feliciter finivit. In Folio.

Der Verfasser war ein gebohrner Jude mit Namen Salomon Levita. Er führte auch den Zunahmen von Carthagena, aber unter dem Namen von St. Maria ist er bekannter. Er ist zu Burgos gebohren, und wird auch Paulus von Burgos oder Burgensis genannt. Schon als Jude war er ein gelehrter Mann, und so bald er die christliche Religion annahm, wurde er Bi-

schof zu Carthagena, hierauf zu Burgos an seinem Geburtsorte, dann Kanzler zu Castilien, und endlich Patriarch zu Aquileja. Seine Schriften haben gröstentheils die Vertheidigung der christlichen Religion zum Gegenstande, und gegenwärtiges Werk verfertigte er noch in seinem 82zigsten Jahre. Er starb 1435 den 25 August. Diese Ausgabe war in der de la Vallierischen Bibliothek. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. T. I. p. 51. Num. 174. In der Versteigerung wurde diese Ausgabe für 30 Livres verkauft. De Bure in seiner Bibliographie instructive vol. de Theologie p. 136. Num. 132. hat eine sehr kurze Nachricht davon gegeben. Vergl. Schwarzii primaria quaedam docum. de orig. typogr. P. II. p. 41.

47. Bartholomaei de Chaymis Confessionale. Die Endschrift heißt: Venerabilis fratris Bartholomei de Chaymis. de Mediolano ordinis Minorum Interrogatorium seu Confessionale perutile alias post impressiones in compluribus locis emendatum. Anno Domini M. CCCC. LXXVIII. ipsa die Urbani arte quadam caracterizandi imprimendive in nobili urbe Maguntia ejusdem inventrice elimatriceque prima per Petrum Schoyffer de Gernsheym feliciter est consumatum. In Quart.

Diese Ausgabe soll in der Bibliothek zu Seligenstadt sich befinden, wie Hr. Weihbischof Würdtwein in seiner Bibl. Moguntina p. 119. meldet. Von dieser

Aus-

Ausgabe, da doch dieses Buch sehr oft gedruckt wurde, konnte ich bisher keine Nachricht entdecken, und daher schliesse ich auf ihre Seltenheit.

1479.

48. Gregorii IX. Pont. Max. Decretales. Am Ende: Domini nostri Iesu Christi a nativitate anno M.CCCC.LXXIX. mensis Marcii idus sexto. Sedem apostolicam Sixto quarto orbis monarchiam australium Ducum ex antiqua familia Friderico III. urbisque Maguntine Diethero de Isenburg cum principatu curam Archipresularem obtinentibus. post apud jam dictam nobilem urbem primum, inde a Paduanis accurata diligentia factas emendaciones nunc tercio velut igne ardentissimo aurum, lectione previa maturate examinate comprobateque feliciter finiunt debito cum apparatu decretales Gregorianae, omnium revera his ipsis testimonium perhibentibus correctissime, Petro Schoiffer de Gernssheim cujus armis signantur auctore cunctipotentis agente gratia cui perhennis honor et gloria Amen. In groß Folio.

Diese Ausgabe soll nach der Angabe des Hrn. Weihbischof Würdtweins in seiner Bibl. Moguntina p. 120. die Dombibliothek zu Mainz besizen. Außer dieser Anzeige fand ich sonst nichts, mithin bin ich außer Stand

gesetzt,

gesetzt, nähere Nachricht davon zu geben. Der sel. Prof. Schwarz hat sie in seinen prim. quibusd. documentis de orig. typogr. p. II. p. 41. blos aus dem Maittaire, (S. dessen annal. typogr. Tom. IV. p. 397.) und dem unsichern Orlandi. (S. Origine e Progressi della stampa osia dell' arte impressoria e notizie dell' opere Stampate dall' anno M. CCCC LVII. sino all' anno MD. In Bologna 1722. 4.) p. 16. angeführt.

1480.

49. Agenda Moguntina. Die Endschrift ist folgende: Anno Domini MCCCCLXXX. tercio Kalendas Julii presens clarum divinumque opus. in precelsa civitate Maguntina presidente diuo Diethero Archiepiscopo Moguntino. Ad dei laudem et gloriam feliciter est consummatum. Klein Folio.

Diese Agende hat der Erzbischof Diether von Mainz verfertigen lassen. Am Ende befindet sich das Bildniß des heil. Martins mit den Wappen Diethers und Bernhards von Breitenbach, welcher sie vielleicht gar verfaßt hat. Von diesem letztern werde ich hernach mehr sprechen. Herr Rath Denis hat sie in seinem Supplement zu Maittaire's annal. typogr. P.I. p. 111. Num. 777. aus des Hrn. Würdtweins Bibliotheca Moguntina p. 120. angeführt. Herr Gercken sah sie in der Domstiftsbibliothek St. Bartholomäi zu Franckfurth am Main auf Pergament gedruckt, führt sie aber nur ganz schlecht weg an. S. seine Reisen 4 Band. S. 185.

1481.

50. Tractatus carminibus elegantissimis conscriptus de passione domini Moguntie M. CCCC. LXXXI In Quart.

Ich habe von diesem Werk'gen noch nicht weiters entdeckt. Maittaire in seinen annal. typogr. T. IV. p. 426. hat es aus der Bibliotheca Menarsiana (a la Haye 1720. 8.) p. 359. Num. 2783 angeführt. Vermuthlich ist solches von Peter Schöffer gedruckt worden.

1482.

51. Herbarius. Mainz durch Peter Schöffer gedruckt. 1482.

Diese Ausgabe traf Gercken in der Bibliothek des Dominikanerklosters zu Frankfurth am Main an, worinn die Kräuter sehr sauber und gut illuminirt seyn sollen. S. dessen Reisen 4 Band. S. 193. Da er sie gesehen, so wäre die Mühe nicht gar groß gewesen, wenn er auch Titel und Endschrift näher bestimmt hätte. Dem Herrn Panzer wäre diese Ausgabe, woferne Herr Gercken recht beobachtet hat, in seinen Annalen der ältern teutschen Litteratur unbekannt geblieben.

1483.

52. Missale. Moguntie artis impressorie inventrice elimatriceque prima per Petrum Schoiffer de Gernsheim MCCCCLXXXIII. In Folio.

Allem Anschein nach gehört das von dem Herrn Weihbischof **Würdtwein** in seiner Bibliotheca Moguntina p. 122. unter dem Jahr 1482 angezeigte Missale Moguntinum hieher. Diejenigen, die diesem Gelehrten ihre Beyträge zugeschickt haben, müßen ihr Handwerk nicht verstanden haben, sonst hätten sie unmöglich so seichtes Zeug mittheilen können, und müssen ihrer Bequemlichkeit weit lieber geopfert haben, als einer kleinen Arbeit. Diese Herren lassen sich nicht mehr umbilden, und es muß alles bey ihnen per Bausch gehen, die Sache mag ausfallen, wie sie will. Essen, trinken, spazieren gehen und schlafen, sind bey ihnen die allernothdigsten Uebel, Studieren aber gehört bey weitem nicht zur Glückseligkeit dieses Lebens. Herr **Denis** in seinem Supplement zum **Maittaire** P. I. p. 174. Num. 1309 hat diese Ausgabe unter das Jahr 1483 gesezt, dem ich hierinn folge.

1484.

53. Herbarius. Maguntie impressus per Petrum Schoyffer de Gernzheim an. M.CCCC. LXXXIV. In Quart.

Dieses ist ein damals im Ansehen gestandenes botanisches Werk, welches **de Bure** in seiner Bibliographie instructive vol. de Jurisprudence p. 320. Num. 1556. ausführlich beschreibt. Vermuthlich hat **Engel** in seiner Bibliotheca selectissima p. 73. welche zusammen in die gräflich **Bünauische** erkauft wurde, einen Fehler in der Jahrzahl stehen lassen, wenn er sie in das Jahr 1483 setzte. **Schelhorn** in seinen amoenit. litter. T. III. p.

123,

123, wo er diese Ausgabe aus der Kraftischen Bibliothek zu Ulm anzeigt, hat das Jahr 1484 ganz richtig angegeben. Eigentlich ist kein Buchdrucker bestimmt, aber die am Anfang stehende Faust und Schöfferische Buchdruckerzeichen verrathen den Peter Schöffer. Der Verfasser der Bauerischen Bibliotheca universalis librorum rariorum Tom. II. p. 99. sezt statt 1483 in einer Parenthesi das Jahr 1485, wo er vielleicht dieses mit dem teutschen, das eigentlich 1485 gedruckt wurde, verwechselt hat. Es war in der Bibliothek des Hrn. Crevenna. S. Catalogue raisonne de la Collection de Livres de M. P. A. Crevenna Tom. II. p. 139.

1485.

54. **Ortus sanitatis vff teutsch ein gart der gesundheit. Am Ende: Diſzer Herbarius ist czu mencz gedruckt vnd geendet vff dem xxviii Dage des merz Anno M. CCCC. Lxxxv. In Folio. mit Figuren.**

Da Herr Panzer in seinen schäzbaren Annalen der ältern teutschen Litteratur S. 156 u. flg. dieses Werk, welches ohne anders aus der Peter Schöfferischen Presse erschien, deutlich und weitläuftig genug beschrieben hat; so hab ich nicht nöthig, demselben noch was beyzusetzen. Ein Exemplar davon hat de la Valliere besessen. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere. P. I. Tom. I. p. 454. Num. 1531. Es wurde in der Auktion für 92. Livres verkauft. In der Bibliothek zu Neustift ist es gleichfalls befindlich. S.

Beschrei-

Beschreibung typographischer Denkmåler. S. 85. Die Faust und Schösserische roth beygedruckte Wappen verrathen also den Drucker. In dem Exemplar, das Hr. Panzer beschrieben, mögen sie gefehlt haben, sonst håtte er den Drucker nicht vermuthlich angegeben.

55. Missale ecclesiae Misniensis. Am Schluß heißt es: Opus Missalium secundum rubricam ecclesie Mysinensis castigatum atque emendatum prius impressum per Petrum Schoiffer de Gernsheim in nobili civitate Moguntina hujus impressorie artis inventrice elimatriceque prima anno incarnacionis dominice millesimo quadringentesimo octuagesimo quinto XXVII die mensis Junii feliciter est consumatum. In Folio.

Der sel. Schelhorn in seiner Diatriba de variis rebus ad natales artis typographicae vor des Quirini lib. singul. de optimorum scriptorum editionibus p. 39. hat dieses betråchtliche Werk angezeigt. In der Bibliothek zu Annaberg befindet es sich, wie Wilisch in seinen arcanis Bibliothecae Annaebergensis p. 313 bezeugt, und woraus es Schelhorn genommen, wo aber unten in der Anmerkung die Seitenzahl 113 fålschlich angegeben ist.

1486.

56. Bernardi de Breydenbach Decani ecclesiae Maguntinensis opusculum sanctarum peregrinationum in Montem Syon, ad venerandum Christi sepulchrum in Jerusalem,

atque

atque in montem Synai ad divam Virginem et Martyrem Katherinam. Die Schlußformel lautet: Sanctarum peregrinationum in montem Syon ad venerandum Christi sepulcrum in Jerusalem atque in montem Synai ad diuam virginem et martirem Katherinam opusculum hoc contentiuum per Erhardum reuwch de Trajecto inferiori impressum. In ciuitate Moguntina anno salutis M.CCCC.LXXXVI. die XI. Februarij finit feliciter. In Folio.

Ehe ich zur kurzen Geschichte dieses sehr seltenen Werks selbst übergehe, muß ich vorher etwas von dem Verfasser desselben melden. Nach damaliger Einfalt und Sitte glaubte man, sich kein Verdienst erworben zu haben und vielleicht auch gar nicht selig werden zu können, wenn man keine Wallfart zum heil. Grab und in die heil. Länder mache. Allein diese kostbare Wallfart war nur den Vornehmen, die Geld übrig hatten, und ihr Leben bessern wollten, vorbehalten, für den gemeinen Mann war sie, wenn er nicht dahin betteln wollte, zu kostspielig. Wenn freylich diese heiligen Länder wirklich so viel Kraft hätten, den dahin wandernden Pilgrims einen solchen Ablaß von Sünden zu verschaffen; wenn sie die Kraft hätten, daß Schwelger und in allen Lastern versunkene Menschen gebessert würden: so wäre dieses für den gemeinen Mann eine schlimme Sache, weil dahin nur Fürsten, Grafen, Freyherren, und andere Adeliche und Vornehme mit Geld übersäete Personen ihre Zuflucht in der Noth nehmen konnten.

Vielleicht aber hat der Aberglaube und das Interesse der Geistlichen, besonders in den Klöstern, die darinn weit besser bewandert waren als in der Gelehrsamkeit, auch für den gemeinen Mann hierinn gesorgt, daß sie bald ein Stück vom heil. Kreuz, vom Schweißtuch, einen Tropfen vom Blut Christi, einen Nagel, einen Finger vom heil. Stephanus, aufgefangene Thränen von der Maria, eine über die Sünden der Menschen weinende Maria, ein wunderthätiges Marienbild, ein heiliges Oel von der Walpurg, und so noch unzählich andre Sachen mehr zu haben vorgaben, um alles herbey zu locken, was Füsse hatte und Geld opferte. Allein, die Vermehrung aller dieser Wunder und Würkungen derselben, verursachte endlich auch Schaden, weil man zu neu geschaffenen Wunderbilder aufs neue wallfahrtete, und das alte vergaß, und das alte wie das neue hatte, im gesunden Verstand betrachtet, keine weitere Würkung, als daß der gemeine wie der reiche Mann vom Geld kam, worunter nicht selten ganze Länder leiden mußten. Es wäre gut, wenn in unsern Zeiten dergleichen Tändeleyen verbothen würden. Ich habe deßwegen diese kurze Betrachtung vorausgeschickt, weil **Bernhard von Breydenbach** seine Reise in das gelobte Land, auf den Berg Sinai, und zu dem heil. Grab ebenfalls zur Besserung seines Lebens unternahm. Seine Gesellschaft hat er in seiner Reisebeschreibung genannt. Aber, wie gesagt, damals war es Sitte, und gewiß eine fromme Sitte, die aber heut zu Tag mehr in Laster und Ueppigkeiten ausartet. **Bernhard von Breydenbach** ist aus einem alt adelichen Geschlecht im Rheinlande entsprossen. Mit seinem Groß-

vater

vater **Johann von Breydenbach** fängt die eigentliche Stammreihe an. Er war beeder Rechten Doktor, Ritter von Jerusalem, Domdechant an dem Erzstifte Mainz, und Cämmerer des weltlichen Gerichts daselbst, wie auch Chorherr zu St. Alban. Dieser unternahm im Frühjahr 1483 diese Reise, und kam zu Anfang des Jahrs 1484 wieder zurück. Seine Beobachtungen auf dieser Reise waren nicht gering; er hat alles Merkwürdige verzeichnet, und auch zu diesem Ende den Maler **Erhard Rewich** von Utrecht mitgenommen, um die Städte und sonderlich Jerusalem und die heiligen Orter abzuzeichnen. Wenn aber **Rewich** in der Unterschrift für den Buchdrucker ausgegeben ist, so ist er doch nichts destoweniger als Drucker dieser Reisen, sondern vielmehr **Peter Schöffer**, **Rewich** aber der Gehülfe, weil er die Zeichnungen verfertigte, und also am Werk Theil hatte. Es ist aber ein Fehler, wenn der sel. Prof. **Jak. Wilhelm Feuerlein** zu Göttingen in seiner Abhandlung von Bernhards von Breitenbach Reise in das gelobte Land S. 6. die lateinisch und teutsche Ausgaben in das Jahr 1484 sezt, da er doch in den Anmerkungen, wo die Unterschriften zu finden sind, das Jahr 1486 richtig bestimmt. Nicht weniger ist es ein Fehler, wenn Hr. **Masch** in seinen Beyträgen zur Geschichte merkwürdiger Bücher 8 Stück S. 623 sagt, daß **Breitenbach** mit dem Grafen **Johann von Solms** und dem Ritter **Philipp von Bicken**, seine Reise 1583 von Oppenheim angetreten und 1584 wieder zurück gekommen sey; doch mag dieses nur ein Druckfehler gewesen seyn. Herr **Masch** hat am angez. Orte S. 622 — 629. dieses Werk weitläuftig be-

schrieben, daß ichs nur wiederholen müßte, wenn ich solches hier nochmals beschreiben wollte. Clement in seiner Bibliotheque curieuse historique et critique Tom. V. p. 222. hat sie gleichfalls hinlänglich genug beschrieben, de Bure aber in seiner Bibliographie instructive histoire T. I. p. 212. Num. 4272 nur dem Titel nach angezeigt. Vergl. damit des sel. Prof. Feuerleins oben angezogene Abhandlung. Ein Exemplar hat sich in der de la Vallierischen Bibliothek befunden. S. Catalogue de la Bibl. de M. le Duc de la Valliere P. I. T. III. p. 30. Num. 4520. die um 29 Livres erstanden wurde. In der Pinellischen Bibliothek. S. Bibliotheca Maph. Pinellii. T. I. p. 368. Num. 2217. In der Crevennaischen. S. Catalogue raisonne de la Collection de Livres de M. P. A. Crevenna Tom. V. p. 36. vergl. dessen Auktions-Katalog. Catalogue des Livres de la Bibliotheque de M. Bolongaro-Crevenna Tom. IV. p. 20. Num. 5776 — 5778. wo alle drey in Mainz gedruckte Ausgaben vorkommen. In der Bibliothek zu Ingolstadt S. Seemiller Bibl. acad. Ingolstad. Incunabula typographica fasc. III. p. 66 u. 67. wo die lateinisch und teutsche Ausgaben erscheinen, die auch beede in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindlich sind. S. Braun notitia historico-litter. P. II. p. 134.

57. Bernhards von Breydenbach heilige Reisen. Am Ende liest man: dises werck ynnhaltende die heyligen reyßen gen Iherusalem zu dem heiligen Grab vnd fürbaß zu der hochgelobten jungfrauwen vnd mertreryn sant Katheryn

ryn durch Erhart rewich von Vttricht yn der statt Meyntz getrucket ym iar vnßers heylß, tusend vierhundert vnd Lxxxvj yn dem xxj tag des Brachmoneds. Endet sich seliglichen. In Folio.

Bey dieser teutschen Ausgabe kann ich mich auf die vorigen Schriftsteller beziehen, besonders aber auf Hrn. Panzers Annalen der ältern teutschen Litteratur S. 162 u. flg. wo sie so genau und hinlänglich beschrieben ist, daß es überflüßig wäre, dieser Beschreibung noch etwas beyzusetzen.

1487.

58. Breviarium Moguntinum pars hyemalis et aestivalis 1487. In klein Folio.

Herr Denis in seinem Supplement zum Maittaire P. I. p. 226. Num. 1770. hat dieses Produkt nur aus der Würdtweinischen Bibliotheca Moguntina p. 125 angeführt, wo versichert wird, daß sich solches in der Domstiftsbibliothek zu St. Bartholomäi in Franckfurth am Main befinde. Warum aber so mager, ohne Endschrift und ohne nähere Anzeige?

1488.

59. Bernhardi de Breydenbach heilige bevaerden tot dat heylige Graft in Jerusalem. Am Ende stehen die Worte: Dit werck inhoudende die heylighe beuarden tot dat heylighe grafft in iherusalem en van daen

totten berch Sinai tot die heilighe maghet en martelarisse Sunte Katherin ghedruct doir meister Eerhaert rewich van vtrecht in die Stadt van Mentzs Int jaer ons heeren M. CCCC. ahctende tachtich. opten. XXIIII. dach in Meye. Endet salichlicken. In Folio.

Diese genaue Endschrift von einer seltenen Ausgabe, hab ich der Feuerleinischen angezogenen Abhandlung S. 7. zu danken. Hiebey berufe ich mich auf die schon angezogene Litteratoren, und setze nichts weiters hinzu.

1489.

60. Libellus de vita actibus et miraculis Sancti Goaris Confessoris cum officio festivitatis ejusdem sancti, per Wadalbertum (Wandelbertum) Diaconum. Der Schluß lautet: Impensis Johannis Gisen de Nasteden artium liberalium magistri Legenda diui Goaris confessoris eximii est impressa Moguncie Anno domini. M. CCCC. LXXXIX. In Quart.

Dieses mag das erste Werk seyn, das auf Kosten eines andern gedruckt, und von demselben verlegt worden, denn den Johann Gisen sehe ich für nichts anders als einen Verleger an, und da der Titel mit den Lettern des Psalters von 1457 der Text aber mit den Lettern des Durands von 1459 gedruckt worden, so ist

ohne

ohne Zweifel **Peter Schöffer** der Drucker desselben. De la Valliere hat diese Ausgabe in seiner Bibliothek gehabt. S. Catal. de la Bibl. de M. le Duc de la Valliere P. I. T. III. p. 101. Num. 4752. In der Auktion wurde sie um 30 Livres verkauft. In der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindet sich gleichfalls ein Exemplar. S. Herrn **Brauns** Notitia historico litteraria &c. P. II. p. 188.

1490.

61. Codex Psalmorum. Am Ende steht: Presens Psalmorum codex, uenustate capitalium decoratus, rubricationibusque ac Notis sufficienter distinctus, adinuentione artificiosa imprimendi ac caracterizandi absque ulla calami exaracione, in nobili ciuitate Moguntina, hujus artis inuentrice elimatriceque prima, sic effigiatus, et ad laudem Dei, ac honorem sancti Benedicti, per Petrum Schoeffer de Gernsheim est consummatus. Anno Domini M. CCCC. XC. ultima die Mensis Augusti. In Folio.

Ich habe bey dieser eben so splendiden und gleichfalls seltenen Ausgabe nicht weniger zu sagen, als bey der ersten und zweyten von 1457 und 1459. Faust starb im Jahr 1466. und Peter Schöffern blieb also die Buchdruckerey als ein Erbtheil, da er Christinen Faust heurathete, welche die einzige Tochter seines Mitgehülfen des **Johann Fausts** war. Er unter-

nahm dennoch in diesem Jahre die dritte Ausgabe mit eben derselben Schrift, aber weit abgenuzter als in jener, und in den Farben verändert, und verfertigte sie nach dem Muster der ersten. Man trift also die nemliche Anzahl Zeilen nemlich 20 auf jeder Seite an, und auch jede Zeile hat eben so viele Buchstaben. Dies alles stimmt mit der ersten Ausgabe überein, aber die Endschrift, wenn man jene mit dieser zusammen hält, ist sehr verschieden. Nach den Worten rubricationibusque stehen hier die Worte ac notis, die in der ersten ausgelassen sind. Nach dem Wort exaratione liest man hier in nobili civitate Moguntina, hujus artis inuentrice elimatriceque prima wovon die erste ein tiefes Stillschweigen beobachtet, und für die Worte et ad Eusebiam dei stehen hier et ad laudem dei, ac honorem sancti Benedicti (in der zweyten heißt es sancti Jacobi) das Wort Clericus, das in der zweyten vorkommt, ist hier ausgelassen. **Peter Schöffer**, den Faust für tüchtig befand, seine Unternehmungen durch seinen Fleiß und Einsichten zu unterstüzen, wurde zwischen diesen beeden Ausgaben, nemlich der zweyten und dieser als dritten, **Fausts** Tochtermann, und deßwegen ließ er hier den Titel clericus aus, der aber nicht jederzeit einen Geistlichen, sondern auch einen Bücherabschreiber bedeutet. In dieser Zeit ist auch die Buchdruckerkunst in die vornehmsten und beträchtlichsten Städte Europens gewandert, und Mainz blieb nichts als die Ehre der Erfindung allein übrig, daß sie die allererste war, die sie in Ausübung brachte. Und dieß ist auch Ehre genug, da durch die Herausgabe der Schriften so vieler alter Gelehrten und der Schriftsteller jenen

Zeit-

Zeitalters auch andere Völker Europens erleuchtet wurden. Da dieser Psalter in den Chor bestimmt war, wie ich schon in der Anmerkung der ersten Ausgabe von 1457. sagte; so erforderte er wegen des vielen und öftern Gebrauchs, eine öftere Auflage, besonders wenn die erste in nicht gar vielen Exemplarien bestanden seyn möchte. Jeder Kirchsprengel wird sich einen solchen Psalter gewünscht haben, und daher mußte man nach zwey Jahren zur zweyten Ausgabe schreiten, die aber weit stärker gewesen seyn mußte, wie die erste, weil sie von 1459 bis 1490 angedauert hatte. Wo aber die Exemplarien alle hingekommen, daß man so wenig derselben findet, davon weiß ich keinen Grund anzugeben, wenn nicht eines Theils die Neuheit der darauf erfolgten Schriften, theils die nachmalige wieder eingerissene Dummheit so mancher Mönche in den Klöstern und der Landpfarrer, theils auch die Bigotterie nach der darauf erfolgten Kirchenverbesserung, daran Schuld seyn möchte, daß man die alten Schäze als ganz unnüz verachtete, wegwarf, oder in Hände lieferte, die einen übeln Gebrauch davon machten, und dadurch die Nachwelt derselben beraubte. Und so mag es auch mit diesen drey Ausgaben des Psalters ergangen seyn, sonst würde man mehrere Exemplarien in Bibliotheken davon antreffen, statt daß man jezt die angesehensten derselben vergebens durchsucht. Von dieser Ausgabe S. Schwarzii primaria quaedam documenta de origine typographiae P. II. p. 43. Von Boze Nachricht in den Abhandlungen der königl. Akademie der schönen Wissenschaften zu Paris 7 Theil S. 368 — 370. Prosper Marchand's Histoire de l' origine et

des premiers progrés de l'Imprimerie p. 47. Eckhard hat in seinen Nachrichten von einigen seltenen Büchern der Bibliothek des Hochfürstl. Gymnasii zu Eisenach aus dem fünfzehnten Jahrhundert von S. 101 — 120 von dieser Ausgabe des Psalters eine sehr lesenswürdige Nachricht gegeben, wohin ich meine Leser verweisen muß.

62. Johannis Magistri J U. D. et Francorum regis Consiliarii Dicta circa summulas Magistri Petri Hispani. Moguntie MCCCCXC. In Folio.

Herr Denis hat dieses Werk'gen in seinem Supplement zu Maittaire's annal. typogr. P. I. p. 290. Num. 2358 angeführt. Der Verfasser war vielmehr Doktor der Theologie und Beichtvater K. Ludwigs XI. Die Charakteren giebt er für gothisch an. Weiters ist mir von diesem Buch nichts bekannt.

63. Summulae logicales modernorum ex Aristotele, Boethio &c. enucleate a magistris regentibus Moguntini collegii. Moguntie MCCCCXC. In Quart.

Ohne Anzeige des Formats, das aber vermuthlich Quart seyn wird, führt dieses Werk'gen Maittaire in seinen annal. tyograph. T. IV. p. 530 nur so kurz weg an, ohne auch eine Quelle dabey anzuzeigen.

1491.

64. Hortus Sanitatis. Die Schlußformel lautet: Explicit hortus Sanitatis; quem quidem librum

librum omni diligentia collectum et elaboratum, intelligibili caractere, propriis impensis Jacobus heydenbach, civis Moguntinus, luculentissime impressit, summamque adhibuit diligentiam, operamque maximam, ut singulae herbae ac singuli flores suos naturales colores, ac animalia ipsa, volucres, pisces, denique et alia in hoc preclarissimo opere descripta, suas, sicut eas natura produxit, haberent effigies et figuras. Hoc modo lectitanti prodesse ac intuentem oblectare, impressor Jacobus voluit. Impressum est autem hoc ipsum in inclita ciuitate Moguntina, que ab antiquis aurea Moguntia dicta ac a Magis, idest, sapientibus, ut fertur, primitus fundata, in qua nobilissima ciuitate et ars ac scientia haec subtilissima caracterisandi seu imprimendi fuit primum inuenta. Impressum est inquam sub Archipresulatu Reuerendissimi et benignissimi Principis et Domini Domini Bertoldi Archiepiscopi Moguntinensis ac Principis Electoris, cujus felicissimo auspicio graditur, recipitur et auctorisatur. Anno salutis millesimo quadringentesimo nonagesimo primo, die vero Jovis vicesima tertia mensis Junii. In Folio.

Dieses Werk ist mit gothischen Lettern gedruckt und in zwey Kolumnen abgetheilt. Es hat keine Anfangsbuchstaben, Kustoden und Seitenzahlen, hingegen Signaturen. Es hat in Holz geschnittene Figuren. Der obige Titel steht auf der ersten Seite des ersten Blatts. Die andere Seite hat einen Holzschnitt, welcher die Schule der Aerzte vorstellt. Am zweyten Blatt fangt das Werk selbst an: Incipit prohemium presentis operis. Dieses Werk ist in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindlich. S. **Brauns** Notitia historico litteraria P. II. p. 222.

65. **Bernhards von Breydenbach Dechants zu Mainz Reisen nach Jerusalem. Maynz durch Erhard Rewich von Utrecht 1491. In Folio.**

Ich habe von dieser Ausgabe nichts gelesen, und **Panzer** hat sie in seinen Annalen der ältern teutschen Litteratur gleichfalls nicht gekannt. Hr. **Denis** hingegen führt sie in seinem Supplement zu **Maittaire's** Annalen P. I. p. 304. Num. 2481. an, und urtheilt selbst er, daß **Rewich** der Verfertiger der Holzschnitte und **Peter Schöffer** der Drucker gewesen sey.

1492.

66. **Cronecken der sassen. Am Ende steht: Dusse Kronecke van Keyseren vnde anderen fursten vnde steden der sassen mit vren wapen hafft geprent Peter schoffer van gernßheim In der eddelen stat Meniz. die ein anefangk is der pren-**

prentery. In deme iare na cristi gebort. Dusend vierhundert. lxxxxij vppe den sesten Dach des Merczen. In Folio.

Dieses sehr seltene Werk ist in niedersächsischer Sprache abgefaßt. Chronicken von diesem Zeitalter, wie gegenwärtiges, sind nicht jederzeit der Aufmerksamkeit würdig, wenn man nicht das Alter des Drucks schäzt, und sie bloß deswegen anführt, um ihre Existenz zu beweisen. Allein diese Chronick verdient vor unzählich vielen andern eine Ausnahme, weil sie in der That eine Sammlung vieler brauchbarer und nüzlicher Nachrichten enthält, besonders von solchen, welche die niedersächsische Gegenden angehen. Daher hat dieses Werk noch bis auf diese Stunde den verdienten Werth behalten. Man nennt sie insgemein Bothonis Chronicon Brunsuicensium picturatum, und Leibniz Urtheil, als das Urtheil eines Kenners, ist gewiß entschieden, das er über den Nuzen dieses Werks fällt. Unter dem eben angezeigten lateinischen Titel hat es dieser große Gelehrte in seine Sammlung der Scriptt. rer. Brunsuicensium Tom. III. p. 277 u. flgg. mit aufgenommen, und in dem Vorberichte sehr günstig und vortheilhaft von diesem Werk geurtheilt. Der Verfasser Conrad oder Cord, Botho ein Bürger zu Braunschweig, fängt mit der Erschaffung der Welt an, aber er muß von dieser Epoche an so wenig interessantes gewußt und gefunden haben, daß er am 5ten Blatt sogleich die Geburt Christi zu beschreiben anfieng, und auch gleich darauf von der Ankunft der Sachsen handelt. In den folgenden Zeiten fährt es fort, die weltliche so

wohl als die kirchlichen Begebenheiten zu erzählen. Er beschreibt die Thaten der Kaiser, der Fürsten, der Bischöffe, und, je nachdem sich ihm reiche Quellen dargebotten haben, woraus er schöpfen konnte, desto interessanter und ausgebreiteter sind auch seine Nachrichten. Sein Plan ist in Abschnitte abgetheilt, und nach den Jahren, in welchen sich die Begebenheiten zugetragen haben, chronologisch geordnet. Daß nicht mit unter manche Nachrichten ungewiß und unrichtig sind, läßt sich nicht anderst erwarten; bey alle dem aber ist dieses Werk gewiß nicht ganz ohne Verdienst. An Holzschnitten ist es sehr reich, und ein großer Vorrath darinn anzutreffen. Sie stellen theils Städte, theils auch Personen, wo unter den letztern viele Personen unter einerley Bild vorgestellt werden, wie man in vielen dergleichen Werken Beyspiele antrift. So schlecht aber diese Holzschnitte immer sind; so hat man doch dem Verfasser die genaue Geschlechtswappen, Wappen der Bißthümer und Städte zu verdanken. So viel vom innerlichen Gehalt dieses Werks. Von dem äusserlichen hab ich deswegen nichts zu melden nöthig, weil solchen Hr. Schaffer **Panzer** in seinen Annalen der ältern teutschen Litteratur S. 196 genau genug beschrieben hat. Der Titel, wie er oben steht, ist auf der ersten Seite des ersten Blatts, die andere aber ist leer. Mich wundert es aber, daß selbst unsere neuern Litteratoren an der wirklich vorhandenen Endschrift zweifeln, als wäre nie eine solche dabey befindlich. Hr. **Panzer** hat sein Exemplar aus der Prokanzler **Feuerleinischen** Bibliothek, in Nürnberg, wo sie fehlte, und schrieb deswegen die Endschrift aus dem Catalogus Bibliothecae

Uffen-

Uffenbachianae P. II. app. p. 51. ab. In dem Exemplar, welches sich in der Bibliothek zu Dreßden befindet, fehlt die Endschrift gleichfalls. S. Göze Merkwürdigkeiten der Königl. Bibliothek zu Dreßden. 1 Band. S. 549. Des Hrn. Masch Exemplar ist auch ohne dieselbe, und er wurde dadurch verleitet, daß er die Richtigkeit der Unterschrift dahin gestellt seyn ließe, weil er in der Meinung stunde, Schöffers Werkstatt sey zu selbiger Zeit schon besser bestellt gewesen, als daß ein Werk, wie dieses, ohne Seitenzahlen, Kustos u. d. gl. aus derselben hätte kommen können. Sein Zweifel ist also sehr groß, und wie er gewiß glaubt, auch gegründet. Allein nicht zu gedenken, daß in all diesen angezogenen Exemplarien die Endschrift, die am Ende allein auf dem letzten Blatt und unten mit den rothgedruckten Faust und Schöfferischen Buchdruckerzeichen oder Wappen abgedruckt ist, herausgerissen worden, mithin in denselben mangelt; so kann ich dieses durch mein eigen Exemplar, das ehemals in meiner Bibliothek war, 1786 aber in die Herzogl. Wirtembergische übergieng, beweisen, aus welchem ich die Endschrift genau abschrieb, wie solche in dem angezogenen Catalogus librorum rarissimorum p. 49. zu lesen ist, und so hat sie auch Prosper Marchand in seiner histoire de l' origine et des premiers progres de l'Imprimerie (à la Haye 1740. 4. maj.) p. 48 angeführt. Die Endschrift ist noch dazu mit großen oder Missallettern gedruckt, und hat alle Kennzeichen des Alterthums an sich, daß ich nicht begreife, wie dieses Blatt dem Hrn. Superintendenten Masch verdächtig fürkommen konnte, wie er sich in seinen Beyträgen zur

Ge-

Geschichte merkwürdiger Bücher, wo er dieses Werk Stück 9. S. 710 u. flgg. beschreibt, S. 713 ausdrückte. Eine Unrichtigkeit, die sich in dem sonst gut verfaßten Catalogus Bibliothecae Menckenianae p. 793 befindet, muß ich hier anmerken, nemlich daß der Druckort nicht Magdeburg, sondern Mainz ist, und dieser Fehler wurde ungeprüft in den ersten Supplementenband des Bauerischen Catalogi librorum rariorum p. 357 ebenfalls aufgenommen.

67. Practica vnd Prenostication ist getruckt zu Mentz im MCCCCXCii Jar. Vnd werdt bis man zelt M.D.Lxvii Jar. In Folio.

Daß diese teutsche Ausgabe nichts anders als eine Uebersezung von der gleich darauf folgenden lateinischen des Johann Lichtenbergers ist, hat Herr Panzer in seinen Annalen der ältern teutschen Litteratur S. 198 aus einem Nachdruck von 1536 bewiesen.

68. Johannis Lichtenbergeri pronosticatio latina Anno LXXXVIII. ad magnam conjunctionem Saturni et Jovis quae fuit 1484. ac Eclipsem solis anni sequentis 1485 confecta. Impressa iterum 1492. in urbe Maguntina. In Folio.

S. davon die Anzeige beym Denis Supplementum annalium typographicorum v. cl. Mich. Maittaire P. I. p. 329. Num. 2713. Die vorhergehende ist eine Uebersezung von dieser.

1493.

69. Petri de Crescentiis Ruralium Commodorum Libri XII. Moguntiae 1493. In Folio.

Das

Das Werk hat Figuren; aber ich habe bisher keine weitere Nachricht davon finden können. Herr Denis hat sie in dem Supplement zum Maittaire P. I. p. 343. Num. 2484. aus dem Verzeichniß der Bibliothek des Klosters St. Georgen in Tyrol angezeigt.

70. Missale Moguntinum. Die Endschrift lautet: In nobili civitate Maguntina impressorie artis inventrice elimatriceque prima &c. feliciter est consummatum &c. per Petrum Schoyffer de Gernsheim. MCCCCXCIII. In Folio.

Dieses Werk ist mit gothischen Lettern gedruckt, und war ehemals in der Bibliothek der Bollandisten in Antwerpen. S. Denis supplementum P. I. p. 350. N. 2914.

1494.

71. De laudibus sanctissime matris Anne tractatus perquam utilis Domini Johannis trithemii Abbatis Spanhemensis Ordinis divi Patris Benedicti. Am Schluß liest man: Impressum in nobili ciuitate Maguntina per Petrum Fridbergensem Anno Virginei partus M. CCCC. XCIIII. XII. Kalendas Augusti. In Quart.

Der Titel dieses Werk'gens ist roth, die Charaktere sind zwar gothisch, aber sehr zierlich auf schönes Papier gedruckt, ohne Anfangsbuchstaben, Kustoden und Blätterzahlen. Auf dem zweyten Blatt folgt Trithems

Brief

Brief an Rumold Laubach, und dann der Inhalt der Kapitel. Rumold oder Rumoald Laubach oder wie ihn andre nennen von Laupach, war ein Teutscher, und mit Trithem in einem vertrauten Briefwechsel und Freundschaft gestanden. Er war Prior des Klosters zu Frankfurth am Main gewesen, und hatte viele Einsichten in die nüzliche Wissenschaften besonders aber in der Gottesgelehrsamkeit gehabt, die er auch als öffentlicher Professor zu Frankfurt lehrte. Um damals dem Verlangen der dortigen Kaufleute verschiedener Nationen zu entsprechen, hat er die in jenem Zeitalter berühmte Gesellschaft zu Ehren der Heil. Joachim und Anna 1481 aufgerichtet, welche sodann vom Pabst Innocenz VIII bestätigt und mit vielen Freiheiten versehen worden. Er schrieb einiges, und starb 1496. Obiges Werk ist in der Bibliothek des Stifts zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindlich. S. Braun am angez. Orte P. II. p. 259. Vergl. Ziegelbauers historia rei litterariae Ord. S. Benedicti Tom. III. p. 262. wo von diesem Werk'gen gute Nachrichten gegeben werden.

72. De laude scriptorum pulcherrimus tractatus, Johannis Trithemii, abbatis Spanhemensis ordinis sancti Benedicti de observantia bursfelden, ad Gerlacum abbatem tuiciensem. Am Ende: Desideratus finis huic perquam eleganti opusculo faustè imponitur per Petrum Fridbergensem impressorem Maguntinum anno Virginei partus M.CCCC.XCIIII. In Quart.

Ein

Ein sehr brauchbares, aber in dieser Ausgabe eben so seltenes Werk. Nach dem Aeusserlichen kommt es mit dem vorhergehenden überein. Der Titel ist auf dem ersten Blatt befindlich, auf dem zweyten aber heißt es: Incipit epistola Johannis tritemii abbatis spanhemensis. ad domimum Gerlacum abbatem tuiciensis Cenobii, auf dessen Aufmunterung er dieses Werk geschrieben hat, um die jungen noch feurigen Geistlichen zum Lesen der Schrift und zu Liebe zu den Wissenschaften anzufeuren. Es befindet sich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Hrn. **Braun** am angef. Orte P. II. p. 260.

73. De laudibus ordinis fratrum Carmelitarum reuerendi Patris domini Johannis Tritemii spanhemensis Abbatis libri duo. Am Ende: Impressum Maguncie 1494. In Quart.

Eine weitläuftige Nachricht von diesem Werk'gen giebt **Ziegelbauer** in seiner treflichen historia rei litter. ord. S. Benedicti T. III. p. 253 u. flgg.

74. Epigrammata Sancti Prosperi episcopi regiensis de viciis et virtutibus ex dictis Augustini. Am Ende: Expliciunt Epigrammata sancti Prosperi episcopi regiensis de viciis et virtutibus ex dictis Augustini. Impressa Moguntie per Petrum Friedbergen. Anno virginei partus XCIIII. In Quart.

Dieses ist der Titel eines seltenen Werk'gens, welcher auf der ersten Seite des ersten Blatts steht. Auf

der andern Seite erscheint das Leben Prospers aus des Trithems bekannten Werk von den kirchlichen Schriftstellern gezogen und abgedruckt, und denn folgen die Epigrammen. Es ist in der Bibliothek des Stifts zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindlich. S. Hrn. Brauns Notitia historico-litter. P. II. p. 260.

75. Theoderici Gresemundi junioris Moguntini lucubraciuncule bonarum septem artium liberalium Apologiam ejusdemque cum Philosophia dialogum et orationem ad Rerum publicarum Rectores in se complectendes. Am Ende: Impressum in nobili civitate Moguntina per Petrum Fridbergensem Anno Virginei partus M. CCCC. XC. IIII. In Quart.

In der vortreflichen Bibliothek des de la Valliere befand sich diese Ausgabe. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere. P. I. T. I. p. 536. Num. 1853. Sie gieng nur um 3 Livres hinweg.

1495.

76. Johannis Trithemii liber de proprietate monachorum. Am Ende steht: Impressum in nobile civitate Moguntina per Petrum Fridbergensem anno Virginei partus millesimo quadringentesimo nonagesimoquinto. In Quart.

Die Characteren dieses Werk'gens sind gothisch, und die Anfangsbuchstaben, Kustoden und Blätterzahlen fehlen.

len. Der Titel steht auf der ersten Seite des ersten Blatts, die andre Seite aber weißt den Inhalt der Kapitel auf. Auf dem andern Blatt lautet der Anfang: Incipit liber de proprietate monachorum &c. Am Schluß folgen zwey Gedichte, eines von **Rutger Sicamber**, und das andere von **Theodor Gresemuud**. Befindet sich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Hrn. **Braun** am angez. Orte P. II. p. 270. Wer eine genaue Kenntniß von diesem berühmten Abt und von seinen Werken haben will, der lese die weitläuftige Lebensgeschichte in **Ziegelbauers** historia rei litterariae ord. S. Benedicti Tom. III. p. 217 — 333. Wie wünschenswerth wäre es gewesen, wenn der gelehrte **Legipont** sein Vorhaben, die sämmtlichen Werke dieses Mannes herauszugeben, hätte ausführen können. Das Andenken dieses Gelehrten Abt **Trithems** wäre verewigt worden, und seine Werke hätten vor vielen andern Schmierereyen diese Ehre vorzüglich verdient, denn die meisten enthalten einen Schatz von Gelehrsamkeit. **Ziegelbauer** am angez. Orte T. III. p. 250. hat den Inhalt dieses Werk'gens kurz beschrieben.

77. Libellus per utilis de fraternitate sanctissima et rosario beate Marie Virginis fratris Johannis de Lamheym Canonici regularis in Kirssgarten prope Wormaciam. Am Ende: Desideratus jam pridem finis huic tersissimo opusculo imponitur· per Petrum Fridbergensem impressorie artis non ignarum in aurea Maguncia anno humane restauracionis M. CCCC. XCV. In Quart.

 Ich

Ich finde bey diesem Werk'gen nichts zu erinnern, als daß sich solches in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindet und Hr. **Braun** in seiner oft angezogenen Notitia historico litteraria P. II. p. 270 kurz beschrieben hat.

78. Liber de vanitate et miseria humane vite Domini Johannis Tritemii Abbatis Spanhemensis. Am Ende: Impressum in nobili civitate Moguntina per Petrum Fridbergensem Anno Virginei partus Millesimo quadringentesimo nonagesimo quinto. In Quart.

Dieses in der Dombibliothek zu Mainz befindliche Werk'gen **Trithems** hat Hr. Weihbischof **Würdtwein** in seiner Bibliotheca Moguntina p. 132 angezeigt. Es enthält 10 Kapitel, und in einem Brief an **Roger Sicamber** schreibt er, daß ers auf Antrieb und Ermunterung eines Freundes geschrieben hätte. Eine kurze Beschreibung von dem Inhalt desselben findet man in **Ziegelbauers** historia rei litterariae Ord. S. Benedict. Tom. III. p. 247.

79. **Ob ein Mann ein eelich Weib nehmen dörfe oder nicht bey hanns Schoysfer 1495. In Oktav.**

Dieses vorher schon öfters aufgelegte und bekannte Buch **Albrechts** von Eyb hat Hr. **Panzer** in seinen Annalen der ältern teutschen Litteratur S. 218 aus der Bibliotheca Krafftiana Misc. 8. n. 6. angezeigt. Ob

der

der sel. Justizrath Häberlin in Helmstädt, der den Katalog über die Kraftische Bibliothek verfaßt hat, recht gesehen, und gelesen, kann ich nicht entscheiden. Im Fall diese Angabe richtig wäre; so hätte Hanns Schöffer nicht erst 1503, wie Hr. Weihbischof Würdtwein in seiner Bibliotheca Moguntina p. 129. anmerkte, sondern schon 1495 zu Mainz zu drucken angefangen. Ich wills also einstweilen auf sich beruhen lassen, und noch für zweifelhaft ansehen, ungeachtet der gelehrte Recensent der Würdtweinischen Bibliotheca Moguntina solches für ganz gewiß zu halten scheint. S. Hrn. Meusels historisch-litterarisch bibliographisches Magazin 1stes Stück. S. 166.

80. Explanatio beatissimi Gregorii Pape in septem psalmos poenitentiales. Am Ende: Finit feliciter Impressa Maguntie per Iacobum Medenbach civem ibidem Anno a partu virginis salutifero Millesimo Quadringentesimo nonagesimo quinto die vero penultimo mensis Marcii. In Quart.

Herr Weihbischof Würdtwein hat dieses kleine Werk'gen in seiner Bibliotheca Moguntina p. 132 angeführt, und dabey bemerkt, daß solches in der Bibliothek der Dominikaner zu Franckfurth befindlich sey.

81. Ordnung der römis. ko ma. Camergericht mit allen seinen punkten vnd artikeln wie das dan vff der versamblung des heiligen Reichs dag zu Wormbß jm jar M. CCCC. x CV. durch

 vnsern

vnsern allergnedigsten hern Maximilian rom. ko. die Churfürsten Fursten vnd gemein versamblung des heiligen Reichs geordent gesetzt vnd beslossen ist. Am Ende: Geendt vnd getruckt zu Mentz durch Peter schöffer von gernßheym buchtrucker ꝛc. vff mondag nach Michaelis jm xCV. Jar. In Folio.

Sicher ist dieser Original-Abdruck der Kammergerichtsordnung, den Schöffer sogleich zum Druck befördert, so bald sie aufgerichtet worden ist, eine große Seltenheit. Der Titel besteht aus 8 Zeilen, und ist auf der ersten Seite des ersten Blatts. Es beträgt diese Seltenheit nicht mehr als $3\frac{1}{2}$ Bogen. Es ist noch eine Ausgabe davon vorhanden, jedoch ohne Anzeige des Orts, Jahrs und Druckers, dieser aber in allem, und also auch im Druck vollkommen ähnlich, daß sie Schöffern nicht abgesprochen werden kann. Unten wird sie unter den Schriften, die weder Jahr, Ort noch Drucker anzeigen, nochmals angeführt werden. Von dieser aber S. Hrn. Panzers Annalen der ältern teutschen Litteratur. S. 218.

1496.

82. Melpomenecon Iasonis Alphei Ursini Presbyteri civis Oriatis Parthenopei et Poetae, Capellani Illustrissimi ac Reverendissimi Trevirorum Archipontificis: ad Reverendissimum Joannem Camerarium Dalburgium Wangionum Praesulem et Philoso-

losophorum principem dicatum melopomeneion. Am Ende: Impressum in nobili civitate Moguntina per Petrum Fridbergensem anno Virginei partus M. CCCC. XCVI. In Quart.

Von diesem nur 21 Blätter starken Werk'gen hat Göze in den Merkwürdigkeiten der königl. Bibliothek zu Dreßden 3 Band S. 19. Nachricht gegeben. Hr. Denis am angez. Orte hat es ebenfalls p. 419. Num. 3550. angezeigt. Der Inhalt besteht aus Gedichten von verschiedener Gattung, die aber Göze nicht loben kann. Von dem Bischof zu Worms und Wiederhersteller der Wissenschaften zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts **Johann von Dalberg** habe ich in einer eigenen Schrift gehandelt, die im vorigen Jahr erschien, und auf die ich mich wegen desselben Kürze halber beziehen will. Einem so großen Gelehrten, wie **Johann von Dalberg** war, so schlechte Gedichte zuzueignen, würde derselbe gewiß nicht gut aufgenommen haben, wenn er nicht auch die schlechtesten Verdienste erkannt hätte.

1497.

83. De laudibus sanctissime matris Anne tractatus perquam utilis Domini Joannis Tritemii Abbatis Spanhemensis ordinis divi Patris Benedicti. Am Ende: Impressum in nobili civitate Maguntina per Petrum Fridbergensem anno virginei partus MCCCC XCVII. In Quart.

Ich führe dieses Buch aus Herrn Weihbischof **Würdtweins** Bibliotheca Moguntina p. 132 an. Es soll sich in der Dominikaner-Bibliothek zu Frankfurth am Main befinden.

84. Joannes paleonydori bactaui. Carmelitani liber trimereſtus. anaphoricus penagyricus. de principis et proceſsu ordinis carmelitici. quam laborioſe nuper in lucem editus. Die Schlußworte lauten: Explicit liber trimereſtus de principio et proceſsu ordinis carmelitici impreſsum in alma ciuitate moguntinen. impenſis uenerabilis patris iohannis de cronenberg prioris conuentus moguntin. ordinis carmelitarum. arte magiſtri petri de Friedberg. Anno ſalutis chriſtiane M.CCCC.XCVII. In Quart.

So steht auf dem ersten Blatt der Titel, auf dem zweyten aber erscheint ein Brief **Matthäus Herbens** an **Gottfried Candelar** Karmeliter Priorn, welchem noch drey andre folgen, nemlich **Johannes Dams**, eines Mönchen in Spanheim an den Karmeliten **Arnold Bost**, **Rutger Sicambers** an den Verfasser, und des Verfassers an **Rumold Laupach** Priorn des Franckfurther Karmeliten Klosters. Der Verfasser wird sonst auch de Aqua veteri von einer Stadt in Holland Oude-Water genannt, er veränderte aber seinen Namen ins Griechische, wie es damals überhaupt die Gewohnheit war. Er trat in den Orden der Karmeliten und lebte zu Mecheln, war ein Mann von großer Erfahrung,

beson-

besonders in der heil. Schrift, seiner Zeit ein treflicher Prediger, und eifriger Religios, und ließ ihm die Vertheidigung seines Ordens sehr angelegen seyn. Auf Anhalten seiner Ordensgenossen schrieb er dieses Buch, das sonst auch unter dem Titel fasciculus temporum (jedoch von dem bekannten fasciculus temporum des **Rolevincks** ganz und gar verschieden, welches ich wegen Irrungen hier bemerken muß) bekannt ist, und den Anfang, Fortgang und Beschaffenheit seines Ordens enthält. Im Jahr 1492 war er noch in dem Convent zu Baden, hat mehrere Bücher geschrieben und starb 1507 in einem Alter von 74 Jahren. Mit dem gelehrten **Trithem** stand er in vertrauter Freundschaft und Briefwechsel. Von ihm und seinen Schriften sind nachzulesen Foppens Bibliotheca belgica Tom. II. p. 708. **Maximilian vom Heil. Joseph** vermehrter Catalogus oder Register einiger Skribenten aus dem Karmeliterorden aus dem lat. des **Johann Trithems** S. 106 u. 310. Das oben angezeigte Werk aber befindet sich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. **Braun** am angez. Orte P. II. p. 295. vergl. was **Ziegelbauer** in seiner historia rei litterariae Ord. S. Benedicti Tom. III. p. 254 davon schreibt.

1498.

85. Liber de triplici regione claustralium et spirituali exercitio monachorum omnibus religiosis non minus utilis quam necessarius. Joanne Tritemio Abbate Spanheimense emendante opusculum. Am Ende:

 Finis

Finis adest exercitii spiritualis claustralium per Petrum Fridbergensem in nobili urbe Maguntina Octavo Idus Augustias Anno salutis M.CCCC.XCVIII. In Quart.

Der Titel ist mit rother Farbe gedruckt, die Charakteren sind gothisch, Anfangsbuchstaben, Kustoden und Seitenzahlen fehlen, hingegen hat es Signaturen. Auf dem zweyten Blatt schickt **Trithem** einen Brief an die Aebte der Kongregation zu Bursfeld voraus, und am dritten Blatt fangt das Werk selbst an. Er hat darinn seinen Eifer und seine Religiosität sehr an Tag gelegt, um die Klostergeistlichen, welche auch zu seiner Zeit nicht selten ausschweiften, auf den wahren Weg zu bringen. Man muß bekennen, daß der Mann, der gleichwohl auch vieles von dem unzeitigen Verfolgungsgeist dulden mußte, vieles geleistet und alle Mühe angewandt hat, um seinem Orden, dem nüzlichsten und gelehrtesten unter allen Orden, Glanz zu ertheilen und brauchbar zu seyn. **Trithems** Schriften überhaupt aber, sind ein bleibendes Denkmal seines immer geschäftvollen Geistes, und für den Litterator noch immer eine brauchbare Quelle, besonders was seine litterarischen Werke sind. Dieses Werk verwahrt die Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. **Braun** am angef. Orte P. II. p. 302.

1499.

86. Missale Wratislaviense. Am Ende steht: Missale secundum ordinationem sive rubricam ecclesie Wratislaviensis per Petrum Schoiffer

ſer de Gernzheim in nobili civitate Maguntina hujus artis impreſsorie inventrice elimatriceque prima feliciter eſt conſummatum. 1499. In Folio.

Die Exiſtenz dieſes Werks iſt gewiß, aber ich muß ſolches nur aus Hrn. **Denis** Supplementum annalium typographicorum Mich. Maittaire P. I. p. 470. Num. 4025 anführen, woſelbſt er ſich auf zwey Bibliotheken beruft, in denen es ſich befindet. In unſern Gegenden mag dieſes Werk eine große Seltenheit ſeyn.

Bücher ohne Anzeige des Jahrs, Orts und Druckers, aber zu Mainz gedruckt.

87. Biblia ſacra latina. 3 Bände in Folio.

Unter den Büchern, welche ohne alle Anzeige des Jahrs, Orts und Druckers erſchienen, behauptet dieſe Bibel den erſten Rang, nicht nur derjenigen, die zu Mainz herfür kamen, ſondern auch aller, die in dem 15ten Jahrhundert geliefert wurden. Ich muß zwar geſtehen, daß in ſolchen Fällen ſchwerer zu urtheilen iſt, gleichwohl aber hebt ſich das Schwere, wenn man ſolche Gründe vor ſich hat, die überzeugend ſind. Wie in jenen Zeiten, wo die Buchdruckerkunſt noch nicht erfunden war, die Bücher, beſonders die Bibel verkauft worden, iſt jedem Litterator, wenn er nur halb in der Litterargeſchichte bewandert iſt, bekannt. Es iſt alſo leicht begreiflich, daß man mit der Bibel einen größern Gewinn machen konnt, als mit jedem andern Buch, ſo ſchwer und koſtbar auch der Verſuch war. Dieſe Bibel iſt alſo die allererſte,

die man angeben kann, und ist auch weit älter als die von 1462. Dieß geben die meisten zu, andre aber wollen es läugnen. Die erstern haben weit mehr Gründe für sich, da hingegen letztere bloße Konjekturen darstellen, die von wenig Bedeutung sind. Ich will also die letzten hier übergehen. Von der Erfindung der Buchdruckerkunst, so wie von dem Daseyn der allerersten und alleraltesten Bibel, zeugt die Kölnische Chronick, welche 1499 daselbst erschien. Der verdiente Herr Superintendent **Masch** in seiner Bibliotheca sacra Le Long-Maschiana P. II. vol. III. p 54. zieht die Worte derselben an, aus welcher ich dasjenige, was hieher gehört, anführen will. Item dese hoichwyrdige Kunst wursz is von den allereyrst in Duytschland tzo Mentz am Ryne. Ind dat is der duytscher nacion eyn groisse cirlicheit dat sulche syn ryche mynschen syn da tzo vynden. Ind dat is geschict by den jairen uns heren, anno domini 1440. ind van der Zyt an bis men schreve 50 wart undersoicht die Kunst ind wat dair zo gehoirt. Ind in den jairen uns heren do men schreyff 1450 do was eyn gulden jair do began men tzo drucken, ind was dat eyrste boich dat men druckde die Bybel zo latyn, ind wart gedruckt mit eynre grover schrifft as is die schrifft dae men na Mysseboicher mit druckt. Dieses selbst redende Zeugniß für die Erfindung der Buchdruckerkunst so wohl, als ins besondere für das Daseyn dieser Bibel, ist aus dem Munde des **Ulrich Zells**, eines Dieners **Johann Guttenbergs**, mithin auch des vollkommenen Glaubens würdig. Der berühmte Abt **Johann Trithem**, dessen Worte beym **Masch** am angezogenen Orte

p. 55.

p. 55. gleichfalls zu lesen sind, hat durch sein Zeugniß, das Zellische bestätigt, und aus dem Munde Peter Schöffers von Gernsheim angeführt. Hieraus läßt sich nun leicht der Schluß auf die Richtigkeit dieser Sache machen. Denn beede, Zell und Schöffer, haben nicht nach einer bloßen Tradition die Sache erzählt, sondern als Augenzeugen, die gegenwärtig waren, als Männer, denen daran gelegen war, das ganze Publikum von dieser Kunst, und dem ersten Meisterstück zu unterrichten, und damit bekannt zu machen, als Männer, denen diese Bibel selbst unter Handen war. Sie bezeugen auch, daß dieselbe im Jahr 1450, und also gerade an einem Jubeljahr, unter die Presse gekommen sey. Daß solche aber nicht mit gegossenen, sondern in Holz geschnittenen Lettern gedruckt worden, ist leicht zu erachten. Auch dieses sagt Trithem, und giebt in seinem Zeugniß dreyerley Arten an. Zum ersten hätten sie die Lettern in ganze hölzerne Tafeln geschnitten, dann zweytens, einzelne bewegliche Buchstaben gleichfalls aus Holz formirt, und endlich drittens seyen sie auf die Matrizen verfallen, durch deren Hülfe sodann ganze Bücher mit gegossenen Lettern gedruckt worden seyen. Die Lettern dieser Bibel sind sehr groß, und je größer solche sind, desto höher steigt auch ihr Alterthum. Der sel. Schelhorn hat in seiner Diatribe vor des Kardinals Quirini lib. singul. de optimorum scriptorum editionibus p. 61. eine Probe davon in Kupfer aus dem letzten Kapitel der Offenbarung Johannis vorgestellt, und Observat. VIII. eine kurze Beschreibung von derselben gemacht, und sie mit Recht Johann Guttenberg zugeschrieben. Die Charaktere

dieser

dieser Bibel sind also Missallettern, und ist in den Bänden nicht unterschieden, besteht aber aus drey Bänden. Der erste hat 264. der zweyte 310 und der dritte 296 Blätter, so daß das ganze Werk aus 870 Blättern besteht. Unter allen Bibeln, die ohne Anzeige des Jahrs, Orts und Druckers erschienen sind, hat keine eine so große Anzahl Blätter als diese. Herr **Masch** am angef. Orte p. 58 — 62. zählt mit Einschluß dieser 30 derselben. Dieß kommt aber von den großen Missallettern her, die einen ziemlichen Raum einnehmen. Der Text ist in Kolumnen abgetheilt, wovon jede 36 Zeilen hat, mithin auch die wenigsten unter allen diesen Bibeln. Zwey beträchtliche Unterscheidungs= und eben so beträchtliche Kennzeichen von dem großen Alterthum derselben. Das Papier ist weiß, und hat dreyerley Zeichen, nemlich das Kreuz in einem Zirkel, die Wage und den Ochsenkopf. Es hat keine Anfangsbuchstaben, sondern diese sind hineingemahlt. Blätterzahlen, Kustoden und Signaturen mangeln, und die Rubriken der biblischen Bücher sind hineingeschrieben. Der Buchstabe i hat weder ein Punkt oben, noch einen griechischen Accent, sondern einen halb Zirkel. Auf der ersten Kolumne liest man: Incipit epistola sancti iheronymi mit der Hand hineingeschrieben. Herr **Masch** hat sie noch weiters am angez. Orte S. 65 beschrieben, und die Abweichungen von der Ausgabe von 1462 angemerkt. Sie befindet sich in der schönen und beträchtlichen Bibelsammlung zu Braunschweig auf dem Grauenhof. S. Bibliotheca p. 43. Num. 3 — 5. Der sel. **Schelhorn** hat sie auch gehabt, woran aber der zweyte Theil fehlte. Das Exemplar des Herrn **Panzers**

endig=

endigte sich mit dem Psalter, das übrige fehlte ihm, und dieses Fragment kam mit seiner übrigen ganzen überaus schazbaren Sammlung in die Herzogl. Würtembergische Bibliothek. Der sel. Prof. **Schwarz** in Altdorf versichert, daß er 1728 ein Exemplar davon in der Carthaus bey Mainz gesehen hätte, das aber inzwischen aus derselben nach Engelland gekommen sey. S. dessen primaria quaedam documenta de origine typographiae P. II. p. 4. **Schelhorn** setzte diese Bibel ins Jahr 1456; wo sie vollendet worden wäre, und **Faust** auf dieselbe dem **Guttenberg** einen beträchtlichen Vorschuß machte. Diese Bibel soll sich in der Dombibliothek zu Mainz befinden. S. **Köhlers** Anweisung zur Reiseklugheit für junge Gelehrte, neu überarbeitet von **Johann Fried. August Kinderling** (Magdeb. 1788. 8.) 1 Theil S. 146. **Von Murr** in seiner Beschreibung der Merkwürdigkeiten der Stadt Nürnberg S. 689 giebt von dieser Bibel die Blätterzahlen unrichtig an, wenn er den ersten Band zu 244, den zweyten zu 310 und den dritten zu 297. im Ganzen aber zu 851 Blätter rechnet. Man schreibt auch Mainz gemeiniglich noch eine Bibel zu, welche nach dieser den zweyten Rang behauptet, hingegen jede Kolumne 40 auch 42 Zeilen hat. Allein, da dieses niemals erweislich gemacht werden kann, daß solche zu Mainz erschien, so hab ichs hier nur kurz berühren und noch bemerken wollen, daß ich von derselben 1788 ein Fragment bey dem dermaligen Subregens des Churfürstl. Seminariums in Mainz Hrn. **Günther**, als ich die Ehre hatte dorten über Mittag zu speisen, sah, wo am Ende desselben folgende Worte mit gleichzeitiger Hand

geschrie-

geschrieben stehen: Iste liber illuminatus, ligatus et completus est per henricum Cremer Vicarium ecclesie collegiate sancti Stephanj Maguntini sub anno domini Millesimo quadringentesimo quinquagesimo sexto festo Assumptionis gloriose virginis Marie Deo gracias Alleluia. Allein da er mich unter dem 30 Jenner dieses Jahrs schriftlich versicherte, daß sein Fragment theils 40, 41. und 42 Zeilen auf den Seiten zähle; so gehört sie noch unter die zweifelhaften. Diese gleichzeitige Endschrift möchte vielleicht zu nähern Untersuchungen Anlaß geben. Sie ist also die nemliche, welche sich zu St. Blasien auf Pergament in 3 Bänden befindet, wovon der Herr Fürst Abt **Martin Gerbert** in seinem Iter Alemannicum p. 164. u. flgg. und der Herr Bibliothekar **Aemilian Ussermann** in meinen Reisen in einige Klöster Schwabens, durch den Schwarzwald und die Schweiz (Erlang 1786. gr. 4.) S. 68 — 73. Nachricht geben. Ich will sie also einstweilen auf sich beruhen lassen.

88. Augustini de verae vitae cognitione libellus. Am Ende nach dem Register steht: Augustini de vere vite cognicione libellus explicit. In Quart.

Daß diese seltene Ausgabe aus der Presse des **Faust's** und **Schöffers** erschienen, beweisen die am Ende derselben beygefügte gewöhnliche Zeichen beeder Drucker. Die Lettern sind die nemlichen, womit des Durandi rationale divinorum officiorum und Ciceronis officia gedruckt sind. Zu Anfang stehen folgende Verse:

Augu-

Augustine pater, aquilino more Johannis
Ingenii velis petis alta recondita celis
Inde venis lucens lucem cunctisque revelans
Quam dum continuo patulam factis (i. e facis) esse libello
Non capit hanc totam simul omnia mens relegendo
Est opus ergo pium membris distinguere totum
Luceat ut facile pia mens quodcunque requirit
Hinc memor esto tui memoris precor alme pater te
Tecum luce frui mihi det optima per te amen.

Das Büchel'gen selbst fängt an: Sapientia dei qui os multi aperuit et rudibili animali humana verba formare tribuit &c. Das Zeichen des Papiers ist eine Traube, dessen sich **Schöffer** auch bey seiner Ausgabe des **Augustins** de civitate dei 1473 bedient hat. Daß aber von diesem Werk'gen nicht Augustin, sonder **Honorius** Augustodunensis der Verfasser sey, haben die gelehrten Benediktiner in der Ausgabe von Augustins sämmtlichen Werken Tom. VI. p. 647, bewiesen. S. Schwarzii primaria quaedam documenta de origine typographiae P. II. p. 21. Schelhornii diatrib. de variis rebus ad natales artis typographicae dilucidandos vor des berühmten Kardinals **Quirini** lib. singul. de optimorum scriptorum editionibus. p. 38. Es befand sich

ehemals in der Kraftischen Bibliothek zu Ulm. S. Schelhornii amoenitates litter. T. III. p. 122. und in der öffentlichen Bibliothek zu Lübeck, S. Suhls Verzeichnis der vor 1500 gedruckten auf der öffentlichen Bibliothek zu Lübeck befindlichen Schriften S. 14. wobey ich die Bemerkung machen muß, daß Hamberger dieses Werk'gens deswegen nicht gedacht hat, weil solches nicht dem Augustin zugeschrieben wird, hingegen gedenkt er desselben und des nachfolgenden unter dem Honorius. S. dessen zuverläßige Nachrichten 4 Theil S. 246. S. auch Catalogue des livres de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tome I. p. 176. Num. 481. In der Auktion derselben gieng dieses Werk'gen um 60 Livres oder 27 fl. 30 kr. hinweg.

89. Augustinus de vita Christiana. Der Schluß lautet: Explicit liber beati Augustini de Vita Christiana. Hec faciendo quisque vitam obtinebit eternam. In Quart.

Dieser Traktat hat ebenfalls das gewöhnliche Faust und Schöfferische rothe Buchdruckerzeichen, wie das vorhergehende. Es fangt mit den Worten an: Ego Augustinus primus peccator et ultimus insipientiorque ceteris et imperitior universis &c. S. Schelhornii diatriba p. 37. u. flg. Theoph. Sinceri (d. i. Ge. Jac. Schwindels) notitia historico critica librorum veterum rariorum, oder neue Nachrichten von lauter alten und raren Büchern S. 37. befindet sich in der öffentlichen Bibliothek zu Lübeck. S. Suhl am angez. Orte S. 15. dem Hrn. Weihbischof Würdtwein blieb es unbe-

unbekannt, und auch dem sel. Schwarz. In der de la Vallierischen Bibliothek war es mit dem vorhergehenden befindlich. Catalogue des livres de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tome I. p. 174. Num. 476. In der Auktion dieser Bibliothek gieng dieses Werk um 405 Livres oder 185 fl. 37 ½ kr. hinweg.

90. Gregorii M. regula paſtoralis. Fängt alſo an: Incipit liber. Regule paſtoralis Gregorii pape ad Johannem Archiepiſcopum Rauenenſem Prologus. Die Endschrift lautet: Explicit liber regule paſtoralis Gregorii Pape ad Johannem Archiepiſcopum Rauenenſem. In Quart.

Da ich diese sicher mit Faust und Schöfferischen Lettern zu Mainz gedruckte sehr alte Ausgabe bereits schon in den Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek 1 Band S. 321. beschrieben habe, so will ich mich hier auf dieselbe nur beziehen. Sie befindet sich auch in der öffentlichen Bibliothek zu Lübeck. S. Suhl am angez. Orte S. 13.

91. Speculum B. Bernardi de honeſtate vitae. Fangt an: Incipit ſpeculum beati bernhardi abbatis de honeſtate vite, und am Ende steht: ab eis. Amen. In Quart.

Dieser Traktat befindet sich in dem vortreflichen Catalogue des livres de la Bibliotheque de feu M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. I. p. 187. Num. 520. und ist dem Traktat de planctu Beatae Mariae b. Bernardi beyge-

beygebunden, welche beede Werk'gen aus der 1784 gewesenen Versteigerung in die eben so vortrefliche Bibliothek des Peter Anton Crevenna nach Amsterdam gekommen sind. S. Catalogue des livres de la Bibliotheque de M. Pierre Antoine Bolongaro-Crevenna (volumes IV. a Amsterdam 1789. 8. maj) Vol. I. p. 118. Num. 532. De Bure, der Verfasser des de la Vallierischen Katalogs gibt zum Druckjahr 1475 an, hingegen im Katalog des Crevenna ist das Jahr 1470 bestimmt. Lezteres mag richtiger seyn, denn de Bure ist nicht selten in seinen Bemerkungen unsicher.

92. Prima pars summae S. Thomae Aquinatis. Am Ende liest man: Explicit prima pars summe fratris sancti Thome de aquino ordinis fratrum predicatorum magistri in theologia eximii. In groß Folio.

Die Lettern, womit dieses Werk gedruckt ist, sind denen vollkommen ähnlich, welche Faust und Schöffer zu ihren meisten Büchern gebraucht haben. Die größern sind die, welche zu der lateinischen Bibel von 1462 und zu den Institutionen Justinians 1468 genommen worden sind. Es ist also keinem Zweifel unterworfen, daß dieses Werk vom Faust, oder nach dessen Tod vom Schöffer ungefähr 1470 gedruckt worden ist. Das Werk ist in Kolumnen gedruckt, wovon die erstern Kolumnen 50, die folgenden aber 47 Zeilen haben. Anfangsbuchstaben, Kustoden, Signaturen, Seiten oder Blätterzahlen, Aufschriften; fehlen durchaus. Ausser dem Punkt ist sonst kein Unterscheidungszeichen anzutref-

fen-

fen. Das Papier ist stark, weiß und rein, und hat öfters den Ochsenkopf, weniger aber den Buchstaben D. Es befindet sich in der vortreflichen Bibliothek des Crevenna, S. dessen Katalog am angez. Orte vol. I. p. 122. u. flg. Num. 554. In der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt S. Seemilleri Bibliothecae academicae Ingolstadiensis incunabula typographica. Fasc. I. p. 134.

93. Fratris Leonardi (Matthei) de Utino sermones aurei de sanctis per totum annum Am Schluß liest man: Expliciunt Sermones aurei de sanctis per totum annum. quos compilavit magister Leonardus de utino sacre theologie doctor ordinis fratrum predicatorum. Ad instanciam et complacentiam magnifice civitatis Utinensis. ac nobilium virorum ejusd. M.CCCC. xlvi in vigilia beatissimi patris nostri dominici confessoris. Ad laudem et gloriam dei omnipotentis et tocius curie triumphantis. In Folio.

Diese Ausgabe ist in dem de la Vallierischen Katalog P. I. T. I. p. 237. u. flg. Num. 688 angezeigt. Sie list alt und sehr selten, daß ich sie aber hier aufnehme, und Mainz zueigne, rührt daher, weil in dem Katalog des Crevenna, der sie aus der de la Vallierischen Bibliothek erstanden hat, die Unterschrift, mit einer alten und gleichzeitigen Hand geschrieben, bemerkt ist: hunc librum sermonum emimus ab impressore de maguncia anno domini millesimo. CCCC.LXXV° pretio

 duorum

duorum francorum. S. Catalogue des livres de la Bibliotheque de M. P. A. Bolongaro Crevenna Vol. I. p. 151. Num. 680. In der de la Vallierischen Auktion gieng diese Ausgabe um 66 Livres und 19 Sous hinweg.

94. Herbarius, cum appellationibus lat. et germ. In Quart.

Diese Ausgabe steht im Crevennaschen Katalog, wo sie mit 150 illuminirten Figuren angezeigt ist. Sie kommt mit der Schöfferischen Ausgabe von 1484 vollkommen überein, mithin gehört sie unter die Produkte von Mainz, wie der Verfasser des Katalogs von der Bibliothek des Crevenna selbst bemerkt, wenn er schreibt: Edition inconnue du XV. Siecle, executée comme la precedente, et dont le contenu est exactement le meme. S. Catalogue des livres de la Bibl. de M. Crevenna vol. II. p. 156. Num. 2240. vergl. den Catalogue raisonne de la Collection des Livres de M. P. A. Crevenna Tome II. p. 140.

95. Theodorici Gresemundi Podalirii Germani cum Catone Certomio de furore germanico diebus genialibus carnisprivii Dialogus, clarissimoque viro legum Doctori Domino Georgio de Helle. alias pfeffer R. D. Maguntini Cancellario dicatus. In Quart.

Aus der Zueignungsschrift: Moguncie Pridie Kl. Marcias 1495 ist zu schliessen, daß dieses Werk'gen zu Mainz vielleicht durch Peter Friedberger gedruckt wor-

worden. S. Catalogue de la Bibl. de M. Crevenna Vol. III. p. 145. Num. 5497. Vermuthlich ist dieses Gespräch aus der de la Vallierischen Bibliothek, in deren Katalog solches P. I. Tome III. p. 292. Num. 5319 angezeigt und in der Versteigerung derselben für 6 Livres 2 Sous verkauft worden ist, in die Crevennaische gekommen. Eine gründliche und ausführliche Beschreibung von diesem Gedicht, gibt Herr Hummel in seiner neuen Bibliothek von seltenen und sehr seltenen Büchern 1 Band S. 17 — 24.

96. Antonini tractatus de Instructione seu directione simplicium confessorum. In Quart.

Herr Rath Denis hat dieses seltene Werk'gen angezeigt in Annalium typographicorum V. cl. Mich. Maittaire Supplemento P. II. p. 491. Num. 4202. Befindet sich auch in der Bibliothek des Klosters Neustift bey Brixen. S. Raritas librorum in Bibliotheca Novacellensi Cann. Regg. S. Augustini delitescentium p. 51. Eine nähere Beschreibung hat Hr. P. Gras, regulirter Chorherr zu Neustift in seinem erst zu Ende des vorigen Jahrs erschienenen Verzeichniß typographischer Denkmåler aus dem fünfzehenten Jahrhundert, welche sich in der Bibliothek des regulirten Chorherrenstiftes des heil. Augustins zu Neustift in Tyrol befinden (Brixen 1789. 4) S. 205 von diesem Werk'gen, das am Ende das Johann Faust und Peter Schöfferische Zeichen hat, gegeben, auf das ich mich hier beziehen muß.

97. Leonardi (Bruni) aretini viri doctissimi et oratoris clarissimi libellus seu epistola de duo-

duobus amantibus Guiscardo et Sigismunda filia Tancredi principis Salernitani, ex Boccatio. Klein Quart.

Eine Ausgabe mit den gewöhnlichen Zeichen des Faust und Schöffers, ohne Signaturen, Kustoden, Seitenzahlen. Jede Seite hat 20 Zeilen. Ist in der Kaiserl. Bibliothek befindlich, wie Hr. Denis a mangez. Orte S. 493. Num. 4221 bemerkt hat.

98. Beati Augustini Episcopi Sermo ecclesiasticus de festo gaudiose presentationis B. V. In Folio.

Eine sehr alte und seltene Ausgabe. Voran geht: prefatio in laudem benedicte virginis marie matris ihesu nostri redemptoris. Ist mit den nemlichen Lettern wie die Bibel von 1462 gedruckt, und hat weder Signaturen, Kustosten noch Seitenzahlen. S. Denis am angez. Orte p. 499. Num. 4278. Catalogue des livres de la Bibliotheque de M. de la Valliere P. I. Tome I. p. 168. Num. 461. In der Auktion dieser Bibliothek gieng dieses Werk mit Augustini confessione libb. XIII. um 200 Livres oder 91 fl. 40 kr. hinweg. Am Ende ist das Faust und Schöfferische Buchdruckerzeichen befindlich.

99. Canon pro recommendatione hujus famosi operis sive libelli sequentis. de arte predicandi sancti Augustini Am Ende steht: Explicit quartus de doctrina christiana Beati Augustini episcopi. In Folio.

Nach folgendem Eingang des Herausgebers, worinn er schreibt: Quapropter, cum nullo alio modo siue medio: id expedicius fieri posse judicarem: discreto viro Johanni fust incole maguntinensi impressorie artis magistro modis omnibus persuasi. quatenus ipse asumere dignaretur onus et laborem multiplicandi hunc libellum per viam impressionis &c. ist zu schliessen, daß dieses Werk vor 1466 gedruckt worden. Die Charakteren sind gothisch, ohne Signaturen, Kustoden, Seitenzahlen. Ist in der kaiserl. Bibliothek befindlich. S. Denis am angef. Orte p. 499. Num. 4281. Catalogue de la Bibl. de M. le Duc de la Valliere P. I. Tome I. p. 174. Num. 477. In der Auktion derselben wurde es um 612 Livres oder 280 fl. 30 kr. verkauft.

100. S. Augustini de civitate Dei libri XXII. cum commentariis Thomae Valois et Nicolai Trivet. Der Schluß lautet: Finito libro sit laus et Gloria Christo. In groß Folio.

Ich setze dieses berühmte Werk deßwegen unter die Mainzer Produkte, weil der große Kenner Herr Denis in seinem Supplement zum Maittaire Tom. II. p. 500. Num. 4284 bezeugt, daß diese Ausgabe mit der von 1473 übereinstimme und in den Lettern gleich seye. Das Werk ist in Kolumnen gedruckt, und hat weder Signaturen, Kustoden noch Seiten oder Blätterzahlen. Der Charakter ist gothisch. Der Text hat 47 Zeilen, die Kommentarien des Thomas Valois und Nikolaus Trivets aber 57. Diese Ausgabe ist sehr alt, und

ungefähr 1470 gedruckt. Sie befand sich in der vortreflichen Bibliothek des Maphei Pinelli zu Venedig. S. Bibliotheca Maphei Pinellii. Tom. I. p. 87. Num. 536. In der Bibliothek zu Ingolstadt. S. Seemiller am angez. Orte fasc. I. p. 120. wo sie dem Mantelin von Straßburg zugeschrieben wird, das ich aber nicht eher anerkenne, bis überzeugendere Gründe vorhanden sind. Auch Herr Braun in seiner notitia historico litteraria P. I. p. 9. ist dem Beyspiel des Hrn. Seemillers gefolgt, und hat es Straßburg zugeeignet. Die ausserordentliche Seltenheit dieser Ausgabe, giebt das Stillschweigen der Litteratoren zu erkennen.

101 Dis Buch ist innhaltend die heiligen reysen geni Iherusalem zu dem heiligen grab vnd für baß zu der hochgelobten jungfrowen vnd merteryn sant katheryn. Mit Holzschnitten in Folio.

Diese gewiß seltene Ausgabe erschien entweder gleich zuerst, als der Verfasser Bernhard von Breidenbach, von dem ich unter dem Jahr 1486 schon das Nöthige gesagt habe, von seiner Reise zurück kam, in Mainz, oder folgte bald nach den Ausgaben von 1486. Baumgarten hat sie in seinen Nachrichten von merkwürdigen Büchern 2 Band S. 233 — 235 und nach ihm Hr. Panzer in seinen Annalen der ältern teutschen Litteratur S. 40 beschrieben. Eine weitläuftige Beschreibung von dieser Reise und deren Ausgaben, gibt auch Freytag in seinem Apparatus litterarius Tom. I. p. 48 — 57. Clement in seiner Bibliotheque curi-

euse historique et critique Tom. V. p. 228 u. flgg. Befindet sich in der Regensburger Stadtbibliothek. S. Gemeiners Nachrichten von den in der Regensburgischen Stadtbibliothek befindlichen merkwürdigen und seltenen Büchern aus dem fünfzehenden Jahrhundert. S. 284.

102. Pii II. Pont. Max. Bulla cruciata sanctissimi domini nostri Pape contra Turchos. Am zweyten Blatt fängt sie an: Pius Episcopus servus servorum dei &c. und am sechsten Blatt endigt sie sich: Datum rome apud sanctum petrum. anno incarnacio dominice M. CCCC. LXIII. XI. Kl. nouembris pontificatus nostri. Anno sexto. In Folio.

Dieser gelehrte Pabst, der seiner Zeit in der Gelehrsamkeit seines gleichen suchte, der in den angesehensten Ehrenstellen war, der zu den wichtigsten Staatsgeschäften von K. **Friedrich** III. gebraucht wurde, der tiefe Einsichten in dieselbe besaß, der selbst, als er noch Sekretär auf der Kirchenversammlung zu Basel war, gegen den römischen Stuhl mit vieler Heftigkeit stritt, der andere einsichtsvolle Bischöffe durch sein Betragen aufmerksam machte, der nachher, als er selbst die päbstliche Würde erhielt, alles widerrufte, dieser ist es, welcher den wackern Erzbischof zu Mainz **Diether von Isenburg** auf das grausamste verfolgte, ihn von seiner erzbischöflichen Würde, durch eine gültige Wahl unterstüzt, absezte, und **Adolphen von Nassau** dazu erhob. Er ist unter dem Namen **Aeneas Sylvius** bekannt, und seine

seine Schriften, die theils einzeln, theils zusammen heraus kommen, besonders aber seine Briefe, die mit einem lebhaften, muntern Geiste geschrieben sind, und von seinem großen Genie ein unläugbares Zeugniß ablegen, haben ihm einen unsterblichen Namen erworben. Sie enthalten viele Zeugnisse der Wahrheit in sich, haben sehr freie Stellen, und sind in vieler Rücksicht schäzbar und nüzlich, denn sie widerlegen viele widrige Grundsäze des römischen Hofs, deren sich derselbe wider andere Chur- und Fürsten bediente, und sie durch verschiedene Schleichwege in seine Schlinge zu bringen suchte. Allein, damals dachte er nichts wenigers, als daß er Pabst werden würde, mithin sagte er selbst nachher ohne Scheu; quod Aeneas Sylvius probavit, Pius secundus damnavit, und dieß hatte er auch durch seine an die Universität Köln 1463 gerichtete Bulla retractationum, die ein listiges Stück Arbeit ist, vollkommen bewiesen, worinn er alles, was er zu Basel wider Pabst Eugen IV und die Vorrechte des römischen Stuhls behauptet und geschrieben hatte, verwarf. Diese Bulle, und die grausamen Mißhandlungen gegen den Erzbischof **Diether** von Mainz und dessen gewaltsame und unrechtmäßige Entsezung von seiner erzbischöflichen Würde, haben seinen vorher bewiesenen Charakter gebrandmarkt, und ihn auf keiner vortheilhaften Seite dargestellt. Wer von der Geschichte des leztern näher unterrichtet seyn will, dem empfehle ich das Werk'gen mit Aufmerksamkeit zu lesen: **Diether von Isenburg, Erzbischof und Kurfürst zu Mainz, eine Geschichte aus dem fünfzehnten Jahrhundert. 1 Band (Mainz 1789. 8.)** wo die

schau-

schaudervolle und nicht im Ton eines sogenannten Statthalters Christi abgefaßte Absetzungsbulle, in den allerverabscheuungswürdigsten, und kühnsten Ausdrücken abgefaßt, S. 127 bis 141 vorkommt, wo man sie nicht ohne Mißmuth, nicht ohne Eckel, nicht ohne den grösten Abscheu, in der Neuersezung liest, um sie auch dem gemeinen Mann bekannter zu machen. So handelte damals der römische Bischof mit **Diethern**, dem ersten Kurfürsten des teutschen Reichs, und nannte ihn unter unzählich andern Beschimpfungen, ein **reudiges Schaf** und eine **giftige Bestie**. Und dieses sey hier genug. Sein Leben hat **Schröckh** in den Abbildungen und Lebensbeschreibungen berühmter Gelehrten 2 Sammlung S. 121 bis 139 beschrieben. Diese Bulle, zum Zug wider die Türken, hat unfehlbar in eben diesem Jahr 1463 **Johann Faust** zu Mainz gedruckt, denn die Lettern des Titels kommen mit denen vom Psalter überein, der Text aber gleicht den Lettern des **Durandus** von 1459 und des Katholikons von 1460. **De Bure** in dem Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. I. p. 327. Num. 1063 eignete solche deßwegen mit Recht dem **Faust** zu. Sie gieng, ob sie gleich nur 6 Blätter stark ist, in der **de la Vallierischen** Versteigerung um 200 Livres oder 91 fl. 40 kr. hinweg. Herr **von Murr** in seinem Journal zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Litteratur 14 Theil S. 107 vermuthet, daß diese Bulle von **Johann Guttenberg** gedruckt worden sey, weil er nach dem Verfall mit **Johann Faust** eine eigene Druckerey für sich angelegt habe. Vergl. **Denis** Annal. Typogr. M. Maittaire supplementum P. II. p. 524. Num. 4525.

103. M.

103. M. T. Cyceronis de finibus bonorum et malorum liber primus Incipit feliciter. Am Ende steht: M. Tulij Ciceronis de finibus bonorum et malorum liber quintus desinit. In Quarto, vielleicht auch klein Folio.

Da dieses sehr seltene und alte Werk, wie Herr Denis am angez. Orte p. 540. Num. 4674 behauptet, mit den nemlichen Charakteren, wie der Cicero de officiis von 1465 von Joh. Faust gedruckt worden ist; so nehme ich solches unter die Mainzer Drucke mit Recht auf, und folge der entscheidenden Meinung des einsichtsvollen Hrn. Denis. De Bure in dem oft angezogenen de la Vallierischen Katalog P. I. Tom. II. p. 33. Num. 2258 eignet diese Ausgabe dem Ulrich Zell von Köln zu, und bestimmt das Jahr 1467, ob er gleich auch gesteht, daß die Charaktere mit den Officiis des Cicero übereinstimmen. Sie gieng in der Versteigerung für 600 Livres oder 275 fl. hinweg. Vergl. des sel. Schelhorns Diatriba vor des Kardinals Quirini lib. singul. de optimor. scriptorum editionibus p. 24.

104. Confessio generalis brevis et utilis tam Confessori quam confitenti. Am Schluß heißt es:

Peccantes aliis (*al.* alios) possunt a
simplice solui.

Explicit confessio generalis. In Quart.

Ein schäzbares, aber auch höchst seltenes Alterthum, welches die Buchdruckerkunst noch in ihrer Kindheit den

Augen der Kenner vorzeigt. Die Charakteren sind gothisch, beweglich, aber sehr ungleich. Ohne Zweifel waren es Versuche des Johann Guttenbergs und Johann Faust's, als sie noch beysammen in Gesellschaft waren. Das Werk'gen hat nur 24 Seiten, mithin ist es sicher, daß es die ersten Versuche, vielleicht vom Jahr 1450 oder noch früher waren. Selbst der Angelus Roccha sagt dabey: Impressus autem est hic Donatus et confessionalia primum omnium anno 1450. Admonitus certe fuit ex Donato Hollandiae prius impresso in Tabula incisa. S. Angeli Roccha Bibliotheca apostolica Vaticana a Sixto V. Pont. Max in splendidiorem commodioremque locum translata, (Romae 1591. 4. maj.) in appendice, wo er von Erfindung der Buchdruckerkunst handelt p. 411. vergl. Hrn. von Heinecken neue Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen 1 Band S. 221. und Denis in dem Supplement zum Maittaire P. II. p. 545. Num. 4720.

105. Dyctis Cretensis Ephemeridos belli Trojani libri VI. e graeco in latinum sermonem conversi, interprete quodam L. Septimio seu septimo viro Romano eloquentissimo. Fangt an: Incipit prologus in Trojanam hystoriam dyctys Cretensis. Nach diesem: Hec insunt dyctys ephemeridos belli trojani libri sex. Am Ende liest man: Explicit historia trojani dyctys cretensis. In Quart.

Der

Die Charakteren sind gothisch, ohne Signaturen, Kustoden, Seiten = oder Blätterzahlen. Jede Seite hat theils 25, 26 meistentheils aber 27 Zeilen. De Bure eignet sie Mainz zu, und nennt sie editio primaria vetustissima. S. dessen Bibliographie instructive Histoire Tome I. p. 475. Num. 4720. vergl. Denis ad annales Mich. Maittaire supplementum P. II. p. 552. Num. 4792.

106. Donatus de octo partibus Orationis. In Quart.

Von dieser Seltenheit sind zwey Tafeln übrig, wovon in dem Catalogue de la Bibl. de M. le Duc de la Valliere P. I. Tome II. p. 8. Num. 2179. zwey Proben gegeben worden. Ohne Zweifel sind es Ueberbleibsel und noch redende Beweise von der ersten Erfindung der Buchdruckerkunst in Mainz von Johann Guttenberg. S. Angeli Roccha am angez. Orte p. 411.

107. Donatus de octo partibus orationis. Fängt an: Partes orationis quot sunt. Am Ende: Explicit Donatus ethimologisatus. In Quart.

Eine von der erstern verschiedene Ausgabe, welche ebenfalls noch rohe gothische Charaktere hat. Einige Initialbuchstaben gleichen denen, mit welchen die Bibel von 1462 und Cicero de officiis von 1465 gedruckt worden sind. Ohnstreitig ist dieser Donat der Faustischen Officin zuzueignen. S. von Heinecken neue Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen 1 Band S. 222. wo er ausführlich beschrieben wird. Vergl. Denis am angez. Orte P. II. p. 556. Num. 4827.

108. Beati Gregorii Papae Dialogorum libri quatuor. Am Ende: Explicit liber quartus dyalogorum gregorii. In Folio.

Dieses Werk ist in zwey Kolumnen gedruckt, wovon jede 37 Zeilen hat. Die Lettern sind gothisch, ohne Signatur, Kustos noch Blätterzahlen. Die Charakteren sind denen ähnlich, welche bey den Dekretalen von 1473 gebraucht worden sind. S. Catalogue de la Bibl. de M. le Duc de la Valliere P. I. T. I. p. 183. Num. 508. In der Versteigerung wurde dieses Werk für 18 Livres oder 8 fl. 15 kr. verkauft. Schelhornii Diatriba beym Kardinal Quirini lib. sing. de optim. scriptt. editionibus p. 22. In der Bibliotheca Anonymiana (Hag. Com. 1728 8.) P. I. p. 239. wird folgendes gesagt: absque loco et anno equidem editionis, tamen docente charactere ac charta ex Typographia initio secreta Johannis Fusthii circa annum 1456 vel 1457. Moguntiae. Die Ausgabe ist sehr alt, und trägt alle Merkmale des Alterthums an sich, gleichwohl aber will ich diese Behauptung auf ihrem Werth und Unwerth beruhen lassen. So viel bleibt gewiß, daß sie in Mainz aus der Faust und Schöfferischen Officin erschienen, wäre sie aber in besagten Jahren zum Vorschein gekommen; so könnte sie mit Recht Johann Guttenberg zugeeignet werden. Aus diesem Katalog hat es Clement in seine Bibliotheque curieuse historique et Critique Tom. IX. p. 275. aufgenommen, und daselbst weitläuftig beschrieben.

109. Theodorici Gresemundi oratio ad sanctam Synodum Maguntinam elegantissima.

Auf der zweyten Seite folgt die kleinere Aufschrift: Theodorici greſemundi oratio habita ad clerum Moguntinum. Anno ſalutis noſtre M.CCCC.xcix preſidente reuerendiſsimo domino Bertholdo archiepiſcopo. In Quart.

Dieſe Seltenheit iſt ohne alle typographiſche Zeichen, auf gutem Papier, und mit einer kleinen verkürzten Mönchſchrift, die Punkt und Doppelpunkte hat. Ob ſie in eben dieſem Jahr, oder 1500 erſt gedruckt worden, kann ich nicht entſcheiden, weil **Johannis** in ſeiner ſchäzbaren Sammlung ſcriptorum rerum Moguntinarum den Monat nicht beſtimmt hat, in welchem dieſer Synod gehalten worden. Ohne Zweifel iſt **Peter Friedberger** der Drucker deſſelben. Angehängt iſt: Theodorici greſemundi junioris Maguntini carmen ſaphicum: quo plebus ad wiſbadenſes thermas vocatur ex tempore in balneis, und Carmen elegiacum ſuper incendio Uormacienſi iiij Kl. Maii Anno ſalutis M. CCCC. xcv. In concubia nocte. Von dieſem Werk'gen und deſſen Verfaſſer giebt Hr. **Denis** in den Merkwürdigkeiten der garelliſchen Bibliothek S. 224 ſehr gute Nachrichten.

110. Tractatus racionis et conſciencie de ſumpl cione pabuli ſalutiferi corporis domini noſtri iheſu chriſti. Am Ende ſteht: Finit. In Quart.

Dieſes Werk'gen wird dem **Matthäus de Cracovia** oder **Crocovia** als Verfaſſer zugeſchrieben. Die Charaktere ſind gothiſch und die nemlichen, mit welchen

1460

1460 das Catholikon gedruckt worden. Es hat weder Signaturen, Kustoden noch Blätterzahlen und beträgt 22 Blätter, wo auf jeder Seite 30 Zeilen gezählt werden. Vermuthlich ist dieses schäzbare und seltene Alterthum von Johann Guttenberg gedruckt worden. Die Kennzeichen verrathen es. Es befindet sich in der Bibliothek zu Lübeck. S. Suhl am angef. Orte S. 14. Vergl. Hrn. Denis Annal. typogr. Mich. Maittaire supplementum P. II. p. 648. Num. 5736.

111. Rituale Ecclesiae Romanae Catholicae cum Breviario et Calendario. Ohne weitere Schlußanzeige in Quart.

Eine der schäzbarsten Seltenheiten und ein sehr dicker Band. Die Charakteren sind gothisch, und verrathen den Peter Schöffer zu Mainz als Drucker. Ein Exemplar hatte ehemals Solger in Nürnberg auf Pergament besessen, und da dessen ganze vortrefliche Bibliothek in die Stadtbibliothek daselbst erkauft wurde; so prangt dieser mit vielen gemahlten Figuren und vergoldeten Anfangsbuchstaben prächtige Koder, nunmehr in derselben. In eben diesem Exemplar ist das Jahr 1462 hineingeschrieben, allein der Sonntags-Buchstabe A im Kalender mit dem Ostertag den 2. April, zeigt das Jahr 1469 an. S. Bibliotheca sive Supellex librorum impressorum in omni genere scientiarum maximam partem rarissimorum et codicum manuscriptorum quos per plurimos annos collegit — atque notis litterariis — illustravit Adamus Rudolphus Solger P. I. p. 235. Vergleiche von Murrs Memorabilia Bibliothecarum publi-

carum Norimbergensium et Vniversitatis Altdorfinae P. I., p. 265.

112. Statuta provincialia antiqua et nova Maguntina. Zuletzt steht: finiunt provincialia moguntina nova. In klein Folio.

Auch dieses Werk ist eine große Seltenheit, und enthält einen Auszug aus den Verordnungen der ältesten Mainzischen Bischöfe und der von ihnen gehaltenen Synoden. Die alten Statute oder Verordnungen, sind des Erzbischofs **Peter** vom Jahr 1310 worinn auch die ältern bestätigt werden. Die neuern sind von dem Erzbischof **Theodorich** vom Jahr 1451. das letzte Statut handelt de indulgentiis Corporis Christi. Ohne Zweifel hat dieses Werk von 51 Blätter, ohne Signatur, Kustos, und Blätterzahl, der ehrliche **Johann Guttenberg** ebenfalls gedruckt, wohin auch die Meinung des **Meermanns** in seinen Origin. typograph. p. 139. Anmerkung (y) geht. Es war vormals in der Bibliothek des sel. Prof. **Schwarz** in Altdorf. S. Bibliotheca Schwarziana P. II. p. 57. und in der Stadtbibliothek zu Regensburg. S. **Gemeiners** Nachrichten S. 277. so wie auch in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt. S. Seemiller Bibl. acad. Ingolst. Incunabula typographica Fasc. II. p. 172.

113. S. Thomae Aquinatis Summa de fidei articulis et ecclesie sacramentis. Die Schlußworte lauten: Explicit summa de articulis fidei et ecclesie sacramentis. edita a fra-

tre

tre thoma de aquino. ordinis fratrum predicatorum. Deo gracias. In Quart.

Dieses Werk'gen besteht nur aus 13 Blätter, wovon jede Seite 34 Zeilen hat. Die Charakteren sind gothisch, die Lettern noch so rauh, so ungleich, daß man auf geschnittene statt gegossene den Schluß machen sollte. Ausser dem Punkt ist sonst kein anderes Unterscheidungszeichen zu finden. Es ist in Kapitel abgetheilt, hat aber weder am Anfang noch sonst bey den Kapiteln Aufschriften, oder Titel. Die Anfangsbuchstaben, Kustoden, Signaturen und Blätterzahlen fehlen durchgehends. Das Papier ist stark und weiß, und hat das Zeichen des Ochsenkopfs, durch dessen Hörner ein Stiel geht, der sich oben mit einem Stern endigt. Alles dieses zusammen genommen; verrathet ein sehr großes Alter, und da es nur sehr klein ist, und aus wenigen Blättern besteht, so ist allerdings auf den Johann Guttenberg der sichere Schluß zu machen. Sein Proceß mit Johann Faust entkräftete ihn, und konnte nichts Großes mehr unternehmen; eine eigene Druckerey hatte er noch für sich, mithin hat er seinen Fleiß und seine Einsichten nur in kleinen Werk'gen an Tag legen wollen. Es befindet sich dieses schäzbare Denkmal des Alterthums in der Kaiserlichen Bibliothek. S. Hrn. Denis Annal. typogr. Mich. Maittaire supplementum P. II. p. 678. Num. 6026. und in der Ingolstadter Universitätsbibliothek. S. Seemiller Bibl. academicae Ingolstadiensis Incunabula typographica fasc. I. p. 167. woselbst ers ins Jahr 1470 sezt, das aber weit älter seyn muß, wenn wir Guttenberg die Ehre nicht nehmen wollen.

114. Institutio vite sacerdotalis domini Johannis tritemij abbatis spanheimensis ordinis diui patriarchae benedicti moguntinensis diocesis. Ad nicolaum presbyterum mernicensem Treuerensis diocesis. Am Ende steht: Explicit libellus domini Johannis tritemii abbatis spanhemensis: de vita sacerdotum. In Quart.

Dieser Titel steht auf der ersten Seite des ersten Blatts. Auf dem andern Blatt liest man: Thomas ruscher de gamundia sacrarum litterarum professor in ecclesia maguncienſi euangelici verbi indignus predicator — Nicolao mernicensi salutem dicit perpetuam. Dieser Brief ist gegeben: Anno salutis nostre Millesimo quadringentesimo nonagesimo quarto Mensis octobris die vero ejusdem XXII. Die Anfangsbuchstaben, Kustoden, Seiten- oder Blätterzahlen und Aufschriften fehlen. Vermuthlich ist dieses Werk'gen in eben dem Jahr 1494 und zwar durch Peter Friedberger gedruckt worden. Es befindet sich in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt. S. Seemiller Bibl. acad. Ingolst. Incunab. typogr. fasc. II. p. 170. vergl. Hrn. Denis Annal. typogr. M. Maittaire supplementum P. II. p. 682. Num. 6072. Ziegelbauer in seiner historia rei litterariae ord. S. Benedicti. T. III. p. 247. bestätiget das Druckjahr 1494 ebenfalls, und giebt eine befriedigende Nachricht von diesem Werk'gen.

115. Jacobi Wimphelingii Schletstattensis elegantiarum medulla, oratoriaque praecepta

cepta in ordinem inventu facilem, copiose, clare, breuiterque reducta. In Quart.

Dieses ist die erste Ausgabe, welcher noch mehrere gefolgt sind. Voran steht ein Brief Wimphelings an Theodor Gresemund den jüngern Spirae prid. Id. Iun. anno 1493. und die Antwort desselben an ihn. Am Ende der Gresemundischen Anrede an den Leser steht: Vale ex Maguncia XVII. Calend. Novembris anno salutis nostrae 1493. Peter Friedberger mag also in eben diesem Jahr dieses Werk'gen gedruckt haben. S. de Riegger amoenitates litter. Friburgenses fasc. II. p. 180.

116. Concilia Wurceburgensia In Folio.

In den Jahren 1446. 1452. und 1453 sind drey Concilien gehalten worden. Herr Denis in seinen Supplementen zum Maittaire p. 696. Num. 6212 führt aus Harzheims Sammlung der Kirchenversammlungen die Worte desselben an, welcher dieses Werk dem Peter Schöffer in Mainz als Drucker zuschreibt, und zwar bald nach 1470. Was aber daselbst von 1453 gesprochen wird, nehme ich selbst nicht an. Allein wenn Herr Breitkopf über die Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst S. 10. sich für Würzburg erklärt, daß solche daselbst und zwar bald nach dem Missale 1481 als das zweyte bekannte Werk aus der Würzburgischen Druckerey, gedruckt worden seyen; so kann ich ihm eben so wenig beypflichten. Von Würzburg wissen wir noch wenig Gründliches. Herr Breitkopf schreibt daselbst: „Man kann, indessen ziemlich die Jahre wissen, in

„welchen, nach solcher Voraussezung der Aehnlichkeit „der Schrift des Missals und der Concilien, dieselbe ge„druckt seyn können. Da den Bischöffen an den Mis„salen, für ihre Kirchensprengel, vor allen andern Wer„ken gelegen war, wie aus der Menge derselben, die „in den ersten Jahren der Druckerey gedruckt worden „sind, zu schliessen ist; so kann man dieses Missale „Herbipolense immer für das erste Werk der Würzbur„gischen Druckerey annehmen. Der Bischof, welcher „dessen Ausgabe besorgte, Rudolph de Scheren„berg, saß von 1466 bis 1495 auf dem bischöf„lichen Stuhle, die Concilia, welche wahrscheinlich „das zweyte Werk dieser Druckerey waren, würden „also wohl in den Jahren 1481 — 95 bald nach „dem im Jahre 1481 geendigten ersten Werke, zu „Stande gekommen seyn." Aber wenn Herr Breitkopf den Schluß von den Missalen auf andere früher gedruckt seyn könnende Werke macht, wie dies sicher bey diesen Würzburgischen Consilien ist; so schließt er unrecht. Peter Schöffer in Mainz hat Missalen für fremde Kirchensprengel so gut wie für Mainz gedruckt, welches aus den vorhergehenden Jahrbüchern erhellt. Erhard Ratdolt hat zu Venedig und Augsburg, wie dieses öfters aus meiner Buchdruckergeschichte Augsburgs zu erweisen ist, ein gleiches gethan, mithin ist der Kirchsprengel, wenn keine eigene Druckerey vorhanden ist, nicht gerade an sein Ort gebunden, und die Missalen sind auch keine solche Geheimnisse, die man nicht jedermann anvertrauen dürfte. Das 1481 zu Würzburg gedruckte Missale, das Maittaire wirklich Tom.

V.

V. P. II. in appendice seiner Annal. typogr. p. 537 anführt, nicht aber, wie Hr. Breitkopf ebendaselbst behauptet, ausgelassen hat, hat keinen Zusammenhang mit den durch Peter Schöffer gedruckten Concilien. Würzburg gehört in die Mainzer Dioces, warum sollte der Bischof die Concilien dem Mainzer Buchdrucker nicht anvertraut haben? Ueberdiß ist dasjenige, so ich öffentlich bekannt machen zu lassen gesonnen bin, kein Geheimniß mehr, sondern das Publikum nimmt Antheil daran, und um es demselben wissend zu machen, wird es auch bekannt gemacht. Ich nehme also, dieser Einwürfe unerachtet, diese kleine Conciliensammlung unter die Mainzer Produkte auf, und entziehe sie dem Peter Schöffer nicht.

117. Sixti IV. Pont. Max. declaratio super indulgentia animabus in purgatorio detentis concessa. Am Schluß liest man: Sanctissimus dominus noster Innocentius papa octavus et modernus predictas indulgen. usque ad finem Aprilis per quasdam bullas expeditas in mense decembris ultime elapso prolongauit concessit et denuo approbauit. In Folio.

Eine Seltenheit, die ich, meines Wissens, noch bey keinem Litterator angezeigt gefunden habe, die sich aber in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindet. S. Hrn. Brauns Notitia historico-litteraria P. II. p. 27. Die Bulle ist gegeben anno 1467. V. Kal. Decembris. Ohne Zweifel ist sie zwischen 1484, in welchem Jahr Innocenz VIII. Pabst wurde, und

1492 in welchem er starb, von Peter Schöffer, wie dessen Lettern zu erkennen geben, gedruckt worden.

118. Innocentii VIII. S. P. Bulla indulgentiarum pro subsidiis contra Turcas praestitis indultarum. In Folio.

Diese Bulle enthält 4 Blätter und ist mit gothischen Charakteren gedruckt, hat auch keine Kustoden, Signaturen und Blätterzahlen. Jede Seite zählt 46 Zeilen, und die Anfangsworte Innocentius Episcopus seruus seruorum Dei sind mit Missallettern gedruckt. Sie wurde öffentlich bekannt gemacht anno 1488 septimo Kal. Januarii. Wahrscheinlich wurde sie also 1489 durch Peter Schöffer zu Mainz gedruckt. Befindet sich als eine wahre Seltenheit in der Bibliothek des Reichsstifts zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Braun ebend. S. 28.

119. Recessus capituli ab Abbatibus Ord. S. Benedicti Congregationis Bursfeldensis Moguntiae Anno 1487. habiti. In Folio.

Dieser Receß fängt sich ohne Titel oder Aufschrift mit folgenden Worten an: In nomine Domini Amen. Nos henricus sanctorum Petri et Pauli Wiessenburgensis. Conradus in Wieblingen. Berthramus sancti Gothardi in Hildensheim. Johannes in Selgenstadt Spirensis. Constantiensis. Hildensemensis. et Maguntinensis. diocesium. monasteriorum ordinis sancti Benedicti permissione diuina abbates &c. Dieses Werk'gen besteht nur aus 4 Blätter, und hat weder Anfangsbuchstaben, noch

noch Signaturen, noch Kustoden, noch Blätterzahlen, und ausser dem Punkt trift man kein anderes Unterscheidungszeichen an. Das Kapitel wurde im Kloster zu St. Jacob ausser Mainz am 6. Maii 1487 gehalten, um welche Zeit **Peter Schöffer** diesen Receß gedruckt haben mag, wie seine Lettern offenbar beweisen. Ist in besagter Bibliothek befindlich. S. **Braun** am angez. Orte. S. 28.

120. Tractatus duo super declaratione indulgentiarum concessarum pro animabus in purgatorio detentis, unus a Joanne de Fabrica, alter a Nicolao Richardi compositus. In Folio.

Diese beede Traktate sind nicht stärker als 6 Blätter, ohne Anfangsbuchstaben, Signaturen, Kustoden und Blätterzahlen, und mit eben den Charakteren gedruckt, wie die Bulle Pabst Sixtus IV, mithin durch **Peter Schöffer** in Mainz. Ist in ebenderselben Bibliothek befindlich. S. **Braun** am angez. Orte. S. 28.

121. Joannis Trithemii Catalogus virorum illustrium Germanorum. Adcedit Jacobi Wimphelingii additio. Am Ende: Explicit liber domini Johannis trithemii abbatis Spanhemensis de uiris illustribus germanie. In Quart.

Ein in seiner Art und nach dem Zuschnitt jenes Zeitalters merkwürdiges und interessantes Werk, dessen Charaktere gothisch sind, und aus 187 Blättern besteht.

Die

Die Anfangsbuchstaben sind zum theil ausgelassen, zum theil erscheinen sie ganz klein. Matthäus Herben von Utrecht ist der Herausgeber, welches der vorangesezte Brief an Jodoc Beysel bezeugt. Dem Verzeichniß der Schriftsteller hat der gelehrte Trithem einen Brief an Jacob Wimpheling ex Spanheim Id. Febr. an. 1491 vorgesezt, und dann folgt die Vorrede Trithems ebenfalls an Wimpheling gerichtet. Daß dieses Werk Peter Friedberger zu Mainz gedruckt, ist keinem Zweifel unterworfen, und vielleicht 1495. Ist in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindlich. S. Braun am angef. Orte. S. 29. und in der akademischen Bibliothek zu Freyburg. S. de Riegger amoenitates litter. Friburgenses. fasc. II. p. 182.

122. Joannis Trithemii oratio de cura pastorali. Die Schlußworte lauten: Impresse maguncie per Petrum de Friedbergk &c. In Quart.

Dieses kleine Werk'gen besteht aus 9 Blättern, ist mit gothischen Charakteren gedruckt, hat keine Anfangsbuchstaben, keine Kustoden und keine Blattzahlen. Die Rede selbst hat der eifrige und für die Klosterdisciplin immer wachsame Abt Johann Trithem im Jahr 1496 am 1. Maii im Provinzialkapitel zu Seligenstadt gehalten. Herr Weihbischof Würdtwein hat sie unter das Jahr 1496 gesezt, ich will sie aber lieber hieher sezen, so gut als ich mit Hrn. Würdtwein eben dieser Meinung bin. Denn Trithems Schriften wurden seiner Zeit begierig gelesen und gesucht, mithin hat der Drucker

nicht

nicht gesäumt, sie gleich der Presse zu übergeben. Ist in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindlich. S. **Braun** am angez. Orte S. 30. **Ziegelbauer** in seiner historia rei litterariae Ord. S. Benedicti Tom. III. p. 267. eignet dieses Werk'gen gleichfalls dem **Friedberger** zu, und sezt solches in das Jahr 1496.

123. Joannis Trithemii Abbatis de statu et ruina monastici ordinis. In Quart.

Dieses Werk wurde im Provinzialkapitel zu Hirschau am 28 April 1493 bis ans Ende gelesen, wie solches die Endschrift selbst bezeugt: Lectus fuit presens tractatus in capitulo prouinciali ordinis sancti benedicti provincie maguntine in hirsau celebrato ad mensam anno Domini Millesimo quadringentesimo nonagesimo tercio dominica jubilate et diebus sequentibus usque ad finem. Dann schreibt dieser gelehrte Abt weiter: Omnibus autem abbatibus inibi adunatis volentibus et consentientibus statutum fuit ut imprimeretur et in futuris capitulis prouincialibus ad mensam semper publice legeretur, ut patet in statutis. Bey diesem Provinzialkapitel in dem Kloster Hirschau, wo dazumal **Blasius** Abt war, präsidirten **Joh. Trithem**, Abt von Sponheim, **Conrad von Wiblingen**, **Bartholomäus** zum heil. Kreuz in **Verden** und **Andreas** von **Mönchsberg** bey Bamberg. **Blasius**, der die Absichten dieser ehrwürdigen Versammlung kannte und wußte, ließ nichts dabey erwenden, und bewirthete seine Freunde ungemein kostbar. Noch ehe diese Väter zusammen kamen, und sich über den damaligen Zustand der Klöster

und

und ihrer Mönche berathschlagten, schickte **Trithem** einige Tage vorher diesen 31 Seiten starken Traktat an den Abt **Blasius**, um seine eigene Beystimmung zu erhalten, denselben im Kapitel vorzulesen. Der Brief an denselben ist datirt undecimo Kalend. Maii (d. i. 21. April) 1493 und dem Werk'gen vorgedruckt. Oben stehende Endschrift ist auch ein überzeugender Beweis, daß dieser Traktat wirklich abgelesen worden. Mit großem Eifer schildert **Trithem**, der immer für das Beste seines Ordens besorgt war, den Verfall desselben, und schreibt solchen der unwürdigen Aufführung der Mönche und dem Druck, dem damals die Klöster ausgesezt waren, zu. Nicht ohne Rührung und inneres Gefühl, rügt er unter andern, daß die Mönche sehr geneigt wären, die Klöster zu verlassen, weil sich in denselben die Armuth befände, und zum Beweis, daß dieser Schluß im ganzen nicht richtig sey, zieht er, zur Widerlegung dieses Vorwands, sehr reiche Klöster an, nemlich St. Alban, Elwangen, St. Burckhardt, Camberg, Clingenmünster, Odenheim und Blidenstadt. Er bestraft mit der ihm jederzeit eigenen Freymüthigkeit, die Niederträchtigkeit der Aebte und Mönche seiner Zeit. Dieser Traktat kam sicher aus **Peter Friedbergers** Presse, wie schon **Ziegelbauer** am angez. Orte Tom. III. p. 256. bezeugt und das Jahr 1494 bestimmt hat. Er befindet sich in der Universitätsbibliothek zu Erlang. S. Hrn. **Pfeiffers** Beyträge zur Kenntniß alter Bücher und Handschriften 2 Stück S. 320 — 322. In der Bibliothek des Stifts zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Hrn. **Braun** am angez. Orte p. 30. und

war

war auch ehemals in meiner Bibliothek. S. Catalogus librorum rarissimorum ab artis typographicae inventoribus ad Annum MCCCCXCIX excusorum et in Bibliotheca Zapsiana extantium p. 13.

124. Joannis Trithemii collatio de republica ecclesiae et monachorum ordinis S. P. Benedicti. Am Ende: Habita colonie in capitulo annali per dominum Johannem spanhemensem abbatem prima Septembris. Anno M.CCCC.XCIII. In Quart.

Trithem hat die eingerissene Fehler in den Klöstern tief eingesehen und erkannt, und deßwegen trägt er in diesem Traktat auf eine nothwendige Verbesserung an. Aufrichtig gesteht er, daß die Klosterinstitute von ihrer ersten Einrichtung abgewichen seyen, wenn er schreibt: Status enim reipublice nedum nostre sed omnium religiosorum, immo tocius ecclesie militantis, ab iherusalem in iericho descendit: quia a primeua sui institutione ut plurimum defecit. Ist mit den vorhergehenden von Peter Friedberger gedruckt, und in oftbesagter Bibliothek befindlich. S. Braun am angez. Orte p. 31. und war ehemals auch in meiner Bibliothek. S. voran- gezeigten Catalogus librorum rarissimorum p. 12. S. Ziegelbauers historia rei litterariae Ord. S. Benedicti. Tom. III. p. 259. vergl. Wellers Altes aus allen Theilen der Geschichte 1 Band S. 538. wo dieser Traktat kurz, aber doch hinreichend beschrieben ist.

125. Tractatus divisus in sexdecim (sic) capitula continens causas: propter quas superiores ut creditur: qui presunt reipublice christianitatis: tam in spiritualibus quam in temporalibus et populus illis subjectus querris et diversis aliis tribulationibus plus solito affliguntur. Et quod victoria in bello et prosperitas presidentium: et populi christiani: et obedientia subjectorum ad superiores a solo deo principaliter est expectanda et alia laude digna. Ohne weitere Unterschrift in Quart.

126. Oratio domini Joannis tritemij abbatis spanhemensis de duodecim excidiis observande regularis: habita in capitulo annali in monasterio Reinhartzbornensi in hircynia silva V. Kal. Septembris Anno domini M.CCCCXCVI.

Caussas nosse volens defectus religionis
Has tibi que sequitur cartula scripta refert.
In Quart.

Da diese beede Werk'gen in den Charakteren vollkommen übereinstimmen; so hab ich sie hier dem **Peter Friedberger** nicht entwenden können. Ihr Inhalt ist eben so merkwürdig, als der vorhergehenden. Beede waren ehemals in meiner Bibliothek befindlich. S. den Catalogus librorum rarissimorum p. 13.

127. Car-

127 Carmen mirabile de laude caluorum hugbaldi monachi ad Carolum imperatorem caluum. Am Ende: Explicit carmen Hugbaldi monachi ad Carolum de laude caluorum. In Quart.

Die Lettern bey diesem Werk'gen sind die nemlichen des Peter Friedbergers wie bey den vorhergehenden Trithemischen Schriften. Anfangsbuchstaben, Kustoden und Blätterzahlen fehlen, die Titel aber sind mit größern Lettern gedruckt. Die Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg verwahrt ein Exemplar dieser Seltenheit. S. Braun am angef. Orte S. 31.

128. Missale ecclesie Maguntinensis per Bertholdum Archiepiscopum Moguntinum ordinatum. Maguntie per Petrum Schoffer de Gernsheim feliciter consummatum. In Folio.

Herr Gercken hat diese Ausgabe ohne Jahr in seinen Reisen 3 Band S. 56. aus der Augustiner Bibliothek zu Mainz angeführt, ich aber kann hievon, da ich sie nicht selbst einsah, nichts nähers berichten. Der Name Schoffer statt Schoeffer oder Schoiffer steht ausdrücklich so in der Endschrift, wie Hr. Gercken selbst versichert.

129. Regimen sanitatis salernitanum nec non magistri Arnoldi de Nova villa. Am Ende liest man die Worte: Explicit regimen sanitatis compositum seu ordinatum a magistro Arnoldo de villa nova Cathalano

omnium medicorum uiuentium Gemma. In Quart.

Papier und Charaktere sind dem unter dem Jahr 1484 recensirten Herbarius gleich, mithin ist kein Zweifel, daß gegenwärtiges Werk auch, wo nicht in dem nemlichen Jahre, doch bald nachher von Peter Schöffer gedruckt worden seyn möchte. Diese Ausgabe befindet sich in dem Catalogue raisonne de la Collection de Livres de M. P. A. Crevenna T. II. p. 139.

130. Ordenung der romis. ko. ma. Camergericht mit allen seinen punckten vnd artickeln wie das dan vff der versamblung des heiligen Reichs dag zu wormß im jar M.CCCC.xLV durch vnsern allergnedigsten hern Maximilian rom. ko. die Churfürsten Fursten vnd gemeyn versamblung des heiligen Reichs geordent gesezt vnd beslossen ist. In Folio.

Dieser Ausgabe habe ich schon unterm Jahr 1495 gedacht. Da sie mit jener vollkommen übereinstimmt; so ist kein Zweifel, daß solche von Peter Schöffer gleichfalls gedruckt worden. Ob vor, oder gleich nach derselben, oder zu gleicher Zeit, das läßt sich mit Gewißheit nicht bestimmen. Aber hier verdiente sie eine Stelle, und konnte nicht wohl übergangen werden, weil sie wegen mangelnder Endschrift besonders zu bemerken und von jener unterschieden ist.

131. Joan. Boccatius de Certaldo fabula de Sigismundae filiae Tancredi principis Salernitani,

nitani, amore in Guiscardum, a Leandro Aretino in latinum translata. In Quart.

Die am Ende befindliche Faust und Schöfferische Buchdruckerzeichen verrathen die Presse, aus welcher dieses Werk'gen erschien. Hr. Weihbischof Würdtwein in seiner Bibl. Moguntina p. 206. hat solches aus der Bibliothek zu St. Bartholomäi in Frankfurth am Main angezeigt.

132. Breviarium Moguntinum. In Quart.

Befindet sich in der nemlichen Bibliothek. Herr Würdtwein am angef. Orte p. 207. nennt solches antiquissimum, aber sagt, wie bey den meisten Büchern, nichts weiters davon.

133. Breviarium Moguntinum. In Quart.

Hat mit dem vorigen beynahe gleiche Lettern, wie Hr. Würdtwein p. 207. versichert.

134. Agenda ecclesie Moguntinensis. In Quart.

Dieses Werk'gen besteht aus 58 Blättern, und hat Blätterzahlen. Herr Würdtwein besizt es selbst, und versichert am angez. Orte p. 207. daß solches noch im 15 Jahrhundert gedruckt worden sey. Eine etwas nähere Beschreibung sollte er, da ers selbst besizt, billig davon gegeben haben.

Register.

Das * hinter der Zahl weißt auf den vorangehenden Versuch über die Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst.

A.

Agenda Moguntina. 1480 90
——— ecclesie Moguntinensis 163

Alexander VI. röm. Pabst, ertheilt den Buchdruckern ein Verbot. 13 *

Antonini tractatus de instructione. 135

Aquino, Thom. de, secunda secundae 1467 39 quarti scripti 1469 44 prima secundae partis summae theol. 1471 56 prima pars summae 132 summa de fidei articulis. 148

Aretini, Leon. libellus de duobus amantibus. 135.

Augustinus, Aurel. de civitate dei 1473 68 de verae vitae cognitione. 128 de vita christiana.

na. 130 sermo de Festo praesentationis B. V. 136 de arte praedicandi 136 de civitate dei. 137

Authenticae seu Novellae 1477 85

B.

Baldus, Jo. s. de Ianua.

Bernardi, sermones 1475 76 speculum de honestate vitae. 131

Bocatius, de Certaldo, Joan fabula de Sigismundae filiae Tancredi. 162

Bibel, K. Wenceslaus 4*

Biblia sacra 1462 22 1472 60 123

Bonifacii VIII. P. M. liber sextus decretalium 1465 31 1470 52 1473 65 1476 80 81

Breviarium Moguntinense 1474 75 1487 99

——— Moguntinum. 163

——— — — — ibid.

Breydenbach, Bern. de, peregrinationes 1486 94 dieselbe teutsch 1486 98 holländisch. 1488 99 teutsch 1491 106 138

Buchdruckerkunst, die, beförderte das menschliche Wissen 6* stürzte den Aberglauben 11* war ein Dorn in den Augen des römischen Hofs 13*. Die Erfindung derselben wird einem Castaldi und den Chinesern zugeschrieben 15* ingleichem Straßburg 17* Harlem 22* Mainz, daselbst wurde sie erfunden 31*

C.

Carmen mirabile de laude caluorum Hugbaldi monachi ad Carolum imperatorem caluum. 161

Castaldi, Pamf. soll die Buchdruckerkunst erfunden haben 15 *

Cennini, Bernh. soll zu Fausts Zeiten Buchstaben in Stahl geschnitten haben. 28 *

Chayncis, Barthol. de confessionale 1478 88

Chineser, denselben schreibt man die Erfindung der Buchdruckerkunst zu. 15 *

Cicero de officiis 1465 32 1466 35 de finibus bonorum. 142

Clementis V. constitutiones 1460 21 1467 40 1471 57

Codex Justinianeus 1477 85

Compilatio nova decretalium 1473 66

Concilia Wurceburgensia. 151

Confessio generalis. 142

Consuetudines feudorum. 1477 85

Coster, s. Janszon.

Crescentiis, Pet. de, ruralium Commodorum libb. XII. 1493 110

Croneken der Sassen. 1492 106

D.

Decisiones rotae romanae. 1477 83

Decretalium liber sextus. 1465 31 1470 52 1473 65. 1476 80 81

Diether von Isenburg wider Adolph von Nassau. 1462 30

Donatus de octo partibus. 144

Drizehen, Andr. und andere, nahm Guttenberg zu Mitarbeitern an. 18 *

Drizehen, Ge. wolte in Gesellschaft an seines Bruders Stelle tretten. 19 *

Durandi rationale divinor. officior. 1459 16

Dyctis Cretensis Ephemeridos. 143

E.

Evangelienkodex zu S. Emmeram in Regensburg 4 *

Eyb, Albr. von, ob ein Mann ein ehelich Weib nehmen soll. 1495 116

F.

Faust, Joh. schließt einen Vertrag mit Guttenberg. 33 * war sehr gewinnsüchtig. 34 * fangt mit Guttenberg einen Rechtsstreit an 37 * hat zu viel Procente verlangt 38. * Nach beygelegtem Rechtsstreit erscheint er und Schöffer allein in der Endschrifte 42 * starb zu Paris an der Pest. 44. *

G.

Gart der Gesundheit. 1485 93

Gensefleisch, s. Guttenberg.

Grammatica rythmica 1466 38

Gratiani decretum 1472 58

Gregorii magni regula pastoralis. 131

Gregorii IX. nova compilatio decretalium 1473 66 Decretales 1479 89

Gregorii Papae explanatio in septem Psalmos poenitentiales. 1495 117. Dialogorum libb. IV. 145

Gresemundi, Theod. lucubratiunculae 1494 114 de furore germanico 134 oratio ad Synodum Maguntinam 145

Guttenberg, Joh. 17 * geht nach Straßburg 18 * wurde daselbst vor Gericht gefordert 19 * kam wieder nach Mainz 32 * schliest einen Vertrag mit Faust 33 * dirigirte die Druckerey 36 * kommt mit Fausten in einen Rechtsstreit, und wird gestürzt 37 38 * starb 41 *

H.

Harlem, daselbst soll die Buchdruckerkunst erfunden worden seyn. 22 *

Heinrich VI. König in Engelland, soll einen Kunstverwandten von Harlem nach Engelland gelockt haben. 26 *

Helmasperger, Ulrich. 34 *

Henlif, Konrad, war ein Gehülfe Peter Schöfers. 50

Herbarius 1482 91 1484 92 134

Herp, Henr. speculum aureum 1474 71

Hieronymi epistolae 1470 47

Homery, Konrad, schaft Guttenbergen einen neuen Zeug an 40 * nahm nach dem Tode Guttenbergs seinen Zeug wieder zurück 41

Hortus sanitatis 1485 93 1491 104

J.

Janszon, Lorenz, soll die Buchdruckerkunst zu Harlem erfunden haben. 23 *

Janua, Jo. de, Catholicon 1460 18 1472 63.

Indices librorum prohibitorum entstunden 14 *

Innocentii VIII. Bulla indulgentiarum 154

Justiniani institutiones. 1468. 41 1472 63 Codex repetitae praelectionis 1475 77 1476 82 authenticae 1477 85 Codex 85

K.

Koster. s. Coster.

L.

Lamheym, Jo. de, libellus de fraternitate et rosario b. Marie Virg. 1495 115

Lichtenbergeri, Jo. Pronosticatio. 1492 110

Litterae indulgentiarum 1454 3

M.

Magistri, Jo. dicta circa summulas Pet. Hispani 1490 104

Mainz, daselbst ist die Buchdruckerkunst erfunden worden 31 *

Mammotrectus 1470 53

Maria, Pauli de sancta, Scrutinium scripturarum. 1478 87

Meermann, Gerh. eignet die Erfindung der Buchdruckerkunst Harlem zu. 23 *

Melpomenecon 1496 118

Missale. 1483 91

——— Misnensis. 1485 94

——— Moguntinum 1493 111

——— Wratislaviense 1499 122

——— ecclesie Maguntinensis. 161

Mönche schrieben vorher Bücher ab. 5 *

N.

Nicolai V. P. M. Litterae indulgentiarum 1454 3

O.

Ordnung des Kammergerichts 1495 117

——— der romis. ko. ma. Camergericht 162

P.

Paleonydori, Jo. liber trimerestus. 1497 120

Pii II. P. M. Bulla cruciata 139

Practica und Pronostication 1492 110

Prosperi Epigrammata. 1494 113

Psalterium 1457 7 1459 14 1480 101

R.

Recessus capituli Bursfeldensis. 154

Regimen Sanitatis salernitanum. 161

Reformation stürzte den Aberglauben 11 *

Rituale ecclesiae Romanae. 147

Roches, Jean des, hält Antwerpen für den Ort der Erfindung der Buchdruckerkunst. 29 *

Rudimenta grammaticae 1468 44

S.

Schöffer, Pet. schrieb zu Paris Bücher ab. 35 * erfand die Punzen und Matrizen. Ebendaselbst. heurathete Fausts Tochter Christine. Ebendas.

Schöpflin, Joh. Dan. eignet die Erfindung der Buchdruckerkunst Straßburg zu. 17 *

Sixti IV. P. M. Declaratio. 153

Sorgenloch, s. Guttenberg.

Spielkarten geben die nächste Anleitung zu Erfin-

dung der Buchdruckerkunst. 8 * sind von den Teutschen erfunden worden 9 *

Statuta provincialia Moguntina. 148

Straßburg, daselbst soll die Buchdruckerkunst erfunden worden seyn. 17 *

Summulae logicales. 1490 104

T.

Tractatus de passione domini. 1481. 91 rationis et conscientiae. 146 duo super declaratione iudulgentiarum 155

Trithemii, Jo. de laudibus Annae. 1494 111 de laude scriptorum 1494 112 de laudibus ord. fratrum Carmelitarum 1494 113 liber de proprietate Monachorum 1495 114 liber de vanitate et miseria humanae vitae. 1495 116 de laudibus Annae 1497 119 liber de triplici regione claustralium 1498 121 Institutio vitae sacerdotalis. 150. Catalogus virorum illustr. Germ. 155. Oratio de cura pastorali. 156 De statu et ruina monastici ordinis. 157 Collatio de republica ecclesiae 159. Tractatus diuisus in sedecim capitula. 160 Oratio de duodecim excidiis. 160

Turrecremata, Jo. de, expositio super Psalterio 1474 73 1476 79 1478 86

U.

Utino, Leon. de, sermones aurei. 133

V.

Valerius Maximus. 1471 54

Vernazza, Jos. will Würzburg die Ehre der Erfindung der Buchdruckerkunst zuschreiben. 29 *

Vocabularius latino-teutonicus. 1469 46 1472 60 1477 86

W.

Wandelberti libellus de vita Goaris. 1489 100

Wimphelingii, Iac. elegantiarum medulla 150

Wirichin, Elisab. Mutter des Guttenbergs 18 *

Druckfehler.

Da ich von dem Druckort entfernt war, so sind folgende Druckfehler stehen geblieben. Die übrigen, wenn sich noch welche finden sollten, wird der geneigte Leser selbst zu verbessern die Gewogenheit haben.

Zu Ende des ersten Bogens, oder der Vorrede muß der Custos Versuch statt Annalen heißen.

In dem Versuch über die Geschichte:

Seite.	Zeile.	lies	statt
7	14	den	der
10	3	turris	turrit.
28	14 u. 16	Cennini	Cemini.
—	17	Punzen	Panzer.
33	4	nahm	nehm.
36	8 u. 9	Lampenrußes	Laugenrußes.

In den Annalen.

Seite.	Zeile.	lies	statt
14	27	Erstere	Ersterer.
—	29	zuweilen die Zeilen einen	zuweilen einen.
28	1	worden	wurden.
31	24	MCCCCLXV	MCCCCIXV,
35	23	Tulium	Tuliam.
36	23	hinreichend	hienreichend.
—	30	geschieht	geschicht.
46	14	Eltvil	Eltoil.
51	28	Crevenna	Corvenna.
57	3	Crevennaischen	Corvennaischen.
61	21	nun sicher	unsicher.
—	25	Jahrzahlen	Zahrzahlen.
64	22	aber	aller.
69	6. u. 14	Triveths	Trivoths.

Seite

Seite	Zeile.	lies	statt
71	2 u. 3	ſpeculum aureum.	ſpeculam auream.
73	5 u. 6	Gronovs	Grewovs.
77	3	folgender	folgende.
78	3 u. 4	archipreſule	archipreſale.
87	10	Hockers	Heckers.
102	1	demnach	dennoch.
108	13	Perſonen für, wo	Perſonen, wo.
119	16	demſelben	deſſelben.
140	1 u. 2.	herausgekommen	herauskommen.
141	6	Ueberſetzung	Ueuerſetzung.
146	23 u. 24	Sumpcione	Sumplcione.
152	19	Concilien	Conſilien.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zapf, Georg Wilhelm,

Älteste Buchdruckergeschichte von Mainz von derselben Erfindung bis auf das Jahr 1499

Ulm 1790

Bamberg, Staatsbibliothek -- H.l.o.388-b
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11687987-0
VD18 14776383-004